Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas, mit Zustellung 5.50 Litas
In Deutschland 2.65 Reichsmark, mit Zustellung 3.01 Reichsmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 96 | Memel, Sonntag, den 25. April 1926 | 78. Jahrgang

Aus dem Roten Parlament

Aufsehen erregende Aeußerungen Rykows zur Lage

(Von unserem Ost-Berichterstatter)

In Moskau tagt jetzt die 2. Session des Zentralen Vollzugsausschusses der Sowjetunion. Einen ausführlichen Bericht zur wirtschaftlichen Lage erstattete zunächst Rykow, dessen Ausführungen aus Moskau zwar in gedrängter Kürze in die Welt hinausgefunkt wurden, jedoch von so hohem Interesse sind, daß es sich nicht nur lohnt, sondern zum genaueren Verständnis des Sachverhalts geradezu erforderlich ist, sich den Erklärungen des rätestaatlichen, Quasi-Ministerpräsidenten eingehender zuzuwenden.

Einleitend wies der Redner darauf hin, daß die Produktivität der Industrie in dem Augenblick als Lenin zur Neuen Oekonomischen Politik (Nep) überging, nur 18—20% der Vorkriegsnorm erreichte, während die Landwirtschaft es damals schon auf 49% brachte. Es wäre aber nach den Ausführungen Rykows verfehlt anzunehmen, daß die Landwirtschaft vor 5 Jahren im gesamten Wirtschaftsleben eine Vorzugsstellung eingenommen habe, denn das, was die Landwirtschaft hervorbrachte, führte sie auch größtenteils ihrem eigenen Verbrauch wieder zu. Jetzt hat die Industrie — immer nach den Ausführungen Rykows — 95%, die Landwirtschaft aber 91% der Vorkriegsnorm erreicht. Zu Beginn des Nep gab es Hunger, jetzt gibt es Warenmangel, denn damals stand die Landwirtschaft zurück, was jetzt von der Industrie zu behaupten ist, mag diese auch innerhalb der letzten Jahresfrist um 67% angewachsen sein, während sie im laufenden Wirtschaftsjahr planmäßig um weitere 35% steigen soll. Auch der staatliche Haushaltsplan ist von 2,3 Millionen in 1923/24 auf 2,9 Millionen, in 1924/25 und rund 4 Millionen in 1925/26 angewachsen. „Unser Staat ist wohl der einzige, der es vermocht hat in einer Zeit unerhörter Wirren wirtschaftlich zu gesunden, ohne zu Auslandsanleihen Zuflucht zu nehmen. Andere Staaten, die sogar Unterstützung fanden (Rykow meint damit wohl in erster Reihe die aus vormals russischem Territorium hervorgegangenen Neustaaten. Der Referent), haben nicht einmal diesen Wiederaufstieg zuwege bringen können. Ein jeder sieht ein, daß unsere Errungenschaften auf wirtschaftlichem Gebiet auch von außerordentlicher politischer Bedeutung sind, beweisen sie doch, daß die Arbeiter und Bauern, ungeachtet aller Bemühungen unserer Gegner den Nachweis zu erbringen, daß der Arbeiter ohne die Fabrikanten und der Bauer ohne den Gutsbesitzer unschöpferisch wären, es dennoch vermocht haben, sich wirtschaftlich besser einzurichten als das in der Zeit der bürgerlich-adelig-kapitalistischen Aera der Fall war".

Rykow hat mit diesen hochtrabenden Worten, die gewiß in höchstem Maße anfechtbar sind, einmal mit der Psychologie seines Auditoriums, ja der ganzen Sowjetbürgerschaft gerechnet, dann aber auch zum Fenster hinaus zur gesamten Kulturwelt gesprochen, die in Fragen der Anleihen einen ganz anderen Standpunkt vertritt als der Kreml und der daher auch etwa die stolze Behauptung gelten soll: „Ihr wollt uns nicht helfen, daher helfen wir uns selbst". Auf die Frage, ob und in welchem Maße diese typisch bolschewistische Selbstbeweihräucherung angebracht ist, sei in dem vorstehenden Referat nicht näher eingegangen. Rykow ging im weiteren Verlauf seiner Rede auf den schreienden Warenmangel im Lande über. Er wies zunächst auf die tiefeinschneidenden Veränderungen hin, die die neue Zeit im Haushalt des Landmannes hervorgebracht hat. Das Land ist enteignet und den Bauern zugesprochen worden. Dieser braucht es nicht mehr zu kaufen oder zu pachten, es ist ihm kostenlos zugefallen. Noch mehr, er hat jetzt weniger Steuern zu zahlen, während andererseits die Kornpreise gestiegen sind. Die Kaufkraft des Dorfes ist damit stark in die Höhe gegangen, denn auch der Lebensstand des Städters ist Hand in Hand mit der Erhöhung der Arbeiter- und Beamtenbezüge gewachsen, während einzig die Leistungsfähigkeit um Einiges zurückgegangen ist. (Die Notlage des Mittelstandes, namentlich der Intellektuellen, erwähnt Redner nicht, für den eben nur die Masse existiert.) Alle diese Argumente gelten der Erklärung des außerordentlichen Warenbedarfs, den zum Teil auch der forcierte Wiederaufbau der Industrie herbeigeführt haben soll.

Nach den Ausführungen des Redners wird der Warenmangel im Lande nicht so bald zu beheben sein. Die bäuerliche Bevölkerung nimmt gegenwärtig nur etwa 25 Prozent der Erzeugung der Industrie auf. Mit anderen Worten, Rußland ist noch recht stark ein Land der Naturalwirtschaft, und die Bevölkerung versorgt sich noch in hohem Maße selbst mit Hausrat, Bekleidung und anderen Gegenständen des täglichen Bedarfs. Aber diese Naturalwirtschaft nimmt langsam ab, und damit wird auch die Nachfrage nach Industrieerzeugnissen mit den Jahren zunehmen, der Warenhunger selbst also nicht so bald schwinden. Rykow kam alsdann auf die Fehler der Planwirtschaft zu sprechen. Der Getreideexport hat enttäuscht, der Import mußte infolgedessen eingeschränkt werden. Der Außenhandel ist passiv und die Goldbestände wurden stark angegriffen. Jedoch ist eine Besserung jetzt wahrzunehmen und der Handelsmonat April wird voraussichtlich zum ersten Mal seit anderthalb Jahren mit einer geringen Aktivität abgeschlossen werden können. Diese wäre größer, würde der Bauer jetzt nicht mehr Getreide verbrauchen als früher. „Aber es ist gut, daß es so ist, denn der Bauer hat doch den Zaren deshalb gestürzt, um besser zu essen." (Tatsächlich haben Arbeiter und ihre Führer aus Nichtarbeiterkreisen die Revolution gemacht.) Der Bauer sorgt auch nach Rykow mehr als früher für die Zukunft und behält ansehnlichere Getreidemengen für den „schwarzen Tag" im Speicher. (Daß ihn die Hungerjahre gewitzigt haben, die niedrigen wirtschaftsamtlichen Einkaufspreise aber abschrecken, ist hier wohlweislich verschwiegen.) Im übrigen hat Rykow mit der Behauptung recht, daß der Bauer, wenn er im Laden nichts kaufen kann, auch keine Lust hat, seine Erzeugnisse auf den Markt zu bringen. Daher mußte die Produktion der Industrie gesteigert werden. Dieses Bestreben führte aber zu einer Ueberschätzung der eigenen Kräfte. Das Ergebnis war negativ, und mit dem zunehmenden Warenmangel schnellten auch die Warenpreise im Einzelhandel in die Höhe.

Was tun? Rykow verkündet bevorstehende Maßnahmen zur Erhöhung des Warenumsatzes und zur Bekämpfung der Preissteigerung. Zu diesen Maßnahmen gehört auch die Absicht, den staatlichen und genossenschaftlichen Handel zu fördern, die Spesen aber zu verringern. Darüber ist schon zu wiederholten Malen berichtet worden. Viel positive Arbeit ist auf diesem Gebiet noch nicht geleistet worden und kann nach Lage der Dinge auch nicht geleistet werden. Das gibt Rykow natürlich nicht zu, vielmehr erblickt auch er alles Heil in der Industrialisierung des Landes. Man hat es bis zuletzt fast ausschließlich mit dem alten Fabrikinventar versucht. Das klägliche Ergebnis dieses Experiments ist sattsam bekannt. Um kostspielige neue Fabrikeinrichtungen beschaffen zu können, ist Geld, viel Geld nötig. Woher diese Mittel nehmen? Auch darauf weiß Rykow Antwort: Die Mittel sind da, liegen aber brach. „Die Oktoberrevolution hat Gutsherren und Kapitalisten hinweggefegt, hat die alten Schulden annulliert und allen Besitz dem proletarischen Staat zugeführt. Damit ist die Möglichkeit zu schaffen und zu sparen gegeben." (Wer das noch, bald 9 Jahre nach dem Kremlumsturz, glaubt, der zahlt einen Taler. Rußland zahlt tatsächlich viel mehr.)

Da nun auch das vielfach urteilsarme Scheinparlament in Moskau die Rykowschen Ausführungen mit berechtigtem Mißtrauen aufnehmen mußte, so wartete der Redner, dessen Erklärungen natürlich vorher von „berufener Seite" sorgfältig durchdacht und redigiert waren, mit einigen Ergänzungen auf: Zunächst muß die Plandisziplin (darüber ist auch schon früher berichtet worden) vertieft werden. Es geht nicht an, daß man in einem Gouvernement ein Sägewerk in Betrieb setzt, während im Nachbargouvernement ein solches betriebsfähig brach liegt. Unproduktive Ausgaben sind also strengstens zu vermeiden. „Wenn früher ein Kapitalist seine aufsteigende Laufbahn begann, ging er etliche Jahre zu Fuß und versagte sich auch sonst vieles. Erst später entschloß er sich zum Automobilkauf, während man bei uns oft mit dem Automobil anfängt." Das alles kann nicht mehr länger geduldet werden. „Meiner Ansicht nach sind abschreckende Maßnahmen durchaus am Platze. Man sollte einige verantwortliche Abteilungsleiter oder Betriebsvorsteher, die aus dem Vollen schöpfen, herausgreifen und sie vor dem ganzen Lande schärfstens bestrafen. Damit ist nicht zu spaßen." Also wohl erschießen?

„In einem kulturell tiefstehenden Lande mit zunehmendem Analphabetismus kann von einer tatsächlichen Lösung des Problems der Industrialisierung als Grundlage des Sozialismus gar keine Rede sein," erklärte Rykow mit überraschendem Freimut, um auf die Notwendigkeit eines peinlich vorsichtigen Geldaufwandes überzugehen, denn sonst wäre die Industrialisierung nicht zu erreichen, der Haushaltsplan aber auch nicht einzuhalten. So weit das aktuelle Krisenthema. Der Redner stellte noch die Einführung oder Erhöhung verschiedener Akzisen in Aussicht und berührte Fragen der Landsteuern, etwaiger Budgetänderungen und der nächsten Ernte, um unter Beifallsklatschen das Rednerpult, das er einige Stunden lang eingenommen hatte, zu verlassen.

Es ist von ausgesprochenem Interesse, einmal auch ebenso aktuell wie programmatische, zugleich auch umfassende sowjetamtliche Aeußerungen zur Lage von führender Seite der bolschewistischen Staatsleitung kennen zu lernen, wie das mit dem vorstehenden Bericht versucht wurde. Es liegt keine Uebertreibung in dem nun schon allgemein gewordenen, hier schon zeitig zum Ausdruck gebrachten Hinweis, daß die allgemeine Wirtschaftslage im Rätebunde nachgerade zu Entscheidungen drängt, die von einschneidender Bedeutung für die weitere Entwicklung des ganzen Landes sein müssen. Nur fragt es sich, zu welchen Schritten der Kreml sich entschließen will und aus politischen Erwägungen — kann.

Der litauisch-russische Vertrag vor dem Abschluß?

*** London, 24. April. (Funkspruch.) Der Warschauer Korrespondent der „Morning Post" will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß die Verhandlungen zwischen Rußland und Litauen über einen Vertrag nach dem Vorbild des russisch-türkischen Vertrages so gut wie abgeschlossen seien. Dies würde, so führt der Korrespondent aus, bedeuten, daß Litauen sich endgültig von den anderen Grenzstaaten abgesondert hat und sich unter die Aegide Rußlands stellt.**

*

Auf Erkundigung bei der hiesigen Vertretung der litauischen Zentralregierung, dem Gouvernement, wurde uns mitgeteilt, daß lediglich aus Zeitungsmeldungen hier etwas davon bekannt sei, daß Verhandlungen mit Rußland stattfänden. Ueber einen Fortschritt oder Abschluß der Verhandlungen konnten wir nichts erfahren.

Ein Garantiepakt zwischen Sowjetrußland und den Baltischen Staaten?

Der stellvertretende lettländische Minister des Aeußern gab nach einer Meldung der „Lettländischen Telegraphen-Agentur" Pressevertretern zur Frage eines Sicherheitsvertrages der baltischen Staaten mit Rußland Erklärungen ab. Danach habe die Sowjet-Regierung bei sämtlichen baltischen Staaten mündlich angeregt, Einzelverträge, welche Neutralitätsklauseln und Schlichtungsverfahren enthalten sollten, abzuschließen. Die Regierungen der baltischen Staaten hätten daraufhin ihre grundsätzliche Verhandlungsbereitschaft erklärt und schriftlich konkrete Vorschläge erwartet. Sie hätten jedoch in bestimmter Form hinzugesetzt, daß für sie jede dem Völkerbundsstatut zuwiderlaufende Bestimmung unannehmbar sei. Ein Vertragsabschluß sei ferner nur möglich zwischen der Sowjet-Union und der Gesamtheit der baltischen Staaten. Sobald die Verhandlungen bestimmtere Gestalt annehmen, soll eine Konferenz der baltischen Minister des Auswärtigen einberufen werden.

Estlands Beziehungen zu Litauen

Der in Kowno eingetroffene estnische Bevollmächtigte Minister- und Außerordentliche Gesandte für Litauen Seljama hatte eine Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Elta", dem er erklärte, daß die Beziehungen zwischen Estland und Litauen normal und freundschaftlich seien. Beide Staaten müßten Mittel und Wege suchen, um eine stärkere Annäherung herbeizuführen. Die litauische und estnische Oeffentlichkeit könnte hierzu viel beitragen. Im Juni finde in Dorpat ein großes Sängerfest statt, an dem etwa 10 000 Personen teilnehmen würden. Es sei zu wünschen, daß die Litauer dieses Fest zahlreich besuchen möchten. Außerdem finde vom 22.—29. Juni in Dorpat eine Weltabstinenzlerkonferenz statt, an der ebenfalls die Vertreter Litauens teilnehmen würden. Auch sei zu erwarten, daß Litauen die Revaler Messe besuchen werde, ferner könnte sich die litauische Jugend an einem internationalen Jugendfest beteiligen, das in Estland stattfinden werde. Auf wirtschaftlichem Gebiet müßten Schritte unternommen werden, um einen Handelsvertrag zum Abschluß zu bringen.

Neue Verhandlungen über die Fürstenabfindung

* **Berlin**, 24. April. (Funkspruch.) Ueber die Vereinbarung, die gestern vormittag zwischen den Parteien des Kompromißantrages über die Fürstenabfindung und der preußischen Regierung erzielt worden ist, teilen die Blätter mit, daß die preußische Regierung ihr Verlangen nach einer Erweiterung der Rückwirkung aufgegeben hat. Vorgesehen ist ein Rückkaufsrecht, das die preußische Regierung sich auf verschiedene Schlösser und Herrschaften zu sichern beabsichtigt. Diese Regelung hat jedoch, wie die „Tägliche Rundschau" erklärt, in den Kreisen der Deutschen Volkspartei Bedenken erregt. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang eine Mitteilung der „Vossischen Zeitung", daß die mit der preußischen Regierung, vereinbarten Aenderungen des Kompromißentwurfes in Form eines Antrages dem Rechtsausschuß heute vorgelegt werden, der nur von den Demokraten und dem Zentrum unterzeichnet worden ist, während es die Deutsche Volkspartei abgelehnt hat, den Antrag mit zu unterschreiben. Sie wird ihn aber dem Blatt zufolge tolerieren, also für ihn stimmen. — Die Besprechungen zwischen den Vertretern der Regierungsparteien, den Regierungsvertretern und dem deutschnationalen Abgeordneten Graf von Merveldt zogen sich bis in die späten Abendstunden hin. Die Verhandlungen wurden streng vertraulich behandelt. Sowohl von den Demokraten wie auch von den Deutschnationalen sind neue Abänderungsanträge zu dem Kompromißentwurf vorbereitet. An den Besprechungen mit den Sozialdemokrten und den Deutschnationalen nahmen außer dem Reichsjustizminister Dr. Marx der preußische Ministerpräsident und der preußische Finanzminister teil.

Aufwertung und Volksentscheid

* **Berlin**, 24. April. (Funkspruch.) Wie die Blätter melden, wird der Sparerbund bereits in den nächsten Tagen beim Reichsminister des Innern die Einleitung eines Volksbegehrens über die Aufwertung beantragen. Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrates hat die Deutschnationale Volkspartei auf die Beunruhigung hingewiesen, die entstehen würde, wenn ein Zulassungsantrag der Sparer für ein Volksbegehren Erfolg hätte. Der Landwirtschaftsrat fordert die Partei auf, dem Gesetzentwurf der Reichsregierung, wonach die Aufwertungsfrage vom Volksentscheid ausgeschlossen sein soll, ihre Zustimmung zu geben.

Amerikas Ehre auf dem Spiel

* **Washington**, 23. April. (Funkspruch.) Der Abgeordnete Garner wiederholte im Repräsentantenhaus die Behauptung, daß die Mills-Bill ein riesiger Diebstahl an den amerikanischen Steuerzahlern sei. Er erklärte, Mellon Mills möchten, daß die amerikanischen Steuerzahler ihnen das bezahlen, was Deutschland ihnen schuldig ist. Der Republikaner Hawley erklärte, unsere nationale Ehre steht bei dieser Sache auf dem Spiel, denn die Vereinigten Staaten sind nicht verpflichtet, durch die Konfiskation von Privateigentum dem von einer anderen Macht gegebenen schlechten Beispiel zu folgen.

Hoesch Deutschlands Vertreter bei den Genfer Verhandlungen

*** Berlin, 23. April. (Funkspruch.) Wie verlautet, hat die Reichsregierung den Botschafter in Paris von Hoesch zum Vertreter Deutschlands in der Kommission zur Prüfung der Frage einer Umgestaltung des Völkerbundsrates ersehen. Die Kommission tritt am 10. Mai d. Js. in Genf zusammen.**

Schwedens Vertretung

* **Stockholm**, 23. April. (Funkspruch.) Die schwedische Regierung hat den Staatssekretär Sjöberg und ihren Gesandten in Bern zu Vertretern Schwedens in der Völkerbundskommission zur Prüfung der Frage der Reorganisation des Völkerbundsrates ernannt.

Münchener Verbot einer sozialdemokratischen Frauenversammlung

München, 23. April. (Funkspruch.) Die Frauenkommission der sozialdemokratischen Partei hatte für Freitag abend eine öffentliche Frauenversammlung in München einberufen, in der ein Arzt über „Geburtenrückgang und soziale Fragen" sprechen sollte. Die Polizeidirektion hat die Versammlung verboten.

Graf Bethlen zu den Anklagen Pallavicinis

Graf Bethlen erklärte in der ungarischen Nationalversammlung nach Verlesung der Aussagen Pallavicinis, die Beschuldigung Pallavicinis, wonach die Regierung von der Fälschung der Sokolnoten Kenntnis gehabt habe, für falsch. Er, Graf Bethlen, habe erst bei der Verhaftung von Messaros davon erfahren. Was die Frankenfälschungen betrifft, so verliest Graf Bethlen gegenüber den Aussagen Pallavicinis die Aussage des Grafen Sigray, wonach Prinz Windischgrätz erklärt habe, Graf Bethlen habe von den Frankenfälschungen gewußt, sei aber dagegen gewesen. Graf Bethlen verwies in diesem Zusammenhang auf seine vor dem Parlamentsausschuß gemachte Angabe, daß er die Geldfälschungspläne des Prinzen Windischgrätz sofort mißbilligt und Nadossy Instruktionen erteilt habe. Graf Bethlen verlas weiter die Zeugenaussagen des Ministers Baß und des Bischofs Mikes sowie der Prinzessin Windischgrätz, aus denen ebenfalls die Unwahrheit der Angaben Pallavicinis hervorgehe. Der Schluß der Ausführungen des Ministerpräsidenten, in denen er die Politiker brandmarkte, die mit vergiftetem Dolche kämpften, wurde von der Mehrheit des Hauses mit minutenlangem Beifall aufgenommen.

Der Auswärtige Ausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses wird im Mai über einen Antrag des sozialistischen Abgeordneten Berger auf Bildung einer internationalen Kommission zur Feststellung der Kriegsschuldfrage verhandeln.

Oberstaatsanwalt Asmus freigesprochen

Im Chemnitzer Prozeß gegen den Oberstaatsanwalt Dr. Asmus wurde letzten Dienstag nachmittag das Urteil gefällt. Es lautete auf Freisprechung. Der Staatsanwalt hatte gegen Dr. Asmus wegen Verbrechen gegen § 346 des Strafgesetzbuches eine Gesamtstrafe von zwei Wochen Gefängnis beantragt sowie Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf drei Jahre.

Oberstaatsanwalt Dr. Asmus war als Anhänger der Sozialdemokratie bekannt und erregte dadurch in den reaktionären Kreisen, die nach dem Einmarsch der Reichswehr in Sachsen wieder die Oberhand gewannen, lebhaftes Mißfallen. Als alle Versuche, ihn durch das Angebot anderer verlockender Posten im sächsischen Justizdienst aus seinem Amt als Oberstaatsanwalt gütlich zu entfernen, fehlgeschlagen waren, verfiel seine vorgesetzte Behörde auf eine Methode, die glücklicherweise ohne Beispiel dastand: Sie ließ die gesamten Akten seiner bisherigen Tätigkeit als Oberstaatsanwalt durchschnüffeln, um „Beweismaterial" für die vorgefaßte These zu finden, daß Asmus prinzipiell linksstehende Angeklagte begünstigt habe. Der Dresdener Generalstaatsanwaltschaft gelang es denn auch, die stattliche Zahl von einhundertsechsundzwanzig Fällen von angeblicher Pflichtverletzung zu konstruieren; sie hatte allerdings das Pech, daß 119 von diesen 126 Fällen bereits in der Voruntersuchung in nichts zerfielen. Wegen der restlichen sieben Fälle eröffnete das Gericht das Verfahren. Ein Tendenzprozeß hat sein Ende gefunden, gerichtet gegen einen Beamten, der als Republikaner aus der Reihe tanzte und sich dadurch bei seinen Vorgesetzten mißliebig gemacht hatte.

Weitere italienische Operationen im Somaliland

* **Rom**, 24. April. (Funkspruch.) Die „Agencia Stefani" meldet: Die Italiener setzen die militärischen Operationen im nördlichen Somaliland fort, um den tatsächlichen Besitz des Nogalgebietes sicherzustellen. Die Aufständischen hatten sich in Eil bei Ipleg zusammengezogen, wurden aber angegriffen und in die Flucht geschlagen. Der Ort Eil wurde besetzt. Der Stamm Omar Mahmud bot seine Unterwerfung an. Die Verluste der italienischen Kolonialtruppen sind unbedeutend, während die Aufständischen zahlreiche Toten hatten. Die italienischen Truppen werden nach Befestigung der Küste zur Besetzung des gesamten Nogalgebietes bis zur Grenze von Abessinien und bis britisch-Somaliland schreiten.

Düsseldorfer Gesundheitsausstellung

* **Düsseldorf**, 24. April. (Funkspruch.) Zur feierlichen Eröffnung der großen Ausstellung Düsseldorf 1926 für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen verbunden mit der Düsseldorfer Kunstausstellung 1926 werden am 8. Mai nach Düsseldorf kommen: Reichskanzler Dr. Luther, Reichsminister des Innern Dr. Külz, der preußische Ministerpräsident und der preußische Wohlfahrtsminister.

Das internationale Bergarbeiterkomitee zur englischen Kohlenkrise. Das internationale Bergarbeiterkomitee nahm am Freitag in Gegenwart der englischen Bergarbeiter-Delegierten einstimmig eine Resolution an, in der es u. a. heißt: Das internationale Komitee erklärt sich vollständig solidarisch mit den englischen Bergarbeitern. Das internationale Komitee ist erforderlichenfalls bereit, Maßnahmen zu ergreifen, um die Ausfuhr von Kohle nach England zu verhindern. Sollte nach einer Prüfung der Lage durch die zuständigen nationalen Organisationen ein internationaler Streik beschlossen werden, so wird das internationale Komitee diese nationalen Organisationen dazu verpflichten, den Streik nicht zu beenden, bevor nicht eine vernünftige Grundlage für die Wiederaufnahme der Arbeit in allen Ländern, die in den Kampf verwickelt sind, gefunden worden ist. Das internationale Komitee wird in diesem Falle als Streikkomitee handeln, dessen Anweisungen für alle Länder bindend sind.

Internationale Juwelierorganisation. Auf der Vollsitzung des ersten internationalen Juwelierkongresses in Amsterdam wurde beschlossen, eine internationale Juwelierorganisation zu bilden, deren Aufgabe es sein soll, alle zur Sprache gebrachten Probleme zu erörtern und die eingebrachten Anträge zur Verwirklichung zu bringen. Der Sitz der Organisation soll vorläufig in Amsterdam sein.

Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrags

*** Berlin, 24. April. (Funkspruch.) Wie den Blättern mitgeteilt wird, ist das Reichskabinett heute zusammengetreten und hat dem jetzt vorliegenden Vertrag zwischen Sowjetrußland und Deutschland zugestimmt. Der Reichspräsident hat den Außenminister Dr. Stresemann bevollmächtigt, den Vertrag zu unterzeichnen. Am Montag vormittag tritt zunächst der Auswärtige Ausschuß des Reichsrates, sodann der Auswärtige Ausschuß des Reichstages zusammen. Wie die „B. Z." wissen will, kann mit der Unterzeichnung des Vertrages wahrscheinlich schon für Montag gerechnet werden. Der Inhalt des Abkommens wird im Grunde genommen nichts anderes bringen, als eine Bestätigung des bestehenden Freundschaftsverhältnisses zwischen beiden Ländern. Die Veröffentlichung dürfte für Mittwoch oder Donnerstag zu erwarten sein. Sie wird nicht nur in Berlin und Moskau gleichzeitig erfolgen, sondern der Weltpresse wird Gelegenheit gegeben werden, das Material zur selben Zeit zu veröffentlichen.**

Die Sowjetpresse schweigt

○ **Moskau**, 24. April. (Priv.-Tel.) Die Rätepresse hatte tagelang keine Mitteilungen über die neuen russisch-deutschen Vertragsverhandlungen gebracht. Die ersten Meldungen erschienen am Mittwoch und boten nur Auszüge oder Wiedergaben von Nachrichten der Londoner „Times" und der Wolff-Agentur ohne jeglichen Kommentar. Am Donnerstag endlich brachte die „Iswestija" einen Leitartikel, in dem recht trocken erklärt wird, daß der Rätebund nach wie vor im Locarno-Vertrag ein rußlandfeindliches Abkommen erblickt, daß aber Moskau und Berlin Mittel und Wege finden würden, um die Spitze dieser Waffe abzubiegen. Ueber Inhalt und sonstige Bedeutung des Verhandlungsgegenstandes schweigt sich der Sowjet-Offiziosus aus.

Ueberall Kommunistenprozesse

ô **Wilna**, 23. April. Hier hat der Prozeß gegen 93 Kommunisten begonnen. Alle Angeklagten stellen irgendwelches Verschulden in Abrede. Einzelne behaupten, das Opfer einer Denunziation Gerziks zu sein, der, Sohn wohlhabender jüdischer Eltern, noch Gymnasiast, in dem politischen Geheimdienst etwas wie einen Sport erblicke und sich in unverantwortlicher Provokation gefalle. Gerzik selbst war am ersten Verhandlungstage nicht erschienen und soll nächstens durch die Polizei abgeholt werden. Man erwartet hier eine Prozeßdauer bis zu einem Monat.

Wehe den Besiegten

○ **Moskau**, 23. April. In Kiew, Baku und anderen Städten verhandeln jetzt Revolutionstribunale gegen eine Reihe von angeblichen Gegenrevolutionären, die vor Jahren oder gar vor Jahrzehnten als Polizisten oder als sonstige Staatsangestellte an der Verfolgung von Umstürzlern teilgenommen haben. Das jetzt in Moskau tagende Rote Parlament befaßt sich nun auch mit der Frage, ob der Rachefeldzug gegen ehemalige Polizisten und politische Geheimagenten bis in alle Ewigkeit fortgesetzt oder endlich einmal zeitlich begrenzt werden soll.

Vollstrecktes Todesurteil an einem kommunistischen Spion

ô **Reval**, 24. April. (Priv.-Tel.) Der Agent der dritten Internationale Ritsmann, Komplice des verhafteten Kommunisten Abramsohn, der wegen Spionage und staatsfeindlicher Agitation vom Staatsgericht zum Tod verurteilt wurde, ist gestern morgen erschossen worden. Die Rätegesandtschaft war in der Nacht erfolglos bemüht, die Vollstreckung des Urteils aufzuhalten.

Disziplinargerichte in Rußland

○ **Moskau**, 22. April. Um die dienstlichen Versäumnisse, Unterlassungen und falschen Dispositionen, soweit es sich dabei nicht um Kriminalvergehen handelt, wirksamer zu bekämpfen, hat der Rat der Volkskommissare der russischen Sowjetrepublik (RSFSR) beschlossen, Disziplinargerichte einzusetzen. Diese Maßnahmen richten sich hauptsächlich gegen verantwortliche Abteilungs- und Betriebsleiter, deren Pflichtgefühl und Berufsethik im allgemeinen sehr viel zu wünschen übrig läßt. Als Strafe sind vorgesehen: Bemerkungen, Verwarnungen, amtliche Versetzung, Hausarrest von drei Tagen bis zu einem Monat, Entziehung des Rechts für die Dauer bis zu 2 Jahren führende oder verantwortliche Posten einzunehmen, schließlich Dienstentlassung und Auferlegung der Pflicht, den verursachten Schaden wieder gutzumachen oder den Verlust zu decken. Uebersteigt das Versehen die Befugnisse des Disziplinargerichts, so ist dieses gehalten, die ordentlichen Gerichte anzurufen. Gegen Urteile des Disziplinargerichts kann innerhalb 7 Tagen Berufung eingelegt werden, wobei eine Disziplinaroberinstanz endgültig entscheidet. Der Angeklagte hat sich persönlich zu verantworten und kann sich nicht durch Anwälte vertreten lassen.

Ueberschwemmungen in Lettland und Rußland

ô **Riga**, 24. April. (Priv.-Tel.) Die Hochwassergefahr in Livland nimmt zu. Besonders bedrohliche Meldungen kommen aus dem Gebiet der Livländischen Aa, wo bedeutende Ueberschwemmungen vorliegen. Auch die Windau und die kurische Aa treten aus ihren Ufern. — Nach Meldungen aus Moskau ist hier die Hochwassergefahr jetzt sehr akut geworden. Ganze Stadtteile sind schon überschwemmt und der Wasserstand der Moskwa steigt noch immer höher.

*

ô **Riga**, 23. April. In den Wäldern Livlands und Lettgallens hat die eigentliche Schneeschmelze jetzt erst, dafür aber mit Macht begonnen und die Flüsse und Seen treten aus ihren Ufern. Stellenweise hat sich die Eisdecke in Livland jetzt erst in Bewegung gesetzt und der Eisgang, der hier und da schon eine Reihe von [illegible] fortgetragen hat, nimmt bedrohlichen Ut[illegible] Das ist auch von der livländischen Aa zu [illegible], wo eine zunehmende Ueberschwemmung wahrzunehmen ist. Auch aus Lettgallen kommen beunruhigende Meldungen. Die Hochwassergefahr scheint ihren Höchstpunkt noch keineswegs erreicht zu haben.

Kurze Nachrichten

Der preußische Landtagsabgeordnete Professor Dr. Wildermann, der sich kürzlich ein Leiden am rechten Fuß zugezogen hatte, ist in Lörrach in Baden, wo er Gesundung von seiner Krankheit suchte, in der Nacht zum Freitag verstorben.

Im Anschluß an eine kommunistische Versammlung der Erwerbslosen in Chemnitz bildete sich am Donnerstag ein Demonstrationszug von etwa 1000 Personen auf dem Neumarkt. Vor dem Rathaus kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, die den Platz unter Anwendung der Gummiknüppel säuberte. Eine Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der holländische Kriegsminister Professor van Rooyen hat sein Demissionsgesuch jetzt eingereicht, welches angenommen wurde. Die Königin hat den Kriegsminister im Kabinett Colyn Major Lambesi wieder mit dieser Funktion betraut.

Im englischen Unterhaus wurde die gesamte Sparsamkeits-Gesetzesvorlage nach ablehnender Haltung Macdonalds und Lloyd Georges mit 328 gegen 138 Stimmen angenommen.

20 000 Frauen, die aus ganz England nach London gekommen waren, veranstalteten Sonnabend nachmittag in London eine Kundgebung gegen Ausstände und Aussperrungen.

Nach einer Meldung des Sonderberichterstatters des „Matin" in Bukarest sollen die ausländischen Fluggesellschaften, die die Flugverbindungen über Thrazien unterhalten, am Dienstag offiziell die Mitteilung erhalten, die türkischen Posten hätten Befehl erhalten, auf ausländische Flugzeuge, die die verbotene Zone westlich von Konstantinopel überfliegen, zu schießen.

„Havas" meldet aus Washington, die Schuldenfundierungskommission wird zwecks Prüfung der Einzelheiten des französischen Angebotes am Sonnabend nochmals zusammentreten. Wahrscheinlich werde auch Botschafter Berenger hinzugezogen werden. Man sei übrigens in der Kommission einigermaßen überrascht gewesen, daß in Paris der ganze Plan für das Abkommen bereits veröffentlicht worden sei, bevor er der zuständigen Kommission zugegangen sei.

Aus New-York wird gemeldet: Der Gouverneur der Bundes-Reserve-Bank hat eine Reise nach Europa angetreten, die ihn zunächst nach London führen wird.

Die Pariser „Havas"-Agentur berichtet aus Lima: Der Präsident der Republik Peru hat unter Hinweis darauf, daß es den Vereinigten Staaten trotz ihres guten Willens nicht gelungen sei, die Tacna-Arica-Frage zu lösen, vorgeschlagen, die Verwaltung des strittigen Gebietes dem Völkerbund anzuvertrauen und inzwischen einen Volksentscheid vorzubehalten.

Feme-Untersuchungsausschuß des deutschen Reichstags

Im Feme-Untersuchungsausschuß des Deutschen Reichstags legte am 21. April der Vorsitzende Abg. Dr. Schetter (Ztr.) ein Arbeitsprogramm vor. Danach sollen als Fememorde angesehen werden: Anschläge auf Menschenleben auf Grund des Spruchs einer Organisation oder der Verabredung einzelner ihrer Mitglieder wegen eines von ihnen als verräterisch angesehenen Verhaltens, sowohl gegen Mitglieder und ehemalige Mitglieder als auch gegen Außenstehende. Als Feme-Organisationen sollen angesehen werden: Organisationen, die Gruppen bildeten oder duldeten, denen die Durchführung von Feme-Aufträgen oblag.

Als Feme-Organisationen sollen in Betracht kommen:

1. **Die schwarze Reichswehr**
2. **Die Organisation Roßbach**
3. **Die Arbeitsgemeinschaft Mayer (Breslau)**
4. **Die Einwohnerwehr Bayerns (Ortsgruppe München)**
5. **Der Blücherbund (München)**
6. **Die Organisation Consul**
7. **Der Werwolf**

Als Femetaten kommen in Betracht: zu 1. die acht Fälle Legner, Pannier, Gröschke, Wilms, Sand, Brauer, Holz, Beyer, zu 2. die Fälle Kadow und Böttcher, zu 3. der Fall Hermann, zu 4. die Fälle Dobner, Sandmeyer, Hartung, zu 5. der Fall Bauer, zu 6. die Fälle Erzberger und Rathenau, zu 7. liegt kein besonderer Fall vor. Ungewiß hinsichtlich ihrer Zugehörigkeit sind die Fälle Gareis und Dammers.

Abg. Landsberg (Soz.) wandte sich gegen eine Einengung des Begriffs Feme. Abg. Baecker (Dnat.) warnte vor einer Erweiterung der Arbeiten des Ausschusses. Es bestehe sonst die Gefahr, daß der Ausschuß im Herbst noch immer sitze. Abg. Troßmann (Bayr. Vpt.) führte aus, wenn man praktische Arbeit leisten wolle, so müsse man sich auf die Organisationen beschränken, die wirklich eine Gefahr darstellen. Das sei aber bei der Einwohnerwehr Bayerns nicht der Fall. Abg. Dr. Mittelmann (Dt. Vpt.) beantragte auch die Einbeziehung der Tscheka in die Untersuchung. Die Mehrheit des Ausschusses stimmte der Einbeziehung der Tscheka zu. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten und Kommunisten. Im übrigen wurde das Arbeitsprogramm des Vorsitzenden genehmigt.

„D. A. Z." und preußischer Staat

Der Kauf der Preußischen Druckerei- und Verlags-A.-G. aus der Stinnes-Masse durch den preußischen Staat ist nunmehr auch handelsgerichtlich eingetragen. Zu Aufsichtsräten der Gesellschaft sind Beamte des preußischen Finanzministeriums bestellt worden. Der Preußischen Druckerei- und Verlags-A.-G. gehört auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung". Der preußische Staat hat immer bestritten, daß er auf die Zeitung Einfluß ausübe. Ihm liege nur an der Druckerei und dem „Staatsanzeiger", der im gleichen Verlag erscheint. Die preußische Regierung legt ausdrücklich Wert auf die Feststellung, daß mit der Eintragung ein deutlicher Strich zwischen Druckerei und Zeitung vollzogen ist.

Neues vom Tage

Der Hochstapler als Hungerkünstler

* **Berlin**, 24. April. (Funkspruch.) In der letzten Nacht wollte der Hungerkünstler Wentego, der bereits seit 47 Tagen im Lehrervereinshaus hungerte, nach Werder übersiedeln, um dort die Schaustellung fortzusetzen, da er sich jetzt zur Zeit der Baumblüte größere Einnahmen versprach. Als das Glashaus abgebaut wurde und Wentego transportiert werden sollte, wurde er jedoch von zwei Kriminalbeamten verhaftet, weil inzwischen bekannt geworden war, daß sich hinter Wentego der 37 Jahre alte aus Hamburg gebürtige Handlungsgehilfe und Schauspieler Adolf Glücksmann verbarg, der wegen verschiedener Hochstapeleien von der Kriminalpolizei gesucht wurde. Wentego wurde, da er körperlich sehr geschwächt ist, als Polizeigefangener zunächst ins Krankenhaus transportiert. Er soll später nach Hannover überführt werden.

Dreister Turfbetrug

Am vergangenen Sonntag gewann der bayerische Traber „Strauß" das Branitzer Rennen in Mariendorf. Die auffallend niedrige Siegesquote des Pferdes, das mit großen Beträgen vorgewettet war, ließ erkennen, daß hier ein wohlvorbereiteter Wettcoup geglückt war. Dem Rennvorstand gab die leichte Art des Erfolges und der Umstand, daß der angeblich sechsjährige „Strauß" zuvor noch niemals in Bayern gestartet worden war, zu denken. Der Vorstand ließ das Pferd unauffällig untersuchen und der Tierarzt bekundete, daß der Traber acht- bis neunjährig war, also nicht mit dem im Trabergestütbuch eingetragenen „Strauß" identisch sein könnte. Als am nächsten Tage die Angelegenheit weiter untersucht werden sollte, hatte der Trainer den „Strauß" und zwei andere Pferde nach Straubing verladen lassen. Als der Transport am Ziele eintraf, war der „Strauß" verschwunden. Er war angeblich unterwegs verendet. Eine Untersuchung des im Waggon aufgefundenen Kadavers ergab aber, daß er durch einen Messerstich getötet worden war. Der Tierarzt stellte aus den Zähnen des Pferdes gleichfalls ein Alter von etwa neun Jahren fest. Die „Montagspost" bezeichnet diesen Fall als einen der dreistesten Turfschwindel aller Zeiten. Die oberste Trabrennbehörde werde strafrechtliche Anzeige gegen die Schuldigen erstatten. Die weitere Untersuchung der Angelegenheit hat ergeben, daß der Trainer auf dem Transport nach München das Pferd, ehe er es erstach, mit Gift zu töten versuchte. Der „B. Z." zufolge hat Trainer Sigrin sich besonders dadurch belastet, daß er versuchte, den Magen des getöteten Pferdes aus dem tierärztlichen Institut zu entwenden oder ihn von seinem Inhalt zu befreien.

Ein brennendes Kohlenlager

Einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers" aus Breslau zufolge ist in der Nähe der Ortschaft Lohnig bei Striegau ein Braunkohlenlager in Brand geraten. Das Feuer hat sich unterirdisch über ein weitausgedehntes Moorgelände ausgebreitet. Die Löscharbeiten wurden als aussichtslos eingestellt.

Durch Rasierseife zum Leben erweckt

Auf einem Dorf in der Nähe der dänischen Stadt Aalborg war ein alter Mann gestorben, und seine Frau war, obgleich sie nicht gerade in glücklicher Ehe lebten, doch der Meinung, er müsse ein ordentliches Begräbnis haben. Sie schickte also nach einem Barbier, der den Mann von den drei Wochen alten Bartstoppeln befreien sollte, die sein Gesicht entstellten. Der Barbier machte sich an die Arbeit und sparte nicht an Seife. Dabei geriet eine ordentliche Dosis Seifenschaum dem Toten in die Nase. Zu allgemeinem Entsetzen begann da die „Leiche" fürchterlich zu niesen. Der Mann war nur scheintot gewesen. Das war für die Frau offenbar keine angenehme Ueberraschung, denn als der Barbier ging, erklärte sie: „Das nächste Mal, wenn Niels stirbt, wird er unrasiert begraben!"

531 Walfische erbeutet

* **Oslo**, 22. April. Von einer Rekordfahrt ist kürzlich ein norwegischer Walfischfänger zurückgekehrt. Er hat in neun Monaten 25 000 Seemeilen im südlichen Eismeer zurückgelegt, 531 Walfische erbeutet und 2400 Tonnen Oel im Werte von 1 200 000 Dollar gewonnen.

Bombenattentat auf eine südchinesische Stadt — 20 Tote

Bei einem Bombenattentat in der Stadt Hokhan in Südchina in der Provinz Kwantung wurden 20 Männer, Frauen und Kinder getötet und 150 verwundet. Der Führer einer Räuberbande, die in den Ort eindrang, verlangte von den Einwohnern ein Lösegeld von 1000 Pfund. Als dies verweigert wurde, sandte der Räuberhauptmann seine Leute in die Stadt. Diese drangen in das Theater ein, wo gerade eine Vorstellung stattfand. Die Panik in dem Theater nach dem Werfen der Bomben war furchtbar. Schwerverletzte wälzten sich in ihrem Blute, während die Räuber bei der allgemeinen Verwirrung entkamen.

Der kleinste Mann der Welt gestorben

Das Zwergphänomen, von dessen Hinscheiden die Blätter melden, heißt Che Mah. Dieser merkwürdige Mann war knapp 70 (in Worten: siebzig) Zentimeter groß und nicht weniger als 88 Jahre alt, als er sich zum Sterben legte; als ein Mensch, der einen Rekord, wenn auch nur den der Kleinheit, zu halten hatte, lebte er selbstverständlich in Amerika. Mr. Che Mah war in den Theatern und Singspielhallen von Chicago eine ebenso berühmte wie beliebte Persönlichkeit. Er genoß einen großen Ruf als Tausendkünstler und Zauberer, und er wirkte allabendlich unter den Beifallsstürmen des Publikums als Conferencier der Chansonniers und Chansonnetten.

Memeler Dampfboot

Sonntag, den 25. April 1926

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

1. Beilage Nr. 96

Lokales

Memel, den 24. April 1926

Auf einer Auktion

Am „Elefantenspeicher" spießt aus der geöffneten Tür das bekannte von Sonne und Regen grau gewordene Fähnchen in die Straße hinaus. „Auktion" ist mit schwarzer Farbe darauf geschrieben.

Auf dem Hofe zieht ein Knäuel Menschen, von der gewichtigen Gestalt des Auktionators geführt, bald hierhin bald dahin und gruppiert sich um die mannigfachen Gegenstände, die da ausgeboten werden. Man ist im allgemeinen schlechter Stimmung, denn die Zeiten sind schwer, und man fühlt sich verpflichtet, so zu tun, als ob man an dem ganzen Kram überhaupt nicht sonderlich viel Interesse habe, damit die Preise nicht zu hoch getrieben werden. Und dann: Was gibt es auch groß Welterschütterndes bei solch einer Auktion? Ein bißchen alter Hausrat, verstaubt, wacklig, abgenutzt, überall beschädigt ..... nicht der Rede wert!

Aber man steht doch und wartet, denn manchmal ist zufällig etwas Brauchbares unter diesen Invaliden des Alltagslebens, das die paar Lit lohnt. Eine Nähmaschine? Ach was, der Mechanismus ist verrostet. Kein Mensch kann ihn mehr in Gang bringen. Die fünfzig Lit, die der Bauer dafür gezahlt hat, sind weggeworfenes Geld. Ein Bettgestell? Aber es ist nicht gestrichen, und es wackelt auf allen vier Beinen, wie ein altersschwacher Karrengaul. Feuerholz! Schade um die fünf Lit fünfzig! Ein Uhrgehäuse? Was fängt man aber damit an? Einer ersteht es für fünfzig Cent, die er gerade in der Tasche hatte. Ein Posten Töpfe, Teller, Tassen? Na schön. Drei Lit ist der Spaß wert, wenn man mal Topfschlagen spielen will.

So geht es weiter, rings im Hofe herum, von Gegenstand zu Gegenstand. „Zum Ersten — zum Zweiten — zuum Zweiten — zu—u—um Dritten!" Und manch Einer kommt nachher mit den unmöglichsten Dingen nach Hause, für die er gar keine Verwendung hat. Es war halt so billig. . . .

Denn der Herr Auktionator versteht sein Geschäft. Er ist groß genug, daß er über die langen Hälse des Publikums hinweg sofort sehen kann, wer da geboten hat, wenn er auch ganz hinten in der letzten Reihe steht. Er ist ein lustiger Mann und hat eine kräftige Stimme, die immer Witze macht; weil er weiß, daß viel darauf ankommt, so gewissermaßen ein bißchen Stimmung in die Zuschauer zu bringen, damit die Miene freundlicher und das Geld lockerer wird. Zu jedem Gegenstand, den er ausbietet, hält er eine humorvolle Lobrede, die ihn in den prächtigsten Farben schildert und wundersam begehrenswert erscheinen läßt. Da werden die schläfrigen Gesichter der Umstehenden allmählich munterer. Man lacht. Das Interesse wird wach. Und: „Fünf Lit zum Ersten. . . ." „Sechs Lit!" „Sechs Lit zum Ersten ,zum Zweiten! . . ." „Sieben Lit!" „Sieben Lit, acht, neun, zehn Lit!" So geht's dann aufwärts.

Es kommt Leben in die Gesellschaft. Stimmung muß sein!

„Und hier, meine Herrschaften, ein schöner, prachtvoller Mahagonischrank!" (Das Ding wackelt, ist wurmstichig, Kiefernholz, rotbraun gestrichen, stammt aus dem vorigen Jahrhundert). „Ich mache eine kurze Pause, damit sich jeder daran sattsehen kann. . ."

Da lachten wieder alle. Bloß eine magere, alte Frau, die etwas abseits stand, die lachte nicht. Es war ihr Schrank, der da versteigert wurde. Sie hatte ihn — vielleicht vor vierzig Jahren — gekauft, als sie heiratete. Damals hatte sie jung und frisch und zuversichtlich in die Welt geschaut, und alles war neu, schön und blitzblank, wie es eben sein muß, wenn das große, lustige Leben noch vor einem liegt. Aber dann war eines Tages ein kleines, weißes Loch in dem Schrank gewesen, aus dem ein winziges Wölkchen Holzstaub hervorkam. Und später waren es zwei und drei. Und dann waren es viele, daß man sie nicht mehr zählen konnte. Und die Kleider im Schrank, die erst tadellos und sauber waren, wurden langsam abgeschabt und zerrissen. Und die Schuhe, die in ihm standen, wurden einmal geflickt, noch einmal geflickt und zehnmal geflickt. . . . .

Und das ganze Leben war zuletzt zernagt, durchlöchert, zerrissen, geflickt. . . .

„Siebenundfünfzig Lit zu—u—um Dritten!" ruft der lustige Auktionator. . . . Nemo.

---

* [Die Gewerbeinspektion und die Amtsblattverwaltung] sind vom Libauer Platz 3 nach dem Schiffahrtshaus, Fischerstraße 12, IV. bzw. VI. Stock verlegt worden. Durch Fernsprecher sind die genannten Dienststellen bis auf weiteres nicht zu erreichen.

* [Vom Markt.] Trotzdem es in den Morgenstunden ernstlich nach Regen aussah, war der Markt besonders von memelländischen Landwirten stark besucht. Auf dem Platz an der Karlsbrücke standen sieben Wagenreihen, und auch die Marktstraße bot kaum einen freien Platz, ohne den Verkehr zu behindern. Von Landleuten jenseits der Grenze waren in der Hauptsache Holz, Heu und Stroh zum Markt gebracht. Das Angebot an Eiern bleibt nach wie vor groß, obwohl die Hühnerbrutzeit schon vielfach eingesetzt hat. Auch Butter stand in einem Ueberangebot am Markt, so daß die Preisbildung sowohl für Eier als auch für Butter nach unten neigte. Auf dem Gemüsemarkt war besonders Salat angeboten. Auch das andere Frühgemüse war schon reichlich vertreten. Kartoffeln und Getreide konnten ebenfalls die Nachfrage gut befriedigen. Von Geflügel war wenig vorhanden, doch boten die Fleischwaren genügend Ersatz dafür, zumal auch Privatschlächter wieder als Verkäufer auftraten. Der Fischmarkt brachte wieder viel Strömlinge direkt von im Festungsgraben liegenden Motorkuttern zum Verkauf; auch die anderen Fischarten waren reichlich vertreten. Es kosteten: Auf dem Butter- und Eiermarkt: Butter 3,40 bis 3,60 Lit das Pfund, Eier 14 bis 16 Cent das Stück; auf dem Obst- und Gemüsemarkt: diesjähriger Blumenkohl 2,50—4 Lit, Salat 0,40—1 Lit je Kopf, Spinat der Teller 1,20—1,50 Lit, Gurken 3,50—4,50 Lit, Schnittlauch im Topf 1—1,20 Lit, Petersilie 3 Lit, Radieschen 1,00—1,50 Lit; vom Wintergemüse Aepfel das Fünflitermaß von 2,50 Lit aufwärts, Tafelobst 2 Lit der Liter, Zwiebeln 1,00—1,60 Lit, Karotten 60 Cent je Liter, Weißkohl 1—3 Lit, Rotkohl 0,80—2,00 Lit, Petersilie 3—4 Stück 60—80 Cent, Sellerie 0,40—1,20 Lit je nach Größe, Porreewurzel 30—60 Cent, Wruken 20—60 Cent je Stück, Beeten das Zweilitermaß 80 Cent, Majoran 50 Cent, Pfefferkraut 40—50 Cent je Bündelchen, Sauerkohl 3 Pfund 1 Lit; auf dem Getreide- und Kartoffelmarkt: Roggen 22—23 Lit, Hafer 21—24 Lit, Gerste 25—26 Lit, Weizen 30—33 Lit, Kartoffeln 6 Lit je Scheffel bzw. 7 Lit je Zentner; auf dem Geflügelmarkt: Lebende Hühner 6—8 Lit, Hähne 3—6 Lit und Puten 15—18 Lit je Stück; auf dem Fleischwarenmarkt: Karbonade 2,50 Lit, Bauchstück 2-2,20 Lit, Speck u. Schmeer 2,50—2,80 Lit, Schinken u. Schulter 1,80—2 Lit, Rindfleisch 1,30—1,40 Lit, schieres 1,80—2,00 Lit, Kalbfleisch 1,20—1,30 Lit, Hammelfleisch 1,40—1,60 Lit, Rauchwurst 3,60 Lit, Landwurst 3 Lit, Leberwurst 2,00—2,40 Lit, Fleischwurst 1,40 Lit, Würstchen 2,20—3,20 Lit, Speckwurst 2,20 Lit, Mettwurst bis 3,80 Lit, Jagdwurst 2 Lit pro Pfund. Auf dem Fischmarkt kosteten Quappen 0,70—1 Lit, Hechte 1—1,50 Lit, Zieken 0,80—1 Lit, Zander 1,00—1,50 Lit, Lachse 1,50—2,50 Lit, Bierfische bis 1 Lit, Strömlinge 30—35 Cent, Dorsche 25—30 Cent, Barsche 50—80 Cent.

* [Freigabe des Radfahrerweges Memel-Försterei.] Der Memeler Radfahrer-Club bittet uns darauf hinzuweisen, daß der Radfahrerweg Memel-Försterei der allgemeinen Benutzung freigegeben ist, und richtet an alle Bürger die höfliche Bitte, diese wunderschöne Anlage zu erhalten und den Weg durch Uebertretungen nicht zu schädigen. Die Wegkontrolle, die in dem Besitz eines Ausweises des Magistrats ist, hat strenge Anweisung, die Namen der Personen, die diesem Verbot zuwiderhandeln, festzustellen und sie sofort zur Anzeige zu bringen.

* [Vom Zentralverein für Bienenzucht.] Am 8. April fand, wie uns geschrieben wird, die Generalversammlung des Memelländischen Zentralvereins für Bienenzucht im Schützenhause statt. Um 8¼ Uhr vormittags eröffnete der Vorsitzende, Lehrer Olk, die Versammlung, indem er die Vertreter aus den Vereinen Pogegen, Willkischken, Heydekrug, Paßießen, Memel und Herrn Scharfetter als Vertreter der Landwirtschaftskammer begrüßte. In der Erwiderung betonte Herr Scharfetter, daß die Landwirtschaftskammer auch in diesem Jahre bereit ist, Beihilfen zu Kursen, Vorträgen, für Wanderredner usw. zu gewähren, soweit Mittel vorhanden sein sollten. Die Imker erklärten sich einverstanden, auf Verlangen Vorträge über Bienenzucht in den landwirtschaftlichen Vereinen zu halten, um auch auf diese Weise die Bienenzucht im Gebiet zu heben. Der Kassenbestand betrug 59,72 Lit, der des Bienenversicherungsvereins 1 027,75 Lit. An Schadenfällen wurden im verflossenen Jahre 150 Lit für 2 Mutterschafe gezahlt, die von einem Schwarm getötet worden waren. Jeder dem Zentralverein angehörende Imker ist gegen eine jährliche Prämie von 0,50 Lit pro Stock gegen Haftpflicht, Feuerschäden, Bienenfrevel und Diebstahl versichert. Diese Versicherung ist eine sehr segensreiche Einrichtung des Vereins, deren Vorteile jeden Bienenzüchter dem Vereinsleben zuführen müßten. Die durch Hochwasser vernichteten Bienenstände sollen durch Ueberweisung von Muttervölkern seitens des Zentralvereins wieder ins Leben gerufen werden, da sonst das Ueberschwemmungsgebiet für die Bienenzucht verloren gehen würde. Bienenwirtschaftliche Kurse, möglichst mit Belehrung über Königinnenzucht, sollen in Willkischken, Paßießen und Memel abgehalten werden. Die Vorstandswahl ergab den folgenden Vorstand: 1. Vorsitzender Olk-Memel, Kassierer Schwarz-Powilken, Schriftführer Mertineit-Schweppeln, Beisitzer Lakischus-Werden und Szuggars-Paßießen. Aus dem Verein Prökuls und dem Kreise Pogegen soll noch je ein Beisitzer gewählt werden. Aus den Beisitzern werden der 2. Vorsitzende und der 2. Schriftführer durch den Vorstand bestimmt. Um 11 Uhr schloß der Vorsitzende die Sitzung mit einem Dank für rege Mitarbeit und dem Wunsche auf ein gesegnetes Honigjahr. Danach begaben sich die Imker zum Bienenzüchter Friederici, Friedrichsmarkt 3, um eine von ihm erfundene Honigschleuder und sein Bienengerätelager zu besichtigen. Alles, was der Imker zu seinem Betriebe braucht, ist hier käuflich zu haben. Auch die Bienenzeitung für die Mitglieder des Memeler Vereins ist hier abzuholen.

* [Sonderzug zum Rhein.] Wie im Vorjahre, wird der Verein der Rheinländer zu Insterburg auch in diesem Sommer eine Sonderfahrt zum Rhein veranstalten. War es im vorigen Jahre Köln mit seiner großzügigen Jahrtausendausstellung, das den Teilnehmern der Fahrt den ersten Gruß der Rheinlande darbrachte, so wird in diesem Jahre Düsseldorf mit seiner großen Gesolei-Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen der erste Haltepunkt der Sonderfahrt sein. Von Düsseldorf führt die Reise für diejenigen Teilnehmer, die unter der Führung des Rheinländervereins ihre Fahrt fortsetzen wollen, über Köln-Bingerbrück-Niederwald-Aßmannshausen-Trier-Berncastel nach Traben-Trarbach-Cochem bis zum Schlußpunkt Coblenz. An den genannten Orten werden Empfänge durch die Stadtverwaltung, Besichtigungen oder Fußwanderungen stattfinden. Quartiere zu mäßigen Preisen werden vom Verein aus überall besorgt. Der Sonderzug fährt am 1. oder 2. Juli von Insterburg über Königsberg-Marienburg-Berlin nach Düsseldorf. Bei genügender Beteiligung fährt zugleich auch ein Sonderzug über Allenstein, der in Schneidemühl den Hauptzug erreicht. Beide Züge führen die zweite und dritte Wagenklasse sowie Speisewagen. Die Fahrkarten haben sechzig Tage Gültigkeit und berechtigen zur Rückfahrt mit jedem beliebigen Zuge. Dem Verein ist es gelungen, auch in diesem Jahre eine Fahrpreisermäßigung von fünfzig Prozent zu erwirken. Anmeldungen und Anfragen sind bis zum 20. Mai an den Vorstand des Rheinländervereins zu Insterburg, Musikdirektor Baues, Insterburg, Schlentherstraße 2, zu richten. Ein Fragebogen, der über alle Einzelheiten unterrichtet, wird jedem Anfragenden zugestellt werden.

* [Städtisches Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Wie bereits bekannt gegeben, findet in der letzten Woche der diesjährigen Spielzeit vom 25. April bis 2. Mai ein Zyklus memelländischer Dichter statt. An anderer Stelle dieses Blattes wird auf diese Veranstaltung hingewiesen. Als erste Vorstellung dieser Memelland-Woche geht morgen, Sonntag, den 25. April Ilgensteins Lustspiel „Liebfrauenmilch" in Szene. Die Spielleitung liegt in Händen des Herrn Reginald Buse. Die Besetzung der Hauptrollen ist folgende: Dr. Ludwig Seeger—Reginald Buse, Dodo—Ingeborg Holm, Hella Lührmann—Wilma Spohr-Kroug, Breusing—Felix Sichermann. Die Aufführung wird am Mittwoch, den 28. April zum zweiten und letzten Male wiederholt. Als zweite Vorstellung der Memelland-Woche folgt am Dienstag, den 27. und Donnerstag, den 29. April Hermann Sudermanns Schauspiel „Sodoms Ende". Die Hauptrollen werden von Herrn Curt Müller (Willy) und Frau Käthe Herbst-Wagner (Adah) dargestellt. In den übrigen Rollen ist das gesamte Personal beschäftigt. Die Spielleitung führt Herr Müller. Am Freitag, den 30. April gelangt als dritte Vorstellung der Memelland-Woche das Winterstück „Die Wölfe" des Dichters Brust zur Aufführung. Die Hauptrollen werden gespielt von Curt Müller (Tolkening), Käthe Herbst-Wagner (An-

Sensation

Mitten auf der Libauerstraße steht ein Schubkarren. Was tut er da? Der Schubkarren steht ganz allein, ohne einen Mann, ohne irgend ein Lebewesen, das sein Dastehen erklären könnte. Gleichwohl ist er nicht vom Himmel gefallen, denn zwei wohlgefüllte Trankeimer sind seine wertvolle Last.

Es ist Markttags-Vormittag. Viele Fuhrwerke fahren auf und ab, und viele Menschen gehen auf den Bürgersteigen.

Einsam weilt der Schubkarren mitten auf der Libauerstraße als Verkehrshindernis.

Zwei Jungens nimmt das wunder. Sie bleiben stehen. Dann bleiben drei Erwachsene stehen. Die nimmt das gleichfalls wunder. Dann kommt ein Polizist. Wären statt des einen Rades viermal soviel Räder an dem Karren und statt des keinen Mannes ein Pferd davor, so könnte er ihn aufnotieren, vorausgesetzt natürlich, daß das Fahrzeug die alsdann vorgeschriebene Namenstafel tragen würde. Aber ein Schubkarren braucht keine Namenstafel. Und darum kann ihn der Polizist auch nicht aufnotieren.

Noch mehr Leute kommen.

Der Trank in den Eimern stinkt.

Die Straßenbahn naht. Sie muß halten, denn der Schubkarren steht mitten zwischen den Schienen, und die Leute versperren den Weg. Der Führer klingelt wütend. Aber der Schubkarren rührt sich nicht, weil kein Mann dran ist.

Sehr viele Leute kommen.

Es sind schon so viele, daß die am weitesten hinten garnicht mehr sehen können, um was es sich handelt. Aber wo so viele andere stehen darf man nicht vorübereilen. — Sensationen soll man nicht verpassen.

Die Presse ist bei diesem Auflauf auch vertreten. Durch mich.

Endlich kommt ein Mann aus einem benachbarten Laden, der so aussieht, als wenn er einen Schubkarren mit zwei Trankeimern darauf besitzen könnte. Er besitzt ihn auch. Er sieht den Auflauf und denkt: „Hier ist was los." Er stellt sich unter die Leute und wartet. Er weiß natürlich nicht, daß es sein Schubkarren ist, um den sich dieser riesige Menschenhaufe als Mittelpunkt gruppiert hat.

Nach fünf Minuten, während deren man eifrig disputiert und lange Hälse gemacht hat, ahnt er den Zusammenhang.

Er bohrt sich durch die Menge!
Er ergreift seinen Schubkarren!
Er stemmt sich gegen die Last!
Das Rad rollt — und — er — fährt — von dannen!

— — Ueber diesen einfachen Abschluß der Sensation waren alle erstaunt. S. O. S.

Aus dem Gerichtssaal

Schöffengericht Memel

Sitzung vom 22. April

Kuppelei. Bei einer Frau T. aus Memel wohnte in einem möblierten Zimmer eine Tänzerin, die mit einem Kellner verlobt war. Frau T. duldete es, daß der Bräutigam meistenteils die Nächte bei seiner Braut zubrachte. Als einmal unvermutet polizeiliche Re[illegible]n erfolgte, versteckte Frau T. den Kellner. [illegible]ch wenn Verlobten gewohnheitsmäßig Gelegenheit zum Verkehr geboten wird, kann nach dem Gesetz Kuppelei angenommen werden. Das Gericht stellte sich auch auf diesen Standpunkt und verurteilte die Angeklagte unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Woche Gefängnis.

Widerstand gegen die Staatsgewalt. Der Landespolizeiwachtmeister aus Kollaten hielt an einem Abend im Februar d. Js. auf der Chaussee ein unbeleuchtetes Fuhrwerk an. Da der Lenker des Fuhrwerks seinen Ausweis nicht vorzeigte und auch sonst seine Personalien nicht ausreichend nachwies, faßte der Beamte den Pferden an die Zügel. Plötzlich zogen die Pferde an, so daß der Wachtmeister zur Seite springen mußte und das Fuhrwerk fuhr schleunigst davon. Es wurde festgestellt, daß der Lenker des Fuhrwerks der Besitzer Michel M. aus Ußaneiten war. Im heutigen Termin entschuldigte sich der Angeklagte damit, daß er den Beamten bei der Dunkelheit als solchen nicht erkannt hätte. Das Gericht erblickte in seinem Verhalten Widerstand gegen die Staatsgewalt und verurteilte den Angeklagten zu der milden Strafe von 30 Lit.

Arrestbruch. Bei dem Händler Michel J. war eine Partie Waren, darunter Heringe, Syrup, Seife usw. gepfändet worden. Trotzdem verkaufte J. die Waren weiter und seine Ehefrau verbrauchte einen Teil im eigenen Haushalt. J. führte zu seiner Entschuldigung an, daß er und seine Frau sich in einer gewissen Notlage befunden hätten. Er wäre im Krankenhause gewesen und seine Familie hatte nichts zu essen. Außerdem sei der betreffende Gläubiger von ihm befriedigt worden. Das Gericht verurteilte den Ehemann zu 50 Lit, gegen die Ehefrau wurde das Verfahren eingestellt.

Ruhestörender Lärm und grober Unfug. In dem mit Spiritus so reich gesegneten Karkelbeck ist es selbstverständlich, daß die jungen Leute sich an den Sonnabend Abenden erst den nötigen Mut antrinken und dann auf Entdeckungsreisen zu den Dorfschönen begeben. Daß es dabei mitunter recht bunt herging, bewies die heutige Verhandlung gegen vier junge Leute aus Karkelbeck, es waren dies der Besitzersohn Jurgis T., Knecht Johann B., Besitzersohn Johann L. und Schuhmacher Martin St. Eines Abends hatten sich die Angeklagten angetrunken und lärmten und skandalierten vor dem Fenster der Dienstmädchen eines Besitzers, so daß dieser aufstehen mußte und die jungen Leute fortrieb. Vorher hatte T. noch eine Fensterscheibe aus dem Fenster des Schlafzimmers der Mädchen herausgenommen. Ein in demselben Hause wohnender Polizeibeamter bekundete, daß die jungen Leute öfters Skandal machten und er nicht schlafen könnte. Während der Verteidiger die Sache als ganz harmlos darstellte, sah das Gericht die Sache doch für recht erheblich an und ging sogar weit über die Anträge des Oberamtsanwalts hinaus. Es wurden verurteilt T. zu 4 Wochen Haft, der minderjährige B. zu einem Verweise, L. zu 60 Lit und St. zu 100 Lit Geldstrafe.

Einbruchsdiebstahl. Bei dem Kaufmann Skwar wurden verschiedentlich Einbrüche verübt. Bei einem der letzten Diebstähle stellte der Kriminalbeamte fest, daß der Einbrecher eine Fensterscheibe eingedrückt hätte und sich am Glas Fingerabdrücke befanden. Diese Fingerspuren wurden von dem zuständigen Beamten des Erkennungsdienstes photographiert. Eine Vergleichung mit den bei der Kriminalpolizei befindlichen Fingerabdrücken ergab, daß sie mit den Abdrücken eines Arbeiters Wilhelm Bließe aus Memel übereinstimmen. Der Kriminalbeamte bestätigte dies auch in einem Gutachten, worauf gegen Bließe Anklage erhoben wurde. Um ganz sicher zu gehen, hatte das Gericht noch ein Obergutachten von der Kriminalpolizei Berlin angefordert, auch diese bestätigte die Identität der Fingerabdrücke. Bl. bestritt trotz dieser Beweise seine Tat. Da die Daktyloskopie unstreitig zuverlässige Beweise liefert, hatte das Gericht keinen Zweifel daran, daß der Angeklagte der Täter sei und verurteilte den Bl. zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten.

Verbotener Waffenbesitz. Ein Landwirt Sch. aus Memel hatte einen Strafbefehl wegen des genannten Vergehens erhalten und Einspruch eingelegt. Als er sah, daß er mit seinem Einspruch keinen Erfolg haben könnte, nahm er seinen Einspruch zurück, da er bei einer Verhandlung eventuell schlechter abgeschnitten hätte.

Uebertretung der Straßenpolizeiverordnung. Der Landwirt N. aus Memel hatte einen polizeilichen Strafbefehl erhalten, weil er mit einem Fuhrwerk, aus der Marktstraße kommend, im scharfen Trabe in die Friedrich-Wilhelmstraße eingebogen war. Sein Einspruch hatte keinen Erfolg, es verblieb bei der durch Strafbefehl festgesetzten Strafe von 15 Lit. Wegen Uebertretung der gleichen Verordnung war auch der Kutscher K. aus Memel angeklagt. Er wurde beschuldigt, beim Fahren nicht die rechte Seite der Straße eingehalten zu haben. Mit seiner Entschuldigung, auf der rechten Seite hätte Schnee gelegen, hatte er kein Glück. Auch dieser Strafbefehl wurde bestätigt

Heydekruger Strafkammer

Sitzung vom 23. April

Eigentumsvergehen. Gegen ein Urteil des Schöffengerichts Heydekrug vom 5. Juni 1925, nach welchem der Schuhmacher Georg Rimkus aus Jonikaten wegen eines schweren und mehrerer einfacher Diebstähle kostenpflichtig zu einem Jahr Gefängnis verurteilt war, hatten sowohl der Angeklagte als auch die Staatsanwaltschaft, diese nur hinsichtlich des Strafmaßes, Berufung eingelegt. Ein anderer Mitangeklagter, den Rimkus heute als den Schuldigen hinzustellen versuchte, der Sattler Schedetzki aus Jonikaten, ist nach Deutschland geflüchtet und nicht aufzufinden. Bei beiden Angeklagten wurden viele in der Umgegend gestohlene Sachen, wie Säcke, Handwerkszeug, Fleisch, Decken und anderes mehr gefunden und beschlagnahmt. Wie seinerzeit vor dem Schöffengericht, behauptete Rimkus, jene Sachen bei verschiedenen nach Deutschland verzogenen Besitzern auf deren Auktionen gekauft zu haben. Nachdem die Staatsanwaltschaft ihre Berufung zurückgezogen hatte, wurde nach umfangreicher Beweisaufnahme das Urteil dahin abgeändert, daß Rimkus wegen eines schweren und zweier einfacher Diebstähle vier Monate Gefängnis erhielt, welche durch die seinerzeit erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten sind. Die Kosten werden je zur Hälfte der Staatskasse und dem Angeklagten auferlegt.

Wilddieberei. Wie schon berichtet, hatten der Besitzer Hermann Rock und dessen Sohn Erich vom Schöffengericht Heydekrug am 5. November v. Js. wegen dieses Delikts je 3 Monate Gefängnis erhalten. Der jugendliche Ernst Rock erhielt damals einen Verweis. Gegen dieses Urteil hatten die beiden ersteren Berufung eingelegt. Wie erinnerlich, sollten die Angeklagten am 10. Januar v. Js. in der Bundelner Forst einen Elch geschossen haben, und sie waren von einem staatlichen Waldhüter dabei betroffen, als sie den bereits zerwirkten Elch mittels eines Kahns nach Hause transportieren wollten. Die Angeklagten bestritten auch heute ihre Schuld und gaben an, daß sie das Wildpret, das sie bereits zerwirkt im Walde gefunden hätten, dem zuständigen Förster hinfahren wollten. Auch das Berufungsgericht schenkte den Angaben der Angeklagten keinen Glauben, weil alle Indizien sie zu stark belasteten, doch wurde das Urteil dahin abgeändert, daß die Strafe auf je 2 Monate Gefängnis herabgesetzt wird.

Beamtenbeleidigung. Der Kaufmann Eugen K. aus Schmalleningken war vom Schöffengericht Wischwill kostenpflichtig zu 150 Lit Geldstrafe verurteilt, weil er den Oberförster Thomson aus Wischwill gröblich beleidigt hatte. Dagegen hatte Kr. Berufung eingelegt, die aber verworfen wurde, weil der Angeklagte zum Termin nicht erschienen war.

nite), Wilma Spohr-Kroug (Agathe Rubel), Reginald Burse (Dr. Johannes Rubel), Waldemar Horst (Torkel). Die Regie dieses Stückes führt Herr Curt Müller. Als Abschluß der Memelland-Woche und gleichzeitig der diesjährigen Spielzeit geht am Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. Mai Walter von Molos in Memel entstandenes Lustspiel „Till Lausebums" in Szene. Das Stück spielt auf dem Johannis-Kirchturm in Memel. Es wird für dieses Stück wiederum eine neue Dekoration angefertigt. Auf die Besetzung wird im Laufe der Woche zurückgekommen werden.

* [Stadtbücherei.] In der Stadtbücherei sind in der Zeit vom 26. April bis 10. Mai folgende Bücher ausgestellt: Dingler: Die Hausinsekten und ihre Bekämpfung. Hamann: Die Deutsche Malerei vom Rokoko bis zum Expressionismus. Kitzinger und Schmidt: Weltraum und Erde. Muckle: Das Kulturproblem der französischen Revolution. Bd. 1. 2. Obenauer: Hölderlin-Novalis. Orienter: Der seelische Ausdruck in der deutschen Malerei. Schoeler: Helden der Arbeit. Simkus: 50 jaunimo dainu. Steinitz: Der Motorrad-Mechaniker. Bd. 1. Strindberg: Moses — Sokrates — Christus. Tropfke: Geschichte der Elementarmathematik. Bd. 1. 2. Tumeno: Dede arba ainiu kancios. Baidilute: Gywenimo akordai. Skicai. Zaunert: Marienlegenden nach alten niederländischen Texten.

* [Ein Bach-Abend] wird, wie man uns mitzuteilen bittet, am Freitag, den 30. April, abends 8 Uhr in der Reformierten Kirche stattfinden. Der Kirchenkonzertchor wird mehrere Chöre singen. Als Solisten wirken Hanz Fromholz an der Orgel und Konzertmeister Kasper (Violine) mit. Auch ein musikwissenschaftlicher Vortrag über Bach wird im Zusammenhang mit den musikalischen Darbietungen gehalten werden.

* [65. Stiftungsfest des M. T. V.] Am Sonntag, den 2. Mai, abends 6 Uhr, feiert, wie uns geschrieben wird, der Männer-Turnverein Memel von 1861 in den Räumen des Schützenhauses sein 65. Stiftungsfest. Mit diesem Fest tritt der Verein nach längerer Zeit wieder einmal an die größere Oeffentlichkeit, um zu zeigen, daß er trotz seiner 65 Jahre noch recht jung geblieben ist und in seinen Reihen der Wahlspruch der Turner: „Frisch, fromm, froh, frei" gut vertreten wird, auch um den Alten zu zeigen, daß die heutige Jugend in ihren Leistungen nicht zurückstehen will, eherhin noch übertreffen möchte. An Material mangelt es nicht, wenn dieses nur richtig ausgenützt wird. Viel spricht dabei jedoch die heutige Zeit mit. Das reichhaltige Programm umfaßt unter anderem: Ehrung langjähriger Mitglieder, lebendes Bild, turnerische Vorführungen an Barren, Reck, Pferd und Bock der Männer-, Frauen- und Jugendabteilung, neuzeitliche Freiübungen der Männer und Frauen, Pyramiden, humoristisches Turnen. Den Schlußakt des Festes bildet der Tanz.

Standesamt der Stadt Memel

vom 24. April 1926

Eheschließungen: Zimmerer Franz Arthur Saladauskt mit Stütze Trude Balschus, beide von hier; Landwirt Jurgis Könies mit Kaufmannswitwe Helene Margaretha Schumann, geb. Schmeer; Maurergeselle Erich Max Willumeit mit Helene Marie Matschull, ohne Beruf, sämtliche von Schmelz; Arbeiter Janis Atis mit Marinke Kawolis, ohne Beruf, beide von Bommelsvitte; Kaufmann John Lippke von Barschken, Kreis Memel, mit Marie Malinauskt, ohne Beruf, von Schmelz.

Geboren: Eine Tochter: dem Fischerbraker Isaak Nemseris; dem Gerichtskostenerheber Hermann Twarinski von hier.

Kirchenzettel

Baptistengemeinde. 9½ Uhr: Predigt, 11 Uhr: S.-Schule. 4 Uhr: Vortrag: „Die Aneignung des Heils Gottes in Christus". Mittwoch, 7½ Uhr: Bibelstunde. Offb. 13, 13 ff. [5338

Ev. kirchl. Gem. Friedrich Wilhelm-Straße 1. Versammlung 2 Uhr: litauisch, 4 Uhr: deutsch, Urbschat, abends Jugendbund. [5325

Veranstaltungen am Sonntag

Städt. Schauspielhaus: „Liebfrauenmilch", ein Spiel um die Ehe, 7½ Uhr.

Apollo-Lichtspiele: „Die Mühle von Sanssouci", ab 2, 5 und ⅞8 Uhr.

Kammer-Lichtspiele: „Fiaker Nr. 13", ab 2, 5 und ⅞8 Uhr.

Urania-Lichtspiele: „Toms Tiger", ab 2, 5 und 8 Uhr.

Heydekruger Lokalteil

Sonnabend, 2 ril 1926

* [Vieh- und Schweineverladung.] Der heutige Verladetag hatte einen großen Auftrieb zu verzeichnen. Es wurden 256 Schweine, 138 Kälber und 6 Rinder verladen. Gezahlt wurden für Schweine 1,10—1,30 Lit, für Rinder 50 bis 75 Cent und für Kälber 0,50—1 Lit je Pfund Lebendgewicht.

* Grundstücksverkäufe.] Die Hennigschen Eheleute aus Suwöhnen verkauften eine Parzelle von ihrem Grundstück in etwaiger Größe von 3¾ Morgen an die Trumpa'schen Eheleute daselbst zum Preise von 600 Lit. — Dieselben Hennig'schen Eheleute verkauften ferner ein Parzelle von etwa 5 Morgen an die Pleikies'schen Eheleute zum Preise von 3000 Lit. — Die Arnaschus'schen Eheleute aus Augstumal überlassen ihren Sohn Christopf Arnaschus ihr Grundstück in Größe von etwa 20 Morgen für Altenteilsleistungen — Die Eheleute Laußus aus Galsdon-Jonaiten verkauften ihr Grundstück in Größe von etwa 2 Morgen an die Eheleute Stolz in Galsdon-Joneiten zum Preise von 1000 Lit. — Die Eheleute Christoph und Elske Kurschat aus Rucken verkauften eine Wiesenparzelle von etwa 4 Morgen für den Preis von 1500 Lit an die Witwe Marie Tennigkeit aus Rucken. — Die Megies'schen Eheleute aus Neusatz-Scheer überließen ihre Grundstücke von etwa 43 Morgen Größe ihrer Tochter Ella zum Preise von 10 000 Lit und Altenteilsleistungen.

* [Versammlung des Sportklub „Vorwärts".] Am 23. April hielt der Sportklub „Vorwärts" eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, die der erste Vorsitzende, Herr Oertel, eröffnete. Nach Aufnahme von sechs neuen Mitgliedern wurde die Wahl des ersten Vorsitzenden vorgenommen, aus der Rechtsanwalt Kurschat als gewählt hervorging. Die Abrechnung vom letzten Fest erstattete Kassierer Doerfel. Aus dem Bericht ging hervor, daß infolge der großen Unkosten leider nur ein kleiner Gewinn erzielt worden ist. Der Haushaltsplan für 1926 wurde mit insgesamt 1 380 Lit in Einnahme und Ausgabe angenommen. Unter „Verschiedenes" wurden zum größten Teil interne Angelegenheiten besprochen. Beschlossen wurde am zweiten Pfingstfeiertage einen Ausflug nach Kaukehmen zu unternehmen. Herr Doerfel, der Mitglied des Fußballausschusses ist, berichtete über die letzte Tagung dieses Ausschusses. Auf Anregung des Herrn Melhorn wurde beschlossen, den Sportplatz und die dort befindliche Bude auszubessern. Auch wurde erwähnt, daß die Mannschaften im Besitze von Spielausweisen sein müssen. Zum Schluß dankte Herr Doerfel den Versammelten für das rege Interesse, daß sie dem Sport entgegenbrächten.

* [Fußballspiele.] Am Sonntag, den 25. April, um 2 Uhr nachmittags tritt die erste Seniorenmannschaft des Sportklubs „Vorwärts", die am vergangenen Sonntag gegen den Sportverein Juguaten ein unentschiedenes Spiel führte, gegen den „K. S. S. Memell", der in Sportkreisen als ein ausgezeichneter Anwärter auf den Meistertitel bekannt ist, an. Es ist ein interessantes Spiel zu erwarten. Außerdem tragen auf dem Sportplatz im Rabenwalde die Junioren des V. f. B. Memel und die Junioren des Sportklubs „Vorwärts" ihr erstes Bezirksspiel aus.

* [100 Lit Belohnung.] Am Dienstag, den 20. April, ist im Laufe des Vormittags aus dem Tuchwarengeschäft des Kaufmanns Kuppermann eine Rolle Satin von etwa 30 Metern entwendet worden. Auf die Ermittlung des Täters setzt der Geschädigte eine Belohnung von 100 Lit aus.

* [Ein renitenter Obdachloser.] Der obdachlose Wilkies drang am Freitag, den 23. April, im Hotel „Germania" ein. Da er stark angetrunken war, erregte er allgemeines Aergernis, so daß zu seiner Entführung aus dem Hotel polizeiliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Betrunkene setzte sich dabei zur Wehr und stieß mit Händen und Füßen um sich. Schließlich wurde er aber doch abtransportiert. Nach Wilkies wird schon seit einiger Zeit gefahndet.

* [Neue Beschlagnahmung.] In der Nacht zum 24. April sind 15 Liter Brennspiritus bei Wabbeln durch die Wachtmeister Waselauskas und Gudaitis beschlagnahmt worden. Die Schmuggler sind unerkannt entkommen.

* [In der Bude auf dem Sportplatz] sind in letzter Zeit Beschädigungen durch Bubenhände verübt worden. Der Sportklub setzt eine Belohnung von 20 Lit für denjenigen aus, der den Täter so namhaft macht, daß er gerichtlich bestraft werden kann.

Veranstaltungen am Sonntag

Heydekrug: Zentral-Lichtspiele: „Grüß mir das blonde Kind am Rhein", 8 Uhr.

Plaschken: Wohltätigkeitsfest des Frauen-Vereins im Saale Serruns, 4 Uhr.

Ruß: Frauenverein: Geistliche Musikvorträge in der Kirche, 4 Uhr.

Saugen: Lichtspiele Abendroth: „Reveille" (das große Wecken), 7½ Uhr.

Standesamtliche Nachrichten

Heydekrug (16.—23. April). Eheschließung: Lehrer Kurt Gerhard Kallweit-Gaidellen mit Johanne Gertrud Fiedler-Heydekrug. — Geboren: Ein Sohn: dem Fleischermeister Max Ramutzky-Heydekrug; dem Kaufmann Johann Schlaßus-Heydekrug. — Gestorben: Besitzertochter Marie Baltuttis-Neustadt.

Lompönen (1.—15. 4.) Aufgeboten: Landwirt Johann Martin Andußies von Krakonischken mit Besitzertochter Christine Marie Elsa Bildat von Krakonischken. — Geboren: Eine Tochter: dem Grundbesitzer Eduard Kleest von Bardehnen. — Gestorben: Arbeiterfrau Minna Gräbs, geb. Hoffmann, von Lompönen, 56 Jahre alt; Gasthofbesitzer Robert Schlenther von Lompönen, 71 Jahre alt. — Eheschließungen: Besitzer und Fleischermeister August Friedrich Naujoks von Lompönen mit Grund- und Ziegeleibesitzertochter Gertrud Marta Elly Hildebrandt von Lompönen.

Kollaten (1.—31. 3.) Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Martin Seigis, Alßeiken-Jahn; dem Arbeiter Joseph Tomaschauski, Clauspußen; dem Arbeiter Michel Tideks, Jankaiten. — Eine Tochter: dem Arbeiter Michel Kurmis, Wessat-Hermann; dem Landwirt Michel Gunga, Jagutten; dem Arbeiter Jurgis Tranis, Gündullen; dem Landwirt Karl Böttcher, Jankaiten; dem Arbeiter Janis Girts, Jankaiten.

Groß-Jagschen (1.—31. 3.). Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Martin Pippirs aus Matzkieken. Eine Tochter: dem Besitzer Michel Baitis aus Eglienen; dem Schweizer Franz Rasmus-Baugstkorallen. — Gestorben: Jonis Szameitszent, Matzkieken, 78 Jahre alt; Jurgis Simoneit, Bajohr Mitzko, 48 Jahre alt; Johanne Peterson, Groß Jagschen, 65 Jahre alt. — Aufgeboten: Oberlandjäger Johann Mackies aus Neu-Skardopönen mit Besitzertochter Berta Berteit aus Schlappschill.

Jagstellen (21. März bis 11. April). Aufgeboten: Besitzersohn Eugen Ewald Buskies, Jagstellen, mit Besitzertochter Anna Helene Kallnischkies, Woitkaten. — Eheschließungen: Arbeiter Paul Franz Koch, Maßellen, mit Altsitzertochter Lena Gailus, Ußlöknen; Altsitzer Christup Balandis, Ußlöknen, mit Besitzertochter Erna Klara Wiechert, Ußlöknen. — Geboren: Eine Tochter: dem Mühlenbesitzer Rudolf Sturm, Berzischken. — Gestorben: Altsitzerwitwe Anna Mickschas geb. Jurat, 75 Jahre alt, Klugohnen.

Tilsiter Wochenmarkt

schw. Tilsit, 24. April. (Tel.) Der Wochenmarkt am heutigen Sonnabend bot bei dem schönen Wetter große Zufuhren und rege Kauflust. Von frischem Gemüse kaufte man Blumenkohl für 50—80 Pfg., Salat 10—20 Pfg., einen Bündel Radieschen 15—20 Pfg., Gartensauerampfer 25 bis 30 Pfg., Spinat 40 Pfg. pro Teller. Vom alten Gemüse wurden verkauft Mohrrüben zu 25 Pfg., Zwiebeln 50 bis 60 Pfg. pro Zweilitermaß, Kartoffeln 3 Mark pro Zentner. Eier erhielt man 13—14, von Händlern auch 15 Stück für 1 Mark, Butter kostete 1,30—1,40 Mark, minderwertige war auch billiger zu haben. Sahne kostete 1 Mark pro Liter. Käse an den Ständen in der Deutschen Straße 0,70—1,00 M. Der Geflügelmarkt war wegen der begonnenen Brütezeit schwach beschickt und die Preise bewegten sich zwischen 2,50—3,00 Mark. In den Fleischhallen zahlte man folgende Preise: für Rindfleisch zur Suppe 55 Pfg., schieres 70 bis 75 Pfg., Rinderklops 60—65 Pfg., Kalbfleisch 40—64 Pfg., Schweinefleisch 85—90 Pfg., Speck und Schmeer 1,10 bis 1,15 Mark, Rippenkarbonade 1,10 Mark, von der Schulter 1 Mark, Schweinefüße und Ohrenstücke 60 Pfg., Schweineschmalz 1,30 Mark. Ein großes Angebot hatte auch der Fischmarkt aufzuweisen. Hier kaufte man Hechte für 60 Pfg., Bratzander 50—65 Pfg., Flundern 30—40 Pfg. je nach Größe, Bierfische 30—35 Pfg., lebende Aale 1,20—1,40 Mark, Lachse 90 Pfg., Quappen 35—40 Pfg., Dorsche 25 Pfg. Auch der Getreidemarkt hatte große Zufuhren aufzuweisen. Die Preise waren merklich in die Höhe gegangen. Es wurden gefordert für Roggen 9,00—9,50 Mark, Gerste 11 Mark, Hafer 10,00—10,50 Mark, Weizen 11,50—12,50 Mark je Ztr.

Eine aufregende Tigerjagd

Der Löwe kann keinen Baum erklimmen; der Tiger tut es nicht; dies lehrt die Beobachtung aller Jäger in Afrika und Asien, und Geschichten, die zu erzählen wußten, daß ein Löwe einen Baum erklettert habe, um einen Menschen aus den Aesten herunterzuholen, sind stets als Jägerlatein entlarvt worden. Ein Löwe kann wohl bis zu einer Höhe von sechs Metern einen Menschen im Sprung herunterholen, denkt aber nicht daran, ihn durch Klettern zu erreichen. Aber auch der Tiger ist kein eigentliches Klettertier. Bei den Tigerjagden werden gewöhnlich die Elefanten als Treiber benutzt. Die Jäger selbst sitzen in den „Machans" genannten hölzernen Kanzeln, die sechs Meter und darüber über dem Boden errichtet werden, um dem Jäger einen sicheren Standort zu geben. Wenn aber auch die Erfahrung lehrt, daß der Tiger einen Baum nicht erklettert, so entsteht doch die Frage, ob er es vermag, wenn er erst durch eine Verwundung gereizt worden ist. Diese Frage beantwortet ein Abenteuer, das ein Mr. Smythies von der indischen Forstverwaltung erlebte, und von dem er selbst behauptet, daß es kaum glaublich erscheint. Der Forstbeamte war frühmorgens in Begleitung seiner Gattin zur Tigerjagd aufgebrochen. Die beiden waren von zwei Elefanten mit ihren Eingeborenen Führern begleitet. Man hatte zwei „Machans" in den Bäumen errichtet an der Stelle, wo man das Hervorbrechen des Tigers vermutete. Die von Frau Symthies besetzte Baumkanzel befand sich auf einem fast ein Meter dicken Seitenast eines hohen Baums, etwa sechs Meter über dem Erdboden. In dieser Höhe glaubte sie, vor dem Angriff eines Tigers sicher zu sein. Die beiden Führer hatten mit ihren Elefanten einen starken männlichen Tiger aufgescheucht, den sie auf Schußweite Symthies entgegentrieben. Der Forstbeamte verfehlte ihn dreimal, als dann der Tiger an dem Baum, auf dem Frau Symthies saß, vorbeikam, feuerte diese und verwundete ihn auch. Der Tiger blieb stehen, und Frau Symthies feuerte ein zweites Mal, verfehlte aber diesmal das Ziel. Jetzt beginnt das Abenteuer, das Symthies selbst als fast unglaublich bezeichnet. Der Tiger war durch die Verwundung aufs äußerste gereizt, rannte im Kreise herum und suchte mit glühenden Augen den Angreifer. Dann stürzte er sich brüllend auf den Baum, umklammerte mit den Vorderatzen den Stamm, und begann an diesem wie eine Wildkatze hinaufzuklettern. Dieses Klettern bezeichnet Symthies als einen bisher noch nicht beobachteten Fall. Als er den Angriff sah, stieg er sofort von seinem Baum herab und eilte seiner Frau zu Hilfe. Er eröffnete sofort das Feuer auf den Tiger, aber die Schüsse gingen fehl. Die Bestie kletterte inzwischen ruhig weiter und hatte bald den „Machan" erreicht, von dem er eine Ecke herabriß. Frau Symthies verlor in diesem kritischen Augenblick nicht die Geistesgegenwart, stieß vielmehr ihre Flinte dem Tiger tief in den weitaufgerissenen Rachen und löste den Abzug. Zu ihrem Entsetzen versagte die Flinte. Mittlerweile hatte der Tiger mit Krallen und Zähnen den Machan zerrissen, sodaß die eine Hälfte mit der Frau vom Baum herunterfiel. Glücklicherweise wurde der Fall durch das dichte Gras gemildert, und die Abgestürzte konnte aufstehen und die Flucht ergreifen. Der Tiger kümmerte sich jedoch nicht weiter um die entgangene Beute, sondern riß den Machan vollends in Stücke. Das gab Smythies Zeit, einen Schuß abzufeuern, der diesmal sein Ziel nicht verfehlte.

* [Patentschau,] zusammengestellt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO 18, Gr. Frankfurter Straße 59. Waggonfabrik L. Steinfurt, Akt.-Ges., Königsberg i. Pr. Rollenschemelwagen. Erteiltes Patent. — Alwin Tucholsky, Marienwerder. Maulöffner für Großvieh. Gebrauchsmuster. — Paul Spahn, Tilsit. Sommer- und Wintersportfahrzeug für Kinder. Gebrauchsmuster. — Leo von der Heyden, Insterburg, Ostpr. Wandplatten nebst Verbindung für solche, insbesondere für Prüßwände. Gebrauchsmuster. —

Die Folgen eines Interviews

Der geistvolle österreichische Dichter Alfred Polgar wurde kürzlich von seinem Kollegen im Geiste, dem Dichter Robert Musil interviewt. Was solch ein Interview für ein Martyrium darstellt und was für böse Folgen es haben kann, darüber klagt nun Alfred Polgar im „Prager Tagblatt":

„Ich bin interviewt worden. Zum erstenmal im Leben und überraschenderweise. Der Mann, den die seltsame Laune angekommen war, sich in mir ein bischen umzusehen und mich als Führer durch mich zu benützen, ist eine höhere geistige Potenz als ich es bin. Das erschwerte den Fall.

Ich kam mir vor wie ein betrügerischer Kassierer, während seine Kasse skontiert wird. „Was haben Sie an exakten Meinungen im Hirn? Zeigen Sie uns Ihre philosophischen Barbestände! Lassen Sie mal Ihr Goethe-Kontokorrent sehen! Es müssen ja auch Zinsen da sein des Verkehrs mit bedeutenden Zeitgenossen? Und die geistigen Einnahmen aus der Antike, was ist's mit denen, he? . . ."

Er stellte ganz präzise Fragen. Und bei mir ist doch eine Unordnung, ein Durcheinander, eine Sauwirtschaft. Mußte vor dem Herrn schamrot werden.

Der seelische Zustand, in den ein solches Interview versetzt, ist analog dem körperlichen, der sich einstellt, wenn man künstlich zum Erbrechen gereizt wird.

Ach, jeder ist sich selbst der Fernste! Bei der plötzlichen Prüfung erfuhr ich das, daß ich über mich garnichts weiß, außer vielleicht so bischen was, das mir durch Tratsch zu Ohren gekommen ist. Aber ist auf den was zu geben? Gezwungen, einem Spaziergänger durch meine Landschaft den Führer zu machen, merke ich konsterniert, daß ich mich gar nicht auskenne, kann nicht die geringste klare Auskunft geben über Lage, Genesis, Geschichte der durchwanderten Oertlichkeiten, sehe nur Nebel und vor lauter Nebel nirgendwo eine deutliche Kontur. Alles fließt und verschwimmt.

Ich lebte still und friedlich, bis der Interviewer kam. Seine Fragen enthüllten meine schauerliche Ahnungslosigkeit in punkto ich, und wie der Meyrinksche Tausendfüßler sich nicht mehr vom Fleck rühren konnte, als ihm die Tausendzahl seiner Füße zu Bewußtsein kam, so ging mir alle innere Balance verloren, als ich der tausend Sicherheiten bewußt wurde, die ich nicht habe. In den eigenen Abgrund gestürzt. Oder: Verirrt in sich selbst, oder: Schreckliches Erwachen eines Tagwandlers.

Vielleicht, wenn ich vorher präpariert hätte. Aber das Interview kann so überraschend wie ein Erdstoß, offenbarend die Lockerheit der Fundamente, den oberflächlichen Verputz, die Belläufigkeit und Brüchigkeit meines geistigen Hauses. Keine Wand, daran zu lehnen, kein Stück Boden, das sicher trüge!

Grundsätzliches Ihrer Weltanschauung, bitte. Es kam mir dunkel vor, als hätte ich so was gehabt, aber wo jetzt in der Eile suchen? (Und überhaupt ist eine verträumte Weltanschauung so gut wie keine.) „Frau Nowack, wissen Sie vielleicht . . .?" Die brave Wirtschafterin, die doch sonst mein Inventar in ausgezeichneter Ordnung hält, wedelte nur hilflos mit dem Staubtuch.

Wenn er mich doch etwas fragen wollte, worauf ich, als Ertrag langer Empirie und bohrenden Nachdenkens, sichere Antwort in mir wüßte! Zum Beispiel, ob ich an Sodbrennen leide! Oder an Psychoanalyse. Oder ob ich glaube, daß der Mensch monogam sei. Aber an solche Probleme, über die ja der Gebildete, will er nicht auf Schritt und Tritt in was hineintreten, sich sonnenklar sein muß, tippte er mit keiner Frage. Und ich konnte doch nicht antworten im Stil des kleinen Plötz: „Die derzeitige deutsche Dramatik halte ich entschieden für derzeitig, aber der Mensch ist nicht monogam." Oder: „Der Einfluß der Lektüre auf das Individuum hängt von beiden ab, aber der Schriftsteller hat leider einen Bleistift."

Ich bin gegen Interviews. Sie stürzen die Seele in das bodenlose Defizit, über dem sie bisher sorglos schwebte, und rauben ihr alle kommerzielle Unbefangenheit. Du fühlst dich wie auseinandergenommen, und nicht mehr zusammenzusetzen, aufgetan, abgetan.

Und dir ist so zumute, daß du voll Verachtung in den Spiegel spucken möchtest." str.

Der Coyote und die Wasserschlange

Aus Ueberlieferungen der Hopi-Indianer, Neu Mexiko, erzählt von **Hans Rudolf Rieder**

Der Coyote und die Wasserschlange kannten sich von Jugend auf. Eines Tages sprach die Wasserschlange bei sich: „Ich will hinübergehen und meinen Freund besuchen." Sie kam an das Haus, und der Coyote sagte freundlich: „Komm herein!"

Aber die Wasserschlange war sehr lang. Sie wand sich um und um in der kleinen Wohnung und füllte bald den ganzen Raum aus. Der Coyote mußte hinaus vor die Tür treten und von dort mit seinem Gaste sprechen. Allmählich fror es ihn, er hätte gern gehabt, daß der Gast sich verabschiedete. Endlich ging die Wasserschlange, und der klappernde Coyote kroch hinein ans warme Feuer.

Er war sehr ärgerlich; er dachte, wie er es der Wasserschlange heimzahlen könnte. Am nächsten Tag ging er in den Wald, holte sich trockene Zedernrinde, Gräser und Blätter und flocht das alles zusammen zu einem langen Strick. Den heftete er an seinem Schwanze fest und schleppte ihn so hinter sich drein, während er nach der Wohnung der Wasserschlange zog.

„Bist du gekommen?" rief die Wasserschlange, „tritt herein!" Der Coyote trat ein und begann im Raume herumzukreisen, damit er seinen Schwanz unterbringe. „Was hast du für einen großen Schwanz!" Der Coyote nahm nach und nach die ganze Wohnung in Anspruch; die Wasserschlange mußte hinausgehen und konnte nur den Kopf zur Tür hereinstecken. Bis zum späten Abend blieb er in der Wohnung sitzen, die Schlange stand die ganze Zeit draußen und fror.

Endlich zog der Coyote nach Hause. Die Wasserschlange betrachtete das Schwanz-Ungeheuer, das sich immer noch abwickelte, nachdem der Coyote längst fort war. „Wart', ich will dir ein Geschenk mitgeben," sagte sie und steckte das Ende des falschen Schwanzes ins Feuer.

Der Coyote war stolz auf den Erfolg seines Planes. Kurz ehe er zu Hause ankam, bemerkte er hinter sich Rauch aufsteigen. Er meinte, die Indianer hätten das Gras angesteckt, um ihn zu fangen; so begann er zu laufen. Als er sich wieder umschaute, stieg wieder Rauch auf, und viel näher als zuvor. Ueberall wo er hinkam, verfolgte ihn der Rauch. Er wollte sich im Schilf verstecken, da brannte das Schilf; auf der Prärie brannte es, im Wald brannte es. In seiner Angst sah er keine Rettung, als in den Fluß zu springen. Wie das brennende Schwanzende das Wasser berührte, zischte es laut, daß der Coyote vor Schreck unterging und ertrank.

Deutsche Sängerfeste in Amerika

D. A. I. Das sangesfrohe Deutschtum Philadelphias feierte innerhalb weniger Tage zwei bedeutungsvolle Jubiläumsfeste deutscher Gesangvereine: Die „Sozialistische Liedertafel", der älteste Arbeitergesangverein der Vereinigten Staaten, beging sein 50jähriges Geburtstagsfest mit einem außerordentlich stark besuchten Konzert, einem Festkommers und einem ehrenvoll verlaufenen Festbankett. — Der deutsche Gesangverein „Männerchor von Philadelphia", Amerikas ältester Chorverein, feierte sein 90jähriges Bestehen. Auch er veranstaltete ein großartiges Festkonzert, zusammen mit den Vereinen „Arion" und „Harmonie", die mit ihm ein gemeinsames Heim besitzen. Ein glänzendes Bankett bildete den Abschluß der Feierlichkeiten; dabei hielten hervorragende Gäste Reden, und andere Gesangvereine brachten dem „Pionier"-Gesangverein ihre Glückwünsche dar. Mit großem Jubel wurde ein Glückwunschschreiben des Präsidenten Coolidge aufgenommen.

Memeler Dampfboot Sonntag, den 25. April 1926 — 2. Beilage Nr. 96
Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Die ersten Wahlversammlungen der Memelländischen Volkspartei

prächtige Wahlstimmung in Windenburg und Kinten – Die „rauchenden Schornsteine" – Die ersten Reden Jagstaidts – Verlaasert – Laaser· die Heeresersatzreserve und der Aermeltrumpf der verflossenen Autonomiebündler – Das unheilvolle Wirken der Memeler Clique – Das Verständigungshindernis zwischen Kowno und Memel

Am Freitag dieser Woche hat die Memelländische Volkspartei ihre ersten Wahlversammlungen abgehalten. Zu diesem Zweck hatten sich der zweite Kandidat auf der Liste der Volkspartei, Lehrer Jagstaidt, Landtagspräsident Kraus und Landtagsabgeordneter Rogge zuerst nach Windenburg und von da nach Kinten — den Ort der Automobilschlacht des Autonomiebundes — begeben. Trotz des prachtvoll sommerlichen Wetters hatten sich in beiden Ortschaften zahlreiche Zuhörer eingefunden. Viele Fragen, die an die volksparteilichen Redner vor den Versammlungen gestellt wurden, bewiesen, daß die Gegner eine eifrige Unterminierarbeit betreiben, die aber am gesunden Sinn der Memelländer ebenso wirkungslos verpufft wie alle bisherigen Versuche, waschechte Großlitauer aus ihnen zu machen. Manches zu gewissen Zwecken und von gewisser großlitauischer Seite in die Welt gesetzte Gerücht konnte aufgeklärt, manches Mißverständnis beseitigt und das alte während der Landtagswahlen angebahnte Verhältnis aufs neue hergestellt werden. Ueberall konnte man feststellen, daß sich die memelländischen Wähler der Bedeutung auch dieser Wahl vollauf bewußt sind und daß sie, auch wenn die Gegner noch so eifrig jedes Vorwärtskommen unterbinden und erschweren, genau so geschlossen an die Wahlurne gehen werden wie am 19. Oktober. Diese Einmütigkeit und diese Bestimmtheit in Ziel und Absicht ist bewundernswert und muß jeden, der mit den memelländischen Wählern in engere Berührung tritt, immer aufs neue mit Staunen erfüllen.

Wenn hie und da die örtlichen Wünsche mit der Seimwahl in Verbindung gebracht wurden, so ist das erklärlich; denn das Hemd sitzt näher als der Rock. So brachten denn auch die Windenburger ihren alten Wunsch nach der Chaussee wieder vor. Mit der ihnen zuteil gewordenen Erklärung haben sie sich zufrieden gegeben. Wie können ihnen, wie wir gerade jetzt erfahren, darüber hinaus aber mitteilen, daß auf Anregung des Abgeordneen der Volkspartei, Schulrat Meyer, der Kreisausschuß Heydekrug die Angelegenheit aufgenommen hat und sie bald zur Ausführung zu bringen gedenkt. Verwunderlich bleibt es immerhin, daß man die Steine am Rand der Straße liegen ließ, anstatt sie zu zerkleinern, wozu gewiß Arbeitslose genug sich gefunden hätten. Aber auch dieses Schmerzenskind der Windenburger wird noch einmal eine Freude für die dortige Gegend werden. Einen Vorgenuß bietet ja schon das Stück bereits angelegte Chaussee, ein sichtbares Beispiel vom Essen, bei dem der Appetit kommt. Die „rauchenden Schornsteine" sind von den Gegnern natürlich stark in die Propaganda hineingearbeitet worden. Aber die Antworten, die die Gegner hierauf in Windenburg und Kinten bekamen, dürften den Propagandawert dieses billigen Wahlmittelchens auf ein Nichts zusammenschrumpfen lassen. Im übrigen geht ja auch aus den nachfolgenden Reden zur Genüge hervor, mit welchen Mitteln von gegnerischer Seite gearbeitet wird, um die Einheitsfront der Memelländer zu sprengen und den ersten sichtbaren Ausdruck des Volkswillens — den Landtag — zu beseitigen.

Herr Jagstaidt, der zweite Kandidat auf der volksparteilichen Liste, hielt seine Wahljungfernreden. Sein derbes, im letzten Winkel verständliches Organ verschaffte sich rasch Geltung. Er wußte die Aufmerksamkeit der Hörer schnell und sichtbar zu fesseln und das Problem in einer jedem verständlichen Weise an den Mann zu bringen. Lokal- oder Landtagsangelegenheiten berührte er in seinen ersten Reden nur obenhin, er vertiefte sich dafür mehr auf die zur Zuständigkeit des Seims gehörigen Dinge. Landtagspräsident Kraus hat den neuen Wahlkampf in altgewohnter Frische aufgenommen und trägt, wohin er kommt, Zuversicht in die Reihen der Wähler. In Kinten nahm auch wieder der alte Haudegen und humorvolle Redner Rechtsanwalt Brindlinger das Wort. Der starke Beifall, den er sich dort geholt hat, wird ihm Beweis genug sein, daß er noch immer die Herzen aller Zuhörer zu erobern versteht.

So darf man wohl, wenn man aus den beiden Versammlungen überhaupt schon einen Schluß ziehen darf, das Ergebnis dieser Veranstaltungen dahin zusammenziehen, daß die Volkspartei an ihrer alten Schlagkraft nichts eingebüßt hat, daß die Memelländer auch diesmal wieder zahlreich wählen und daß die volksparteilichen Wähler auch am 8. und 9. Mai der Memelländischen Volkspartei treu bleiben werden.

*

Die erste Versammlung fand in Windenburg im Beekschen Lokal statt und wurde gegen 5 Uhr nachmittags eröffnet. Nach der Eröffnung der Versammlung und nach dem Dank des Einberufers an die zahlreich Erschienenen wurde dem

Landtagspräsidenten Kraus

das Wort erteilt. Präsident Kraus betonte einleitend, daß es auch diesmal wieder unbedingt notwendig sei, daß zur Wahl gegangen werde. Gegner wie der famose Autonomiebund stünden der Volkspartei diesmal nicht gegenüber. Der einzige Feind könnte allenfalls die Wahlmüdigkeit oder die Wahlgleichgültigkeit sein. Der zahlreiche Besuch der Versammlung beweise jedoch, daß auch dieser Gegner nicht vorhanden sei und daß darum erwartet werden dürfe, daß alle Wähler genau so wie am 19. Oktober geschlossen zur Wahlurne gehen und dort wieder wie damals ihre Stimme für die Memelländische Volkspartei abgeben. Damit würde ein gewisser Schlußstein gelegt; denn die Wahlen zum Seim würden die

Verbindung mit Kowno

herstellen, die bisher trotz aller Bemühungen der Memelländer nichthergestelltwerdenkonnte, weil eben die kleine Clique in Memel es nicht will. Die Memelländer hätten damals betont, und betonten es auch heute im Wahlkampf zum Seim aufs neue, loyale Staatsbürger des litauischen Staates sein zu wollen. Die fünf Memelländer, die in den Kownoer Seim einziehen würden, nähmen dort voraussichtlich eine ausschlaggebende Stellung ein. Sollte die gleiche Zusammensetzung der Parteien in Litauen aus den bevorstehenden Wahlen wieder hervorgehen, wie sie heute besteht, so würden die fünf Memelländer das Zünglein an der Wage bilden, und die Mehrheit würde auf der Seite sein, auf die die Memelländer sich schlagen würden.

In der Vorunterhaltung zu dieser Versammlung seien an ihn, den Redner, verschiedene Fragen gestellt worden, auf die er gern bei dieser Gelegenheit antworten wolle :

Es sind heute genau fünf Monate, seit der Landtag zu seiner ersten Sitzung zusammentrat. Von Anfang an sind

dem Landtag die größten Hindernisse in den Weg gelegt

worden. Man hat dem Landtag gegenüber so verfahren, als ob nicht 95% — wie es doch tatsächlich der Fall ist — sondern als ob nur ein paar Prozent der Bevölkerung hinter ihm ständen. Sechs oder sieben Wochen haben wir warten müssen, bis ein Direktorium zustande kam. Eine ganze Anzahl von Personen wurde uns vom Gouverneur genannt, die aber sämtlich für uns nicht annehmbar waren. Schließlich haben wir wider Erwarten der großlitauischen Kreise beim letzten Vorschlag zugegriffen und den uns präsentierten Herrn Simonaitis angenommen. Wir taten es, um endlich einmal zur Aufnahme der Arbeit zu kommen. Bisher können wir mit unserem Direktorium sehr zufrieden sein. Es ist sehr viel gearbeitet worden, und es herrscht ein gutes Verhältnis zwischen Landtag und Direktorium. Aber, und das haben wir ja auch in unserem Wahlaufruf gesagt

was in drei Jahren verdorben wurde, konnte in der kurzen Zeit, die wir an der Arbeit sind, nicht geändert werden

So ist beispielsweise Klage darüber geführt worden, daß die

Chaussee, die nach Windenburg

führt, nicht gebaut worden ist. Das ist nun zwar nicht Sache des Landtags, sondern es ist eine Kreisangelegenheit, und der Landtag kann sich mit der Sache erst beschäftigen, wenn wir einen Etat haben. Wir können erst dann prüfen, ob für die Kreise oder für die einzelne Gemeinde genügend Gelder vorhanden sind, damit etwas geschehen kann. Den Etat für dieses Jahr haben wir erst jetzt bekommen, den ersten und noch vom alten Direktorium übersandten mußten wir zurückgeben, da mit ihm beim besten Willen nichts anzufangen war. Das Direktorium Simonaitis mußte einen gänzlich neuen Etat aufstellen, der in diesen Tagen uns zugegangen ist und gegenwärtig von der Finanzkommission für die Beratung im Plenum fertig gemacht wird. Sobald der Etat dem Landtag vorgelegt wird, wird sich die Memelländische Volkspartei, des seien Sie versichert, mit aller Kraft dafür einsetzen, daß Ihre Chaussee gebaut werden wird. Es ist ja auch unverständlich, daß man die Steine, die doch schon am Wege aufgelagert sind, nicht hat im Winter zerkleinern lassen. Man hätte dann auch den Arbeitslosen Beschäftigung gegeben. Eine Interpellation im Landtag wäre zunächst zwecklos, da der Chausseebau, wie erwähnt, Sache des Kreises Heydekrug ist. Der Kreis hat sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen, und wenn er es nicht tut, so muß ihm vom Landtag nachgeholfen werden.

Aus der weiteren Arbeit des Landtags möchte ich hervorheben, daß der

Landtag eine ganze Anzahl von Gesetzen eingehend beraten und verabschiedet

hat. Sie sind dann ordnungsgemäß dem Gouverneur zugestellt worden, aber der Gouverneur hat sie dem Landtag wieder zurückgeschickt, weil sie nicht in litauischer und in deutscher Sprache angenommen worden seien. Der Landtag hat z. B. das

Gerichtskostengesetz

erledigt, durch das die Gerichtskosten reguliert werden. Ein solches Gesetz wird gewiß auch von Ihnen begrüßt, denn auch Sie haben doch oft mit dem Gericht zu tun und werden sicherlich angenehm berührt sein, wenn Sie nicht die gegenwärtigen hohen Gerichtskosten zu zahlen brauchen. Die vom Gouverneur zurückgegebenen Gesetze sind vom Landtag aufs neue beraten, und wir hoffen bestimmt, daß der Gouverneur sie nunmehr amtlich bekanntgeben wird. Wir sind weiter

für die Fischer eingetreten

Wir haben dafür gesorgt, daß die geplanten hohen Pachten nicht eingeführt wurden, trotz aller Widerstände.

Aus Ihrer Mitte habe ich auch gehört, daß man das Gerücht verbreitet, das Landesdirektorium würde nicht in das gepachtete

Schiffahrtshaus

einziehen, sondern im alten Gebäude des Direktoriums verbleiben. Ich kann Ihnen sagen, daß nicht nur das alte Landesdirektorium seine sämtlichen Büros in das Schiffahrtshaus verlegt, sondern daß die

ganze Landesverwaltung dort konzentriert

wird, also auch die Büros, die sich gegenwärtig in der alten Navigationsschule und am Libauer Tor befinden. Sie können sich denken, welche Arbeits- und Personalersparnis durch die Zusammenlegung aller Büros an einem Ort erzielt wird. An Pacht werden für das Schiffahrtshaus 50 000 Lit jährlich bezahlt. In diese Summe ist die Heizung einbegriffen, so daß allein schon dadurch eine große Ersparnis Platz greift. Die Miete ist als billig zu bezeichnen. Es soll aber nicht nur bei dieser Ersparnis der Verwaltungsausgaben bleiben. Wir werden angesichts des kolossalen Rückgangs unserer Wirtschaft weiter versuchen müssen, zu sparen, wo sich Gelegenheit bietet, damit unsere wirtschaftlichen Verhältnisse wieder besser werden. Und im Seim werden wir vor allem dafür einzutreten haben, daß die hohen Zölle und steuerlichen Abgaben herabgesetzt werden, die nicht nur die Fischer und die Landwirtschaft bedrücken, sondern die uns allen das Leben schwer machen.

Unsere Gegner bekämpfen uns nach wie vor mit allen Mitteln. Obwohl wir uns Herrn Simonaitis haben aufdrängen lassen, wird er jetzt von denjenigen, die seine Ernennung in die Wege leiteten und vorschlugen, in der häßlichsten Weise bekämpft. Gerade seine Leute beschimpfen ihn jetzt, weil er mit uns arbeitet. Man will uns eben mürbe machen. Aber wir werden und wir müssen kämpfen, damit wir uns vor unseren Nachkommen nicht zu schämen brauchen. Die Vertreter der Bevölkerung im Landtag werden keine Arbeit scheuen, und sie werden nur das tun, was dem Gebiet frommt; gleichzeitig aber werden sie auch den Pflichten des memelländischen Volkes gegenüber Litauen gerecht werden. Bei den Landtagswahlen ist der Beweis geführt worden, daß die kleine Gruppe Beleidigter in unserem Gebiet mit dem memelländischen Volk garnichts zu tun hat. Sorgen Sie dafür, daß das Wahlergebnis zum Seim wieder so wird, wie am 19. Oktober das Ergebnis der Landtagswahlen. Aus Ihrer Mitte in Windenburg haben wir einen Mann an

---

„Zyklus memelländischer Dichter"

(Zu den Aufführungen im Städtischen Schauspielhaus)

Erst in diesen Jahren, wo wir, eingekeilt zwischen Litauen und der weiten See, schwer um unsere Selbstbehauptung ringen, wo wir gezwungen werden, über den lebendigen Inhalt des Begriffes „memelländische Kultur" tiefer nachzudenken, wo es doppelte Notwendigkeit ist, verborgene Werte dieser Kultur ans Tageslicht zu ziehen und sie sorgfältig zu pflegen, erst in dieser Zeit besinnt sich auch unsere einheimische Bühne auf ihre moralische Pflicht, Dichter, die unserem Memelgebiet entstammen, zu Wort kommen zu lassen. In der letztwinterlichen Saison nahm sie einen anerkennenswerten Anlauf, machte einen größeren Kreis mit dem grüblerischen und nach Erlösung von der Macht des Fleisches ringenden Alfred Brust bekannt und zeigte uns im Gegensatz dazu ein mit Problematik nicht beschwertes, frohes und anmutiges Stück unseres Memeler Landsmannes Heinrich Ilgenstein. Wenn Sudermann, was die Pflege heimatlicher Dichtkunst an unserem Theater anbetrifft, immer eine Ausnahme gebildet hat, dann lag das nur daran, daß seine Werke vor einer Reihe von Jahren den Spielplan sämtlicher deutschsprachigen und auch vieler ausländischer Bühnen beherrschten. Selbst wenn Sudermann Sachse oder Schwabe gewesen wäre, hätte man ihn bei uns oft genug aufgeführt. Brust und Ilgenstein aber hatten mit ihren Werken schon auf einer Reihe bedeutender Bühnen des In- und auch des Auslandes die Feuerprobe bestanden, als man sich entschloß, sie auch bei uns aufzuführen.

Umsomehr freuen wir uns, daß jetzt unser Schauspielhaus einen „Zyklus memelländischer Dichter" veranstaltet, das soll ihm sehr hoch angerechnet werden. Am nächsten Sonntag wird das heitere und beschwingte Spiel um die Ehe in vier Stationen „Liebfrauenmilch" von Ilgenstein in Szene gehen. Am Dienstag folgt dann das bei uns schon bekannte Drama Sudermanns „Sodoms Ende" und am Freitag kommt Alfred Brust mit seinem düsteren Stück „Die Wölfe" zu Wort. Zu diesen Werken memelländischer Dichter kommt noch ein Lustspiel Walter von Molos „Till Lausebums", zu dem der Dichter die Anregung bei einem Besuche Memels empfangen hat.

Die gemachten Angaben zeigen, daß das Bestreben des Schauspielhauses keinesfalls dahin geht, eine literarhistorische Uebersicht über das Schaffen heimatlicher oder mit unserer Heimat in Beziehung stehender Dichter zu geben. Das Theater hat ja auch nicht den Zweck, ein literarhistorisches Seminar zu ersetzen, und es kann ohne weiteres auch im Rahmen eines Zyklus, der einen gewissen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, Dramatiker fortlassen, deren Werke für die Gegenwart bedeutungslos sind oder die, in dilettantenhafter Manier geschrieben, hauptsächlich nur lokales Interesse haben.

Hermann Sudermann wurde am 30. September 1857 in Matzicken bei Heydekrug geboren. Die wichtigsten Etappen seiner Jugendjahre sind Heydekrug, Königsberg und schließlich Berlin, und wer sich über diese Jahre näher unterrichten will, der greife zu seinem „Bilderbuch meiner Jugend", aus dem wir ja seiner Zeit Abschnitte zum Abdruck gebracht haben. In seiner ersten Berliner Zeit schrieb Sudermann ein Wochenblättchen für die liberale Partei ganz allein von Anfang bis zu Ende. Er verrichtete, um sich über Wasser zu halten, allerlei literarische Fronarbeit und blieb auch nach dem Erscheinen seines Romans „Frau Sorge" so gut wie unbekannt. Als sich aber am 27. November 1889 der Vorhang im Berliner Lessingtheater nach der Aufführung seines Schauspiels „Ehre" zum letzten Mal senkte, wurde der Dichter, den außer einigen nächsten Freunden keiner der Zuschauer kannte, mit brausendem Beifall begrüßt. Das Stück hatte einen ungeheuren Erfolg und machte den Dichter in ganz Deutschland und darüber hinaus berühmt. Am 5. November 1890 kam dann sein nächstes Stück „Sodoms Ende" nach Ueberwindung eines Polizeiverbots zur Aufführung, ein Stück, das mit unerbittlicher Rücksichtslosigkeit bestimmten und durchaus nicht dünnen Schichten der Großstadt ein schonungsloses Spiegelbild vorhielt. Einen äußerlich viel stärkeren Erfolg errang im Jahre 1893 Sudermanns nächstes Stück „Heimat", das auch auf vielen ausländischen Bühnen dauernd aufgeführt wurde und das neben dem Schauspiel „Ehre" von allen Stücken Sudermanns wohl am meisten über die Bretter ging. Im Laufe der Jahre folgte dann eine ganze Reihe weiterer Dramen, unter denen „Glück im Winkel", „Johannisfeuer" und „Stein unter Steinen" wohl die bekanntesten sind. Auch das gewaltige Erleben der Kriegs- und Nachkriegsjahre hat Sudermann dramatisch zu gestalten versucht. Schon seit mehreren Jahren gehört es zum guten Ton in der literarischen Welt, über Sudermann die Achseln zu zucken. Selbst wenn aber kein einziges Drama von ihm die nächsten Jahrzehnte überdauern sollte, wird sein Roman „Frau Sorge", der zu den besten deutschen Romanen der letzten Jahrzehnte gehört, und manches andere Prosawerk von ihm seinen Namen der Nachwelt lebendig erhalten.

Heinrich Ilgenstein ist in Memel durch die Veröffentlichung seines Romans „Die beiden Hartungs" in unserer Zeitung, die Aufführung seines Lustspiels „Kammermusik" in unserem Schauspielhause und die Vorführung des gleichnamigen Filmes in den Kammerlichtspielen gut bekannt. Die äußeren Daten seines Lebens haben wir schon des öfteren in unserer Zeitung festgehalten, und wir wollen an dieser Stelle nur wiederholen, daß er am 3. Juni 1875 als Sohn des Kaufmanns Julius Ilgenstein in Memel geboren wurde, in Berlin, München und Tübingen Literaturgeschichte, Geschichte und neue Sprachen studierte und gegenwärtig als Schriftsteller und Herausgeber der Zeitschrift „Die Gegenwart" in Berlin lebt.

In das Schaffen Alfred Brusts sind unsere Leser — abgesehen von der Aufführung des Dramas „Der singende Fisch" im hiesigen Schauspielhaus — durch Veröffentlichung einzelner seiner Dichtungen und durch mehrere Aufsätze in unserer Zeitung eingeführt worden. Alfred Brust ist am 15. Juni 1891 als Sohn eines Gastwirtes in Coadjuthen geboren. Er hat sich seit seinem fünfzehnten Lebensjahre schriftstellerisch betätigt. Ursprünglich für den Lehrerberuf bestimmt, war er vorübergehend als Redakteur in Tilsit tätig und verzog nach kurzer Zeit nach Heydekrug, wo er sich mit der Heydekrugerin Agnes Redetzky verheiratete. Der Ehe sind mehrere Kinder entsprossen. In der Inflationszeit ging Brust nach Cranz, von wo er neuerdings nach Königsberg gezogen sein soll.

Walter von Molo steht mit unserem Memelgebiet nur in einem recht losen Zusammenhang. Er hat vor einigen Jahren als Gast unseres Goethebundes in der Aula der Altstädtischen Schule aus eigenen Werken vorgelesen. Molo ist der Sproß eines alten und berühmten Geschlechtes, das sich von Italien aus während des Mittelalters nach fast allen europäischen Höfen und Ländern verzweigt hat. Kaufleute großen Stils, Reeder, Heerführer, Bischöfe und Gesandte gingen aus diesem Geschlecht hervor. Molo selbst wurde am 14. Juni 1880 als Sohn eines Wiener Kaufmanns geboren, besuchte von 1898 bis 1902 die technische Hochschule in Wien und war von 1903 bis 1913 Beamter im österreichischen Ministerium für öffentliche Arbeiten. Er verfaßte eine Reihe von Prosawerken, von denen die bedeutendsten der vierteilige Schillerroman und die Trilogie „Ein Volk wacht auf" sind. Nachdem sein Erfolg als Epiker gesichert war, wandte er sich auch mehr dem dramatischen Schaffen zu und schrieb mehrere Dramen — bis 1920 waren es sieben —, die an verschiedenen bedeutenden deutschen Bühnen aufgeführt worden sind, die ihm aber noch nicht die unbestrittene Anerkennung eingetragen haben wie seine Prosawerke. Der kurze Aufenthalt in Memel hat dem Dichter dann die Anregung zu einem seiner letzten dramatischen Werke gegeben, dem Lustspiel „Till Lausebums", das wir in wenigen Tagen auf unserer Bühne sehen werden.

Man könnte nun leicht in Versuchung kommen, wenigstens andeutend feststellen zu wollen, ob und inwieweit die Heimat das dramatische Schaffen der drei genannten memelländischen Dichter entscheidend beeinflußt hat. Um dieser Fragestellung aber eine einigermaßen befriedigende Antwort zu geben, wäre ein tiefes und eingehendes Studium der Werke unserer drei Landsleute nötig. Eine allererste oberflächliche Betrachtung zeigt, daß in den dramatischen Werken Ilgensteins, der seine Vaterstadt Memel schon früh verlassen hat, nichts spezifisch Heimatliches zu entdecken ist, daß Sudermann, von dem wir wissen, daß er trotz räumlicher Entfernung fest in seiner Heimat wurzelt, in einzelnen seiner Stücke, z. B. in seinem „Johannisfeuer", dem ganzen Zauber und Stimmungsgehalt unserer Landschaft und der Eigentümlichkeit ihrer Menschen Ausdruck gegeben hat, und daß Brust, der sein Heim immer noch östlich der Weichsel hat, scheinbar derjenige ist, dessen Schaffen am tiefsten mit seiner Heimat verknüpft ist. Darüber wird nach der Aufführung der „Wölfe" noch einiges zu sagen sein. Ks.

die dritte Stelle der Liste der Volkspartei gestellt, Herrn Fischerwirt und Kreistagsabgeordneten Trauschies, den Sie ja noch besser kennen als wir, und von dem wir alle wissen, daß wir uns auf ihn verlassen können. Gehen Sie alle zur Wahl, Mann und Frau, jung und alt, wählen Sie nicht diese kleinen Splitterparteien (Lebhafte Zurufe: nein, nein), sondern wählen Sie nur die memelländischen Parteien, damit sie wieder wie am 19. Oktober in der ganzen Welt Begeisterung über die Einmütigkeit des kleinen memelländischen Volks hervorrufen, das durch eine große Wahlbeteiligung gezeigt hat, wie die Memelländer denken.

Wählen Sie am 8. und 9. Mai die Liste der Memelländischen Volkspartei Nr. 7

Aus der Aussprache war zu entnehmen, daß die Windenburger die Schuld daran, daß ihre Chaussee nicht gebaut wurde, dem Landespräsidenten Simonaitis vorwerfen. Die Windenburger hätten gezeigt, daß sie echt memelländisch eingestellt seien und sich jedem Litauisierungsversuch mit allen Kräften widersetzten. Das hätte Herrn Simonaitis, der Landrat des Kreises Heydekrug war, nicht gefallen, und darum hätte er nicht gestattet, den renitenten Windenburgern die verlangte Chaussee zu bauen.

Als nächster Redner ergriff der zweite Kandidat auf der Liste Nr. 7 der Memelländischen Volkspartei.

Lehrer und Amtsvorsteher Jagstaidt-Szarde

das Wort zu etwa folgenden Ausführungen:

Es ist noch nicht ein halbes Jahr vorüber und schon müssen die Memelländer aufs neue zur Wahl schreiten. In dieser kurzen Zeit kann sich der Sinn und das Verständnis für irgend eine Sache unmöglich ändern. Man kann sich über etwas ärgern, aber verärgern lassen soll man sich nicht. Man ist ein Mann und soll wie ein Mann denken und handeln. Man soll das, was man sich einmal zur Herzenssache gemacht hat, auch durchführen. Auch diesmal müssen Sie wieder zur Wahl gehen und zeigen, daß wir Memelländer einig und treu zusammenhalten für unser geliebtes Memelland.

Jedem Wähler drängt sich nun die Frage auf

wem soll ich meine Stimme geben

Betrachten wir die Kandidatenlisten, so werden wir zwei Gruppen unterscheiden. Auf der einen Seite sehen wir die Listen der großlitauischen und auf der anderen Seite die Listen der drei memelländischen Parteien. Sehen wir uns dann einige der Kandidaten auf den großlitauischen Listen etwas näher an, so finden wir, daß sie zu jener Clique gehören, die das Memelland dem Abgrund zuführen will. Auf der einen Liste thront Herr Petschulaitis aus Schmalleningken an erster Stelle. Dieser Mann war einmal mit dem sogenannten Autonomiebund verbündet. Jetzt ist er mit einemmal Volkssozialist geworden, wohl weil er glaubt, auf diese Weise Dumme fangen zu können. Ein echter Memelländer aber wird darauf nicht hereinfallen. Der zweite Mann ist Laaser. Von dem brauche ich Ihnen nicht viel zu erzählen, denn Sie werden ja aus den Zeitungen ersehen haben, wie „nett" er überall empfangen wird. Wo er hinkommt, findet er zwei oder drei Mann seiner Getreuen vor, und damit erreicht seine Wahlversammlung auch schon ihr Ende, und Herr Laaser muß mit langem Gesicht abziehen. Interessant wäre es, zu wissen, aus welchen Geldmitteln er, der doch nur ein kleines Grundstück besitzt, das er selbst bearbeiten müßte, seine Reisen im Gebiet bezahlt, die ihn oft monatelang von seiner Wirtschaft fernhalten. Ein weiterer Spitzenkandidat auf den großlitauischen Listen ist der Gutsbesitzer Buddrus aus Ußballen. Herr Broßaitis hat seine Spitzenkandidatur, wahrscheinlich in Voraussahnung der unausbleiblichen Niederlage, niedergelegt, und so ist Herr Buddrus hervorgetreten. Herr Buddrus ist seinerzeit vom Gouverneur dem Landtag als Präsident des Direktoriums empfohlen worden. Das besagt eigentlich genug! Denn daß der Gouverneur dem Landtag einen Memelländer empfiehlt, ist ausgeschlossen. Kurz und gut, das sind alles Herren, mit eingeschlossen der Herr Juozupaitis, der Landesdirektor, der „soviel Gutes geschafft" hat, daß nichts mehr übrig geblieben ist, die nicht in Frage kommen. Sie sehen, meine Herren, es bleiben Ihnen nur die memelländischen Parteien. Unter ihnen ist die

Memelländische Volkspartei

diejenige, die für Sie hier in Frage kommt. Ich kenne die hiesigen Verhältnisse, denn ich stamme aus dieser Gegend, und ich weiß, mit welchen Berufsschwierigkeiten Sie als Fischer zu kämpfen haben, so daß ich glaube, Ihre Interessen vertreten zu können.

Die Memelländische Volkspartei tritt dafür ein, daß der litauische Staat, dem wir jetzt angehören, auf geordneten Grundlagen aufgebaut wird. Es muß in Litauen dieselbe Ordnung herrschen, wie wir sie hier seit alter Zeit gewohnt sind. Wir müssen Pflichtgefühl und Ordnung dorthin tragen und nach Kräften daran mitarbeiten, daß geordnete Verhältnisse westeuropäischer Art in Litauen eingeführt werden. Ich sagte nach Kräften, denn wir wissen ja nicht, welche Fußangeln unseren Bestrebungen dort gelegt werden. Wir wissen ja, wie schwer uns die Erreichung und Durchführung unserer autonomen Rechte gemacht wird. Alle Vorschläge, die wir machen, fallen unter den Tisch, und es wird alles getan, damit die Memelländer ja nicht zu üppig werden. Ich erinnere nur daran, wie man unsere autonome Gerichtsbarkeit beschränken will, wofür der Fall Petereit ein eklatantes Beispiel ist. Dann haben wir hier eine politische Polizei, die im Memelstatut nicht vorgesehen ist und die sich also nicht im Memelland aufhalten darf. Wir haben alle Hände voll zu tun, wenn wir unserer Autonomie bei den Litauern wieder Achtung verschaffen, und wenn wir an die Wiederherstellung der verletzten Bestimmungen unserer Autonomie gehen wollen.

Diese schwierige Arbeit müssen nun die von uns in den Seim zu wählenden Abgeordneten in Kowno aufnehmen. Von dort aus ergehen die Befehle und Instruktionen an den Gouverneur des Memelgebiets, darum können wir vielleicht besser an Ort und Stelle Einfluß auf die Entschlüsse nehmen, die hinsichtlich des Memelgebiets getroffen werden. Ganz besonders werden wir verlangen müssen, daß die

Zölle herabgesetzt

werden. Handel und Wandel liegen still und das Wirtschaftsleben geht ständig zurück. Daran trägt ein nicht geringes Teil Schuld der hohe Zoll. Die Preise gehen dauernd in die Höhe, und es ist kaum mehr möglich, etwas zu erschwingen. Wir müssen danach trachten, daß ein Handelsvertrag mit Deutschland abgeschlossen wird. Deutschland wird nach dem 1. August seine Zölle erhöhen, eine Maßnahme, die diejenigen Staaten schwer trifft, welche mit Deutschland in keinem Handelsvertragsverhältnis stehen, also auch Litauen.

Es drückt uns weiter die Sorge, wie wir endlich zu dem uns zustehenden Anteil aus den litauischen Staatseinnahmen gelangen sollen. Mit den uns gnädigst überlassenen 4,8 Millionen Lit jährlich kann im Memelgebiet nicht viel erreicht werden. Das Direktorium kann selbst die notwendigsten Arbeiten nicht in Auftrag geben. Kaufmann, Handwerker usw. sind infolgedessen ohne Verdienst. Auch der Landwirt und der Fischer bleiben ohne Einnahmen, wenn die Kaufkraft des Städters fehlt. Wir dürfen darum nicht erlahmen, immer und immer wieder die uns auf Grund des Memelabkommens zustehenden Einnahmen zu fordern. Sehr beeilen werden sich die Herrschaften in Kowno wahrscheinlich nicht. Trotzdem müssen wir versuchen, diese Zeitspanne soweit als irgend möglich abzukürzen. Wir brauchen die uns zustehenden Geldmittel, denn wir haben ganz andere Verwaltungsaufgaben zu erfüllen, wie Litauen. Erinnert sei nur an die

Kriegsbeschädigten

für die wir unbedingt etwas tun müssen. Sie haben ihre Gesundheit für uns gelassen, und uns liegt die Pflicht ob, sie zu unterstützen und ihnen zu ihren Rechten zu verhelfen. (Bravo.) Zuerst müssen wir jedoch mit aller Macht dahin streben, daß

die Wirtschaft wieder in Gang kommt

Unser Hauptverdienstzweig im Memelgebiet war die Holzflößerei. Seit wir vom Deutschen Reich abgetrennt sind, ist dieser Zweig unseres Wirtschaftslebens zurückgegangen. Eine gänzliche Einstellung aber erfuhr er, als unser Gebiet durch Litauen besetzt wurde. Litauen hat zwar ein Gesetz ausgearbeitet, das die Memelflößerei in Fluß bringen soll. Aber das Gesetz ist so, daß es dem Kaufmann tatsächlich unmöglich ist, in Polen oder Rußland Holz zu kaufen und es auf dem Memelstrom zu verflößen. Früher stand in Schmelz eine Mühle neben der anderen im Vollbetrieb, ein Schiff nach dem andern wurde verladen und Arbeitslosigkeit kannte man nicht. Das ist heute alles anders geworden. Litauen tut so gut wie nichts, um den alten Memeler Hafenverkehr wieder herzustellen. Darauf müssen unsere Abgeordneten im Seim Regierung und Volksvertreter ständig hinweisen, daß es nötig ist, dem Memeler Hafen die beste Behandlung angedeihen zu lassen. Es nützt nichts, mit Plänen uns zu vertrösten und große Statistiken von Schiffstonnen der Oeffentlichkeit vorzuhalten. Wir wollen auch praktischste Beweise dafür haben, daß Handel und Wandel im Memeler Hafen eine Aufwärtsentwickelung erfahren und daß wir endlich wieder zu Vorkriegsverhältnissen kommen. Was aber tut die litauische Regierung? Die geringen Aufschwungsmöglichkeiten, die Litauen dem Memeler Hafen als Hinterland bietet, nutzt es nicht aus. Es hat zwar einen Bahnbau in Angriff genommen, der das Hinterland des Memeler Hafens erschließen soll, doch statt diesen Bahnbau von Bajohren aus in das innere Litauen zu führen, schlägt man den umgekehrten Weg ein und baut die Bahn von Amaliat nach Telsche. Dadurch erreicht man, daß die Waren aus jener Gegend, die bisher nach dem Memeler Hafen gebracht wurden, jetzt nach Libau gehen. Es ist unglaublich, daß ein so bedeutsames Werk in seiner Ausführung so vollständig verpfuscht werden konnte. Auch über die Selbstverständlichkeit des Abbaues der Sichtvermerke ist kein Wort zu verlieren. Wir müssen weiter daran gehen, die chinesische Mauer, die Litauen durch die hohen Visagebühren um sich aufgerichtet hat, damit wir ja nicht zu oft nach Deutschland fahren und dort mit unseren Verwandten zusammenkommen, niederzulegen.

Die Aufzählung all der wichtigen Probleme, die ihrer Lösung harren, ist mit dem Gesagten natürlich längst nicht vollständig, aber aus den Darlegungen wird jeder selbst entnehmen können, daß zur Bewältigung der uns bevorstehenden Aufgaben tüchtige Männer nötig sind. Wir glauben, einen solchen Mann in unserem

Spitzenkandidaten Herrn Dr. Grabow, dem Oberbürgermeister der alten See- und Handelsstadt Memel

gefunden zu haben. Unser Spitzenkandidat ist ein tüchtiger Jurist, der sich auf dem Gebiete Gesetzgebung gut auskennt und der in Kowno alles tun wird, um Vorteile für die Stadt Memel zu erreichen. Darum wählen Sie die Liste, an deren Spitze Oberbürgermeister Grabow steht, nämlich die Liste Nr. 7 der Memelländischen Volkspartei. Die heutige Versammlung wird nicht die letzte sein, die in Ihrem Ort während der Wahlzeit abgehalten wird. Auch die anderen Parteien werden ihre Abgesandten hierher schicken. Bedenken Sie dann eins: Diese Abgesandten sind reißende Wölfe, die im Schafspelz zu Ihnen kommen. Sie werden Ihnen schöne Reden halten, zu gelegener Zeit aber wird der Wolf in ihnen zum Durchbruch kommen und Sie zerreißen. Sehen Sie sich doch die beiden Großlitauer im Landtag an, sie arbeiten nicht nur nicht mit, sondern sie halten den Landtag noch von der Arbeit ab und bereiten ihm Hindernis um Hindernis.

Ich rufe Ihnen zu: Vergessen Sie nicht, daß der 8. und 9. Mai ein noch viel wichtigerer Tag in der Geschichte des Memelgebiets ist, wie der 19. Oktober vorigen Jahres. Sorgen Sie dafür, daß diesmal wieder ebenso gewählt wird, wie damals. Wie bei den Landtagswahlen, so wird man auch bei den Seimwahlen von Genf und überall her auf uns blicken und das Wahlergebnis mit Spannung entgegennehmen, denn Genf will uns zu unseren Rechten verhelfen. Geben Sie also am 8. und 9. Mai Ihren Stimmzettel ab

für die Memelländische Volkspartei

Den Ausführungen des Redners folgten langanhaltender, lebhafter Beifall und Bravorufe der Versammelten.

Darauf nahm noch Landtagsabgeordneter Rogge das Wort und teilte mit, daß die Volkspartei bei der Wahlkommission den Antrag gestellt habe, einen besonderen Wahlbezirk Windenburg zu schaffen, Stummen und Feilenhof miteinbegriffen. Der Weg zum Wahllokal betrage elf Kilometer, dürfe aber nach dem Wahlgesetz nicht mehr als 7 Kilometer betragen. Es stehe zu hoffen, daß die Wahlkommission dem Antrag entsprechen werde.

Landtagspräsident Kraus nahm hierauf das Wort zu kurzen Schlußausführungen:

Daß die Welt tatsächlich auf uns aufmerksam geworden ist und auf uns sieht, können Sie daraus ersehen, daß ich als Landtagspräsident aufgefordert wurde, auf der alljährlich in Wien stattfindenden Bismarck-Gedenkfeier die Gedächtnisrede zu halten. Sorgen wir weiter dafür, der Welt zu zeigen, daß wir ein einiges Volk von Brüdern sind. Dadurch erringen wir uns die Achtung der Welt und dadurch erreichen wir es, daß der Völkerbund uns erhört. Die Saarländer sind 24 Mal nach Genf gefahren, bis man sie endlich gehört hat. Bei ihnen lagen die Verhältnisse bedeutend ungünstiger als bei uns im Memelgebiet. Auf eins möchte ich Sie noch aufmerksam machen: Achten Sie darauf, daß keine Optanten ihre Stimme abgeben. Optanten dürfen nicht wählen. Wenn es sich herausstellen sollte, daß sie einen Wahlzettel abgegeben haben, so ist es möglich, daß das Wahlergebnis für ungültig erklärt werden kann. Tun Sie also Ihre Pflicht und wählen Sie die Memelländische Volkspartei.

In Kinten

eröffnete im Broßeitschen Gasthof Präzentor Matschullat die Wahlversammlung der Volkspartei, an der gegen 100 Personen teilnahmen. Hier machten Landtagspräsident Kraus und der Kandidat der Volkspartei Jagstaidt inhaltlich etwa dieselben Ausführungen wie in Windenburg.

Landtagspräsident Kraus betonte zu Anfang seiner Rede noch, daß es der Wunsch der Volkspartei gewesen wäre, den Wahlkampf wieder von Kinten aus zu beginnen. Kinten sei in mehrfacher Hinsicht ein interessanter Ort geworden. Hier habe bei den Landtagswahlen am 19. Oktober nicht nur die Einheitsfront einen glänzenden Sieg errungen, hier sei nicht nur eine außerordentlich hohe Wahlbeteiligung zu verzeichnen gewesen, sondern hier habe auch der Autonomiebund sich die fürchterliche Blamage geholt, die zu seinem Verschwinden beigetragen habe. Jener tragikomische Automobilkampf werde so schnell nicht vergessen werden. Des weiteren schilderte Landtagspräsident Kraus an dieser Stelle eingehend das unheilvolle Wirken der kleinen großlitauischen Clique im Memelgebiet, die zwischen Memel und Kowno eine hohe Mauer aufgerichtet habe, wodurch **bisher eine Verständigung zwischen dem Memelgebiet und Litauen verhindert** wurde. Es müsse dafür gesorgt werden, daß diese Mauer verschwinde. Nur dann könne es zu einem gedeihlichen Zusammenarbeiten kommen. Das Memelland habe das größte Interesse daran, daß die Lage in Litauen eine gute sei. Um diese schwierige Arbeit in Kowno zu bewältigen, müßten Männer mit Rückgrat in den Seim entsandt werden, Männer, die tatkräftig mithelfen können und die Verständnis für die allgemeine Lage haben. Es komme nicht darauf an, wie die Landwirtschaft das wolle, einen Berufsstand in Kowno zu vertreten, sondern das Memelgebiet muß Vertreter nach Kowno schicken, die für das Allgemeinwohl arbeiten und die sich für alle Memelländer einsetzen. Denn was nütze es, wenn es einem Stand allein gut gehe. Der Landwirt könne seine Produkte nur verkaufen, wenn es auch den anderen Berufen gut gehe, andernfalls bleibe es wie bisher. Die Volkspartei sei der festen Ueberzeugung, daß die Wähler wieder so handeln würden, wie bei der Landtagswahl.

Als dritter Redner sprach in Kinten

Rechtsanwalt Dr. Brindlinger

Er erinnerte an die harte Wahlarbeit und an den glänzenden Landtagswahlsieg, der Freude, Genugtuung und reichlicher Lohn für alles das gewesen sei, was man in der langen Wahlkampfarbeit auf sich genommen habe. Wir sahen, so fuhr der Redner fort, daß das memelländische Volk den Ernst der Stunde und die Bedeutung der Wahl erkannt hatte. Es war eine

mächtige Kundgebung des memelländischen Willens, die nationale Eigenart zu bewahren gegen Vergewaltigung

Diese Kundgebung ist in die ganze Welt gedrungen. Sie muß auch jetzt wieder alle Memelländer veranlassen, noch einmal den Schicksalszettel in die Wahlurne zu legen. Sechs Jahre lang durften die Memelländer überhaupt nicht wählen und jetzt jagt eine Wahl die andere. Trotzdem darf keiner am Wahltag zu Hause bleiben oder sagen: Ich habe das letzte Mal schon gewählt

und die Schornsteine rauchen noch nicht

Um die Schornsteine zum Rauchen zu bringen, muß die Feuerung in Ordnung sein. Dazu gehört Feuerungsmaterial. Selbst, wenn man den ganzen alten Mist, den der Landtag hat beseitigen müssen und noch wird beseitigen müssen, in die Feuerung der Fabriken stecken würde, so würde davon noch kein Schornstein rauchen (Heiterkeit und Beifall). Dazu braucht man Kohlen. Es gibt

Leute, die ganz verlaasert sind

und die sagen, der Memelländische Landtag habe nichts getan. Wer Laaser glaubt, dem ist nicht zu helfen. (Der Redner schildert eingehend die Vorgänge anläßlich der Ernennung des Präsidenten des Direktoriums und deren negativen Einfluß auf die gesamte Landtagsarbeit.) Enttäuscht war man, als der Landtag zur Ernennung des Herrn Simonaitis seine Zustimmung gab. Den großlitauischen Herrschaften war eine kleine Verrechnung unterlaufen, doch nun suchte man auf andere Weise, die praktische Arbeit des Landtags zu sabotieren. Und warum tat man dies? Um den gegenwärtigen Wahlkampf vorzubereiten, um sagen zu können, der Landtag habe nichts getan. Sehen Sie, das sind die Leute vom Schlage unseres „alten Freundes" Jurgeneit und Zwickies. (Große Heiterkeit, Zuruf: Stillger. Wieder Heiterkeit.) Die hatten sich fürchterlich blamiert, so fürchterlich, daß wenn Herr Jurgeneit noch einmal aufgetreten wäre, er überall mit dem Lied „Sah ein Knab ein Röslein steh'n", empfangen worden wäre. (Große Heiterkeit.) Was hatte der Autonomiebund nicht alles versprochen! Wieviel Zehntausende wollte der nicht hinter sich haben! Wir sollten ganz an die Wand gequetscht werden! Schließlich aber hat er es nur auf ganze 500 Stimmen gebracht. Wo sind die anderen Parteien geblieben, die während der Landtagswahl so zahlreich aufmarschiert waren? Sie sind restlos verschwunden und ihre Namen sind verschollen. Laaser hielt sich damals wohlweißlich im Hintergrund. Er war die

Heeresersatzreserve der Autonomiebündler

und Konsorten und muß jetzt in die Front marschieren, nachdem die anderen sich unsterblich blamiert haben. Herr Laaser ist der Trumpf, den diese Herrschaften im Aermel versteckt hielten, um zu gelegener Zeit stechen zu können. Wir wollen ihn zulegen zu den übrigen 499 Stimmen, die die Herrschaften jetzt wieder kriegen werden. Auch alle sonstigen auf den großlitauischen Wahlvorschlägen stehenden Namen sind schwer voll beschriebene Blätter. Nur die Einheitsfrontparteien sind mit ihren alten Namen in den neuen Wahlkampf eingetreten. Jetzt handelt es sich darum, das zu bekräftigen und zu bestätigen, was der erste Wahlkampf errungen hat. Wenn die Wähler jetzt versagen würden, dann kämen sie mir vor, wie ein Angler, der stundenlang auf den Fisch wartet, der endlich den Fisch an der Angel hat und der dann nicht versteht, den Fisch herauszuziehen. Was die Volkspartei damals versprochen hat, das hat sie aus vollem Herzen versprochen und in der Zuversicht, daß es erfüllbar ist. Es war erfüllbar und es ist erfüllbar. Allerdings haben wir damit gerechnet, daß auf der Gegenseite auch etwas Vernunft und Einsicht vorhanden ist. Wir sind es nun mal nach unserer Bildung und Kultur gewöhnt, daß die Regierung sich nach dem Volkswillen richtet und nicht umgekehrt. Wir konnten nicht annehmen, daß, nachdem eine Wahl ein so einmütiges Bekenntnis ergeben hatte, die Regierung sich diesem Volkswillen entgegenstellen und daß sie weiter auf die bisherigen Ohrenbläser, Drahtzieher und Dunkelmänner hören würde. Der Landtag hat in diesen Dunkelmännern und Drahtziehern, die solange an der Futterkrippe gesessen haben, ein schweres Gegengewicht in Kowno. Diese Herrschaften fürchten um ihre Stellungen, und es gibt dann noch andere, die vielleicht durch entsprechende Betätigung Pöstchen für sich erhoffen. So ist ja bekanntlich ein ganz besonderer Posten geschaffen worden, der im Statut nicht vorgesehen ist. (Zurufe: Szlaßa, Heiterkeit.) Ganz richtig, der Posten eines Vizegouverneurs. Dieses Gegengewicht nun muß an der Quelle, nämlich in Kowno bekämpft werden, nachdem wir gesehen haben, daß Kowno auf diese geheimen Strömungen mehr gibt, als auf den übermächtigen Willen des Volkes. Wir müssen nach Kowno gehen und zeigen, daß wir den festen Willen haben, auch dann, wenn man uns etwa an der Nase herumzuführen suchen sollte, uns durchzusetzen. Es dürfe niemand die Flinte ins Korn werfen. Mit einem Streiche falle keine Eiche. Die Eiche, die wir zu fällen hätten, sei ein ganz schönes Bäumchen. Jeder Wahlberechtigte habe die Pflicht, seine Freunde und Nachbarn aus der Gleichgültigkeit aufzurütteln und ihnen klarzumachen, wie ernst und bedeutungsvoll auch die Stunde der Seimwahl für das Memelland ist. Denken Sie am 8. und 9. Mai an das Versprechen der Volkspartei:

In alle Herzen sei's geschrieben:
Wer weise wählt, wählt Liste 7.

Die Ausführungen des humorvollen Redners wurden mit lang anhaltendem Beifall, Bravo- und anderen Zurufen sowie Händeklatschen aufgenommen.

Präzentor Matschullat dankte alsdann für den einmütigen starken Beifall und bedauerte, daß sich trotz wiederholter Aufforderung niemand zur Aussprache melde. Er wolle noch auf eins hinweisen. Die Memelländer hätten am 19. Oktober geglaubt, prächtige Pferde vor den Regierungswagen gespannt zu haben, da aber sei die Clique gekommen und habe einen Pfahl durch die Hinterräder gesteckt, so daß ein Vorwärtskommen unmöglich war. Helfen Sie mit, diesen Pfahl aus den Rädern zu ziehen, und Sie werden sehen, daß der Wagen wieder flott wird. Der Redner erinnerte dann noch daran, daß viele der im Saale Anwesenden den Vater des zweiten Kandidaten auf der Liste der Volkspartei, Herrn Jagstaidt, gekannt hätten. Es sei ein rückgratfester Mann gewesen, der sich nie gebeugt habe, und so werde auch sein Sohn sein.

Lebhafter Beifall folgte auch diesen Ausführungen. Die beiden Versammlungen haben gezeigt, daß die Memelländer auch diesmal zur Wahl gehen und zum zweitenmal so prächtig wählen werden, wie am 19. Oktober.

Wahlversammlung der Memelländischen Landwirtschaftspartei in Wießen

Die Memelländische Landwirtschaftspartei eröffnete am Sonnabend, den 24. April, mit ihrer Wahlversammlung in Wießen den Wahlfeldzug zum Litauischen Seim. Es waren im Versammlungslokal des Kaufmanns Stotzka etwa 70 Personen erschienen. Als erster Redner sprach der an dritter Stelle auf der Liste der Landwirtschaftspartei stehende Kandidat Waschkies-Blausden. Er rechnete besonders mit Herrn Laaser ab. Sodann hielt Herr Hoffmann-Naddeilen in seiner bekannten launigen und drastischen Art eine ausgezeichnete Rede, die großen Beifall fand. Zum Schluß sprach Herr Gubba. Die Versammlung legte das beste Zeugnis von der ungebrochenen Kampfeskraft der Memelländischen Landwirtschaftspartei ab und schloß mit einem Hoch auf die Memelländische Landwirtschaftspartei. Ueber den Verlauf der Versammlung werden wir noch ausführlich berichten.

Memeler Dampfboot

Sonntag, den 25. April 1926

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

3. Beilage Nr. 96

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

+ **Schwarzort**, 22. April. [Lachsfang.] In den letzten Tagen haben die hiesigen Fischer am Strand mit dem Strandzuggarn recht gute Fänge an Lachsen gemacht. Ein besonderes Glück hatte ein Fischer, der in einem Zuge etwa 40 große Lachse fing. Auch sonst wurden 3—5 Zentner Lachse von einzelnen Fischern am Tage gefangen. An einem einzigen Tage konnten hiesige Fischer etwa 17 Zentner Lachse zum Verkauf stellen. Die Preise für Lachse sind daher bedeutend gefallen. Zur Zeit werden für große Lachse 1 Lit und für Meerforellen 70 Cent das Pfund gezahlt. Zu solch niedrigen Preisen hat man schon seit langen Jahren diese Fische nicht mehr gekauft.

t. **Grabben**, 20. April. [Gründung einer Stierhaltungs-Genossenschaft.] Vor einigen Tagen hatten sich mehrere Landwirte von Brusdeilinen und Umgegend zwecks Gründung einer Stierhaltungsgenossenschaft im Schulhause zu Grabben versammelt. Nach Bekanntgabe der Bedingungen der Landwirtschaftskammer durch Besitzer Matzeit-Grabben wurde beschlossen, eine Stierhaltungsgenossenschaft zu gründen. Der Genossenschaft traten sofort etwa 15 Mitglieder mit einer Gesamtzahl von 48 Kühen bei. In den Vorstand wurden gewählt als Vorsitzender Jurgis Matzeit-Grabben, als Stellvertreter Adam Perkams, als Schriftführer Martin Matzeit jun., als Kassierer Michel Ats, sämtlich aus Brusdeilinen. In die Ankaufskommission wurden gewählt Jurgis Matzeit-Grabben, Adam Matzeit-Brusdeilinen, Martin Seigies-Alzeifen-Jahn und Joseitis-Klausweiten. Stierhalter wurde Herr Seigies. Das Deckgeld, das erst nach Ankauf des Bullen festgesetzt werden wird, dürfte für Mitglieder 8 Lit und für Nichtmitglieder 10—12 Lit betragen. Es wäre zu wünschen, daß die Landwirtschaftskammer zu den Sitzungen der landwirtschaftlichen Vereine ihre Referenten entsendet, damit sie den Landwirten Aufklärung über die Bedingungen gibt, unter denen Zuchtbullen angekauft werden können. Die Gründungsversammlung zeigte, daß verschiedene Landwirte noch nicht wußten, was für günstige Bedingungen die Landwirtschaftskammer stellt.

Kreis Heydekrug

+ **Wietullen** 19. April. [Verschiedenes.] Besitzer Wilhelm Gelßus aus Wietullen hat sein hier gelegenes Grundstück an den Besitzer Plewe aus Windenburg verkauft. Der Kaufpreis beträgt ohne Inventar 14 000 Lit. Gelßus hat eine andere Wirtschaft in Ostischken bei Mädewald gekauft, wohin er sein hiesiges totes und lebendes Inventar mit nimmt. — In der Nähe des Dorfes Rudienen, links der Memel-Tilsiter Bahnstrecke, geriet am letzten Freitag ein Stück Heide in Brand, der ziemlich starke Südwind trieb das Feuer schnell vorwärts. Glücklicherweise waren Leute in der Nähe, die das Feuer, welches im trockenen Heidekraut reichlich Nahrung fand, ausschlagen konnten, ehe es den Wald erreicht hatte. Es hätte leicht weiter um sich greifen und das ganze Dorf Rudienen gefährden können. Es ist nicht festzustellen, ob der Brand durch Funkenflug aus der Lokomotive oder auf andere Weise entstanden ist. — Der erste warme Frühlingsregen am Sonnabend und Montag hat die Vegetation gut vorwärts gebracht. Die ersten gelben Köpfchen des Huflattigs finden sich an den Chausseegräben, der Roggen ist mit einem Male grün geworden, und die Stachelbeersträucher zeigen die ersten aufgebrochenen Knospen. Die Frühjahrsbestellung nimmt allgemein ihren Anfang.

kr. **Wilkieten**, 23. April. [Verschiedenes.] Das milde Wetter der vergangenen Woche hatte manchen Landwirt hinausgelockt auf das Feld, um mit dem Säen der Sommerung zu beginnen. Leider waren nur wenige, sandige Aecker soweit getrocknet, daß die Bestellung möglich war. Die meisten undrainierten und niedriger gelegenen Felder konnten noch nicht in Angriff genommen werden. Mit sorgenvoller Miene schaut nun der Landwirt nach dem mit düsteren Wolken bedeckten Himmel, der in den letzten Tagen reichliche Regengüsse herniederschickte und damit die Frühjahrsbestellung noch weiter hinausschob. Die ganze Arbeit drängt sich nun auf eine kurze Zeit zusammen und erfordert restloses Anspannen aller Kräfte. Besonders schwer werden es auch die Pferde haben, die bei dem schlechten Hafer der letzten Ernte sich fast durchweg in einem nur mittelmäßigen Futterzustande befinden. Viele Roggenfelder boten bisher einen geradezu kläglichen Anblick; aber nun zeigt es sich, daß doch noch ein bißchen Leben in ihnen ist, und das junge Grün läßt den Landmann wieder hoffend in die Zukunft schauen. — In der vergangenen Woche war Kreiswiesenbaumeister Klein herausgekommen, und an einem Kanal, der die niedrig gelegenen Ländereien von Sakuten und Wilkieten, östlich der Bahn, entwässern soll, eine Nivellierung vorzunehmen. Dabei stellte es sich heraus, daß eine Drumme in der Kreischaussee zwar 30 cm Gefälle hat, jedoch so angelegt ist, daß das Wasser die Eintrittsöffnung nur bei hohem Wasserstande erreichen kann. Das Wasser bleibt jetzt den ganzen Sommer hindurch im Kanal liegen. Im vergangenen Herbste sind deshalb einigen kleinen Besitzern die Kartoffeln verfault. Eine Neuverlegung der Drumme ließe sich in diesem Sommer gelegentlich der Neuschüttung der Chaussee wohl bewerkstelligen. Hoffentlich muß diese wirklich notwendige Arbeit nicht auch wegen Mangels an Mitteln auf unabsehbare Zeit verschoben werden.

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 20. April. [Errichtung eines litauischen Progymnasiums.] Mit dem 15. Mai wird in Pogegen im Hause der „Lietuvos Bankas" ein Progymnasium mit litauischer Unterrichtssprache und deutsch und englisch als Fremdsprachen eröffnet worden. Abgesehen davon, daß die zu 90 Prozent deutsch sprechende Bevölkerung des Kreises Pogegen ihre Kinder auf ein Progymnasium mit litauischer Unterrichtssprache kaum schicken wird, wäre das ganze Unternehmen überflüssig, wenn man für günstige Bahnverbindungen mit Tilsit sorgen würde. Außerdem ist es wohl klar, daß ein Progymnasium in Pogegen mit wenig Lehrkräften nicht mit einer Tilsiter Vollanstalt mit akademischem Lehrkörper konkurrieren kann.

r. **Wiedutaten**, 23. April. [Neuwahl des Schulvorstandes.] Auf Veranlassung des Landratsamts fand in dem hiesigen Schulverband die Neuwahl des Schulvorstandes statt. Bis auf Gemeindevorsteher und Lehrer, die von amtswegen als Mitglieder im Schulvorstande verbleiben, wurden die bisherigen Schulvorstandsmitglieder aus dem hiesigen Orte wiedergewählt. Es sind dieses die Besitzer Skrodlies, Balasas und Kusabs. Aus dem zum Schulverbande gehörenden Dorfe Kiupeln gehören zwei Herren dem Schulvorstande an. Neu zugewählt wurde Ziegeleibesitzer Spingies, während Gemeindevorsteher Jurkat von amtswegen Mitglied des Vorstandes bleibt. Das bisherige Schulvorstandsmitglied Besitzer Schäfer ist ausgeschieden. — Unter Vorsitz des Kreissekretärs Naujoks fand gestern in der Schule Wiedutaten eine außerordentliche Sitzung des Schulvorstandes statt, die vom Landratsamt einberufen worden war. Zweck der Sitzung war Prüfung der Kassenrechnung durch den Beauftragten der Aufsichtsbehörde und Erteilung der Entlastung dem Kassenrechner. Gleichzeitig wurde der bisherige Verbandsvorsteher Besitzer Bintakies von der Führung der Amtsgeschäfte als Verbandsvorsteher entbunden, mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte wurde der stellvertretende Verbandsvorsteher Besitzer Kusabs beauftragt.

y. **Nattkischken**, 23. April. [Frühlingsfest des Männergesangvereins.] Am Sonntag, den 18. April, feierte der Männergesangverein Culmen-Wiedutaten in den Räumen des Herrn Spangehl sein Frühlingsfest. Es ist das erste Mal, daß sich dieser junge Verein in die Oeffentlichkeit gewagt hat, um von seiner emsigen Arbeit Zeugnis abzulegen. Wohl nicht ohne Absicht hat der Vorstand das Fest in die jetzige Zeit verlegt. Der Frühling, der nun nach bangem Warten endlich einmal seinen Einzug hält und überall neues Leben erweckt, soll auch den Sangesbrüdern aus dem abseits gelegenen Culmen-Wiedutaten Mut und Hoffnung neu beleben. Man muß wirklich die Arbeitskraft und den Unternehmungsgeist dieser jungen Leute bewundern, ein Fest zu veranstalten, wie es sonst nur alte Vereine zu tun pflegen. Was Wunder, wenn auch der Wettergott den Wiedutatern hold und gewogen war und ein freundliches Gesicht zeigte, um sich am Tage darauf aber nach Herzenslust auszuweinen, hoffentlich nicht über mangelhaften finanziellen Erfolg; denn das Fest war einigermaßen gut besucht. Der Dirigent, Herr Lehrer Groeger-Culmen-Wiedutaten, der manchen Sonntag nachmittag und auch an vielen Wochentagen fleißig geschafft hat, begrüßte im Auftrage des Vorstandes die erschienenen Gäste mit einer kurzen Ansprache, um dann gleich mit den Gesangsdarbietungen zu beginnen. Wer da weiß, mit welchen Schwierigkeiten man auf dem Lande bei solchen Arbeiten zu kämpfen hat, der wird auch die Leistungen des Vereins wohl zu würdigen wissen. Nur wo Lust und Liebe zum edlen Liede vorhanden ist, kann man aller Schwierigkeiten Herr werden, und daß es daran in Wiedutaten nicht mangelt, haben die gesanglichen Darbietungen bewiesen, von denen manche recht annehmbar waren, so daß die Hoffnung besteht, daß bei weiterer eifriger Uebung der Erfolg immer besser werden wird, zumal die Leitung des Vereins in guten Händen liegt. Zur allgemeinen Belustigung wurde das Singspiel „Wenn die Lieb' erwacht" dargeboten. Hierbei muß hervorgehoben werden, daß sich die Spieler fast ohne Ausnahme zum ersten Male auf den Brettern bewegten, aber trotzdem recht flott und gewandt ihre Aufgabe lösten und am Schlusse des ziemlich langen Stückes mit dröhnendem Beifall belohnt wurden. Nachdem noch der Vorsitzende des Vereins, Besitzer Roedßus-Culmen-Wiedutaten in einer kurzen Ansprache allen, die zu dem Gelingen des Festes beigetragen haben, seinen herzlichsten Dank ausgesprochen hatte, wurde der Saal ausgeräumt, und nun begann der Tanz. Eine aus 3 Mann bestehende Musikkapelle spielte fleißig, mitunter allzu fleißig, zum Tanze auf, der sich bis zum frühen Morgen ausdehnte.

R. **Ablenken**, 19. April. [Münzfunde.] Gelegentlich der Neuschüttung des durch das diesjährige Hochwasser zerstörten Ablenker Mühlendammes fanden Arbeiter im Sande eine selten schön erhaltene Silbermünze. Sie hat die Größe des ehemaligen preußischen Fünfmarkstückes, doch etwas dünner als dasselbe, und trägt auf der Vorderseite einen Königskopf mit der Umschrift: CAROLUS - IIII - DEI - GRATIA. 1804. Die Rückseite trägt ein gekröntes Wappen, um welches man folgendes liest: HISPAN. ET. JND. REX. M. 8 R. T. H. Wahrscheinlich handelt es sich hier um einen spanischen Piaster, der auf Napoleons Zuge nach Rußland 1812 im Ablenker Sande verloren ging.

Litauen

w. **Schoden**, 23. April. [Verschiedenes. Der Wochenmarkt am Montag hatte große Zufuhren an landwirtschaftlichen Produkten aufzuweisen. Besonders groß war das Angebot an Butter. Eier konnte man schon für 12 Cent das Stück und Butter für 4,50—5,00 Lit das Kilogramm kaufen. Hähne kamen 4—6 Lit und Hühner 5—10 Lit das Stück. Zwiebeln kosteten 70—80 Cent, Sauerkohl 25 bis 35 Cent der Liter, Kleesaat 3,00—3,50 Lit je Kilogramm. Auf dem Getreidemarkt kostete Weizen 26—28 Lit, Roggen 20—21 Lit, Hafer 21—23 Lit, Wicken 21—23 Lit, Gerste 22—24 Lit der Zentner. Kartoffeln konnte man zum Preise von 4,50 bis 5 Lit den Zentner kaufen. Auch Heu und Flachs war viel zum Markt gebracht. Ein Zentner Heu kostete 7—8 Lit, Klee 9 Lit. Für Flachs verlangte man 0,75—1 Lit das Pfund. — Die Brücke zwischen der Alt- und Neustadt mußte für den Fuhrwerksverkehr wieder gesperrt werden, da die Landzungen, auf denen die Brücke ruht, durch Wasserunterspülung eine Senkung erfahren haben. Es werden Maßnahmen ergriffen, um die Brücke verkehrsfähig zu erhalten. Im Sommer soll sie durch einen Neubau ersetzt werden.

sz. **Vainutas**, 23. April. [Verschiedenes.] Der letzte Wochenmarkt war wieder gut besucht. Auch der Vieh- und Pferdehandel war etwas lebhafter als sonst. Deshalb waren die Preise auch recht hoch. Auf dem Getreidemarkt kostete Roggen 22 Lit, Weizen 30 Lit, Hafer 15 Lit, Gerste 21 Lit, Erbsen 30 Lit, Leinsaat 40 Lit, Wicken 30 Lit, Serradella 30 Lit, Lupinen 40 Lit je Purmaß. Kleesaat kostete das Dreilitermaß 8 Lit, Timotheum 1 Lit, Gelbklee 1 Lit, Hanfsaat 0,50 Lit das Pfund. Für Kartoffeln wurden 6—8 Lit je Purmaß verlangt. Eine Fuhre Heu kostete 50 Lit, Stroh 45 Lit, Dachstroh 1 Lit je Bund, Holz die Fuhre 18—25 Lit. Auf dem Schweinemarkt, der gut beschickt war, kosteten fette Schweine im Gewicht bis zu zwei Zentner 1,20 Lit je Pfund Lebendgewicht, Läufer etwa 100—150 Lit, vier bis fünf Wochen alte Ferkel 50—80 Lit das Paar. — Am Sonntag, den 18. April, fand in Dejucie bei Laugallen der traditionelle Krammarkt statt, der infolge des schönen Wetters einen großen Besuch aufzuweisen hatte.

Ostpreußen

schw. **Tilsit**, 21. April. [Verstaatlichung der Polizei.] Es steht jetzt fest, daß die Polizei in Tilsit verstaatlicht wird, d.h., daß an die Stelle der Stadtpolizeiverwaltung ein staatliches Polizeipräsidium tritt. Bei der Stadtverwaltung wird voraussichtlich nur die Bau- und Wegepolizei und das Einwohnermeldeamt verbleiben. Außer in Tilsit und in Königsberg, das bekanntlich bereits seit der Zeit vor dem Kriege ein Polizeipräsidium hat, wird in Ostpreußen nur noch die Polizei in Elbing verstaatlicht. Mit der Verstaatlichung ist auch entschieden, daß in Tilsit die Schutzpolizei stationiert bleibt. In Zukunft werden nur die Städte mit staatlicher Polizei Schutzpolizei haben. Bis zur Bildung des neuen Polizeipräsidiums und der Uebernahme der Geschäfte durch das Polizeipräsidium werden voraussichtlich noch einige Wochen vergehen.

* **Goldap**, 23. April. [Furchtbare Familientragödie.] Ein Doppelmord und Selbstmord wird aus dem Kreise Goldap gemeldet. Der Maurer Losberg aus Mierunsken führte seine beiden fünf- und sechsjährigen Kinder in den Wald, erschoß sie mit einem Revolver und verübte darauf Selbstmord. Seine Ehefrau, die er ebenfalls in den Wald mitnehmen wollte, um sie offenbar auch zu töten, hatte sich geweigert, ihm zu folgen.

* **Johannisburg**, 21. April. [Großfeuer.] Am Sonnabend, den 17. April, brach in den Mittagsstunden im Dorfe Kowalewen, Kreis Johannisburg, in einem Stallgebäude Feuer aus, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit verbreitete und in wenigen Augenblicken 15 Gebäude in Asche legte. Das gesamte Hab und Gut von sieben Familien nebst Gebäuden und lebendem Inventar ist ein Raub der Flammen geworden. Die von dem Unglück betroffenen Besitzer mit ihren Angehörigen sind gänzlich obdachlos und haben kaum das eigene Leben retten können. Die Ursache soll Unvorsichtigkeit beim Ausstreuen glühender Asche in der Nähe eines strohgedeckten Stalles sein. Die Geschädigten sind durchweg unterversichert und erleiden demzufolge einen sehr empfindlichen Schaden.

*

Zu der großen Internationalen Tierausstellung in Madrid vom 14. bis 23. Mai dieses Jahres entsendet die Ostpreußische Züchtervereinigung zur Förderung der Warmblutzucht Trakehner Abstammung (e. V.), Königsberg i. Pr., 4 Stuten aus dem Besitz des Herrn v. Sperber in Lenken.

Der Magistrat der Stadt Lyck hat beschlossen, zur Behebung der Wohnungsnot in diesem Jahre 20 Kleinwohnungen, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör, sowie 14 Mittelstandswohnungen, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Bad und Zubehör, zu errichten.

Freistaat Danzig

Am Sonntag abend befand sich der frühere Vorsitzende des Danziger Motorradklubs Lichtenberg auf der Rückfahrt von Steegen nach Danzig. Bei Gr.-Plehnendorf verlor sein Wagen ein Rad und stürzte die Böschung hinunter. Seine Frau erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen sie starb. Die anderen Insassen kamen mit geringen Verletzungen davon.

KAFFEE HAG

Auch Kinder dürfen ihn jederzeit trinken

Kultur-Jubiläen

25. April

1846. Forschungsreisender Max Buchner in München geboren. Bereiste das Lundareich (Westafrika), Australien, Neuguinea, Ostasien. Später Konservator des Ethnographischen Museums in München.

Der Mann, der sich verkauft

Roman von **Hans Schulze**

62. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Ein leises Rot huschte über sein eingefallenes Gesicht, in seinen erloschenen Augen leuchtete es flüchtig auf.

„Glaube mir," fuhr er dann lebhafter fort, „diese Liebe war rein, niemals ist sie auch nur durch einen Gedanken an jenen Vertrag befleckt worden. In diesem Sinne schrieb ich an Brown, und kam schließlich selbst nach Berlin, um das unselige Schriftstück von ihm zurückzufordern. Doch seine Antwort war ein schroffes Nein, und zu dem Hohn dieser Abweisung fügte er ein zweites Geldangebot, wenn ich bei unserem ersten Abkommen verbleiben würde. Das ist der Inhalt unserer nächtlichen Unterredung, und das Rätsel des Schecks, der am Morgen nach dem Morde so plötzlich auftauchte, und in dem Herr Landgerichtsrat Korn den Beweis meiner Schuld sieht. Mein größtes Unglück war der Tod Browns, der mir jetzt zur Last gelegt wird. Wie aber soll ich all' diese Zusammenhänge dem Untersuchungsrichter erklären, wie mich rechtfertigen, verteidigen, ohne mir selbst für alle Zeit das moralische und gesellschaftliche Todesurteil zu sprechen. Ich bin ja in eine Sackgasse hineingeraten, in der es für mich kein Vorwärts und Rückwärts mehr gibt. Ich kann und werde mich nicht dadurch retten, daß ich das Geheimnis jenes Vertrages preisgebe. Lieber will ich die härteste Strafe auf mich nehmen, ehe ich zugebe, daß Daisys Name in dieser Verbindung mit dem meinen durch alle Zeitungen der Welt geschleift wird!"

Ein langes Schweigen folgte.

Achim saß wieder regungslos in hilfloser Erstarrung, wie wenn eine Welle im Antrieb seines Gehirns gebrochen wäre. —

„Ich danke dir," sagte er endlich mit Anstrengung, „daß du den Glauben an mich noch nicht verloren hast und immer wieder zu mir kommst, aber es hat keinen Zweck. Ueberlaß mich meinem Schicksal. Mir ist ja doch nicht mehr zu helfen!"

Mit einem verzerrten Lächeln bewegte er abwehrend die Hand, als der Freund Einspruch erheben wollte.

„Ich weiß genau, was ich sage!" schloß er dann mit tonloser Stimme.

„Niemand kann mir nachfühlen, was ich in diesen letzten Tagen und Nächten durchgemacht habe. Und nun ist auch das Furchtbarste noch geschehen, was mir geschehen konnte, daß Daisy von jenem schmachvollen Handel erfahren hat. Das ist für mich das Letzte. Wenn ich ein Werkzeug hätte, mit mir ein Ende zu machen, ich würde das Bewußtsein dieser Schande auch nicht einen einzigen Tag überleben!" — —

In tiefer Erschütterung kam Dr. Hardt eine Stunde später wieder aus dem Gerichtsgebäude, und fuhr zur inneren Stadt.

Er hatte mit dem Aufgebot seiner ganzen Beredsamkeit immer wieder versucht, dem Freunde Trost zuzusprechen, ihn mit neuem Lebenswillen zu erfüllen.

Doch all' sein Mühen war vergeblich gewesen.

Achim hatte ihm schließlich überhaupt nicht mehr geantwortet, und mit maskenhaft-versteintem Gesicht stumpf und verschlossen vor sich hingebrütet.

Da hatte er ihm endlich leise die Hand gedrückt, und war still zum Zimmer hinausgegangen.

Draußen über der grauen Steinwüste der ungeheueren Stadt brütete die heiße Junisonne, und das Leben brandete wie ein reißender Strom durch den Engpaß der Friedrichstraße, daß sich der schmale Torpedoleib des Autos nur langsam durch das unabsehbare Wagengetümmel hindurcharbeiten konnte.

Dr. Hardt saß müde in die Kissen zurückgelehnt und betrachtete gedankenlos die kampfbereiten, erwerbsgierigen Gesichter der zahllosen Menschen, die wie in einer Hetzjagd im Eilschritt unablässig an ihm vorüberglitten.

Er hatte sich in Moabit die Adresse eines gesuchten Schwurgerichtsverteidigers geben lassen, dessen Büros in der südlichen Friedrichstadt gelegen waren, und den er auf seine Privatkosten mit der Vertretung Achims betrauen wollte.

Als sein Wagen dann vor einem großen Bürohaus an der Ecke der Kochstraße hielt, hörte er auf einmal seinen Namen rufen, und eine schlanke, junge Dame trat hastig auf ihn zu.

„Herr Dr. Hardt," sagte sie mit etwas unsicherer Stimme, „ich weiß nicht, ob Sie sich meiner noch entsinnen?"

„Aber liebes Fräulein Marion, welche Frage?"

Mit einem bewundernden Blick umfaßte er ihre reizende Erscheinung.

„Schön und jung wie immer!" fuhr er dann mit einem schwachen Versuch, zu scherzen, fort. „Oder vielmehr schöner und jünger denn je zuvor. Welch' ein Zufall weht Sie denn hier mitten in das arbeitende Berlin?"

„Ich bin auf dem Wege zu meinem Aufnahmeatelier!" war die Antwort. „Da sah ich Sie durch die Friedrichstraße fahren. Sie sind doch Achims nächster Freund, Herr Doktor! Sie werden mir gewiß sagen können, wie es mit ihm steht!"

Dr. Hardt zuckte die Achseln.

„Ich habe Achim heute morgen erst wieder im Gefängnis besucht, und will gerade zu Herrn Justizrat Hirschauer hinauf, der seine Verteidigung übernehmen soll!"

Das junge Mädchen sah unschlüssig vor sich hin.

„Ich möchte Sie gern etwas eingehender sprechen, als hier auf der Straße. Haben Sie nach Ihrer Besprechung bei Hirschauer vielleicht noch ein paar Minuten für mich übrig, daß Sie dann auf einen Sprung nach meinem Atelier heraufkommen könnten? Gleich links um die Ecke: Exzelsiorfilm, Quergebäude fünfter Stock. Ich habe heute nur noch ein paar Innenaufnahmen!"

— — — — — — — — — —

Oben bei Justizrat Hirschauer, der mit einem halben Dutzend Kollegen assoziiert war und in seinem juristischen Großbetrieb ein Viertelhundert Angestellte in zwei Stockwerken beschäftigte, traf es Dr. Hardt glücklich, daß der große Anwalt soeben eine längere Konferenz beendet hatte.

Eine breitausladende, nach allen Wohlgerüchen Houbigans duftende Dame rauschte mit einem aufmunternden Seitenblick an ihm vorüber durch den Empfangsraum, dann wurde er selbst in das Arbeitszimmer des berühmten Verteidigers geleitet, das mit seinen riesigen Abmessungen und den schweren Ledermöbeln und echten Teppichen an den Sitzungssaal einer Großbank erinnerte.

Herr Justizrat Hirschauer, ein wohlbeleibter, gut erhaltener Fünfziger mit einem charakteristischen Sokrateskopf, der sich alle zwei Minuten mit der weichen, fleischigen Hand zwangsmäßig über die spiegelnde Glatze fuhr, begrüßte Dr. Hardt mit heiterer Jovialität, und erklärte ihm, daß er eigentlich schon lange auf die Uebertragung des Mandats im Wehrstädt-Prozeß gewartet hätte.

(Fortsetzung folgt)

Holzmann sagt im Kutisker-Prozeß aus

In der auf die Montagssitzung folgenden Mittwoch-Verhandlung im Kutisker-Prozeß (6. Verhandlungstag) wird zunächst Michael Holzmann vernommen. Er beginnt mit seinem Aufenthalt in Konstantinopel und den Mehlgeschäften für den russischen Invalidenbund, die angebliche Verschiebung einer großen Zahl von Waggons mit Mehl nach Griechenland. Ein Schieberroman spielt sich vor den Schranken des Gerichts ab, wie man ihn sonst nur in der Literatur kennen lernt. Holzmann bestreitet jede unrechtmäßige Handlung, die ihm von der Anklage zum Vorwurf gemacht wird. Er behauptete, daß eine russische Zeitung in Sofia Bestechungsgelder von ihm forderte, und als er diese nicht zahlte, falsche Nachrichten über ihn verbreitete. Dann kommt die mysteriöse Geschichte seiner Zeugenaussage in dem Streit zwischen dem Reichsfinanzministerium und türkischen Kapitalisten über die Bagdadbahn zur Sprache. Holzmann war hier als Zeuge des Finanzministeriums benannt und erhielt in dieser Eigenschaft eine verlängerte Aufenthaltsbewilligung in Deutschland. Er gibt an, daß das türkische Konsortium ihn mit allen Mitteln zu bestimmen suchte, zuungunsten des Finanzministeriums auszusagen. Er sollte eine Bestechungssumme von zwei Millionen Goldmark bekommen. Er habe es aber nicht getan, weil er ein grundehrlicher Mensch sei. Für alle diese Angaben will Holzmann Beweise und Zeugen erbringen. Allmählich kommt er dann auf die konkreten Vorgänge des Prozesses zu sprechen. Zunächst auf die Grobe-Wechsel. Auch hier will er sich keineswegs irgendwie strafbar gemacht haben. Er habe Grobe nicht veranlaßt, den Wechsel, den die Stein-Bank bekommen sollte, zu girieren; er will es ihm anheimgestellt haben. Allerdings gibt er zu, daß er für die Vermittlung eine Provision von 10 000 Mark bekommen hat. Vorsitzender: „Sie sind doch ein gewiegter Geschäftsmann. Sie mußten doch übersehen, daß die Sache sehr bedenklich war, denn Grobe hatte doch nichts. Und Sie?" Holzmann: „Ich hatte sehr viel Geld." Vorsitzender: „Warum haben Sie denn dann den Wechsel nicht selbst giriert?" Holzmann: „Ich konnte nicht, weil ich mit einer türkischen und einer Londoner Firma hier in engster Verbindung stand und meine Bilanz täglich von der türkischen und der Londoner Firma übernommen werden konnte." Die Sache ist durch die Vernehmung Holzmanns noch keineswegs geklärt. Darauf kommte der Fall Grieger zur Verhandlung. Der Angeklagte Grieger erklärte, er habe 1916 eine Ersatztreibriemenfabrik in Tempelhof gegründet, die gut florierte und der er noch zwei andere Fabriken angliederte. Anfang Dezember 1923 habe Kutisker ihm 50 000 Dollarschätze angeboten, von denen Grieger 15 000 zu ungünstigen Zinsbedingungen übernahm. 5000 habe Grieger gleich bezahlt. Anfang Dezember 1924 sei die Wechselschuld Griegers durch die hohen Zinsen schon auf 400 000 Rm. angewachsen. Am 24. März betrug der Saldo fast eine Million Mark. Grieger wollte dann Konkurs anmelden, wovon ihm Kutisker abriet. Trotz der schlechten Lage des Unternehmens hat Grieger dann Wechsel weiter unterzeichnet. Grieger erklärte dazu, die Wechsel seien ja für seine Firma gewesen und er habe an der Steinbank das größte Interesse gehabt. Die Verhandlungen wurden darauf auf Donnerstag vertagt.

Am 7. Verhandlungstag (Donnerstag) ist die Vernehmung sämtlicher Angeklagten über die gegebenen Wechsel sowie über den viel bestrittenen Status, den die Steinbank auf Verlangen der Preußischen Seehandlung per 30. April 1924 aufgestellt hatte, zu Ende gegangen. Die einzelnen Angeklagten sprachen sich über die von ihnen girierten und akzeptierten Wechsel eingehend aus, und die Verhandlung zog sich ziemlich schleppend hin, bis in der Vernehmung von Blau die Frage der 300 000 Mark Provision, die er der Staatsbank angerechnet hatte, und die die Staatsbank zuerst bestritten hatte, zur Sprache kam. Durch einen Zwischenruf Kutiskers wurde diese Summe, über die bisher ein mysteriöses Schweigen gebreitet war, endlich aufgeklärt. Es handelt sich, wie Kutisker erklärt, um eine Provision von 300 000 Mark, die die Staatsbank nur daher zahlen mußte, weil durch seine Vermittlung für die Staatsbank das Hanauer Lager an die Reichswehr bzw. deren Bevollmächtigten verkauft worden sei. Im Laufe der Verhandlungen erregte es ziemliches Aufsehen, daß Kutisker erklärte, daß nicht nur er der Staatsbank Gefälligkeitsakzepte zum Diskont unterbreitet habe, sondern daß auch in einem ganz besonderen Fall die Staatsbank von ihm ein Gefälligkeitsakzept verlangte. Es handelte sich damals um die nicht unbeträchtliche Summe von insgesamt 700 000 Pfund, also im Betrage von mehr als 14 Millionen Mark, für die die Staatsbank das Akzept Kutiskers resp. der Steinbank verlangte, um diesen Wechsel in London diskontieren zu können. Daß aus dem Geschäft sofort nichts geworden ist, mag mehr an dem mangelnden Geschick der Staatsbank, als an dem guten Willen ihrer Direktion gelegen haben, die also genau wußte, daß Kutisker nicht in der Lage war, über derartige Summen bei Fälligkeit der Wechsel zu verfügen, trotzdem aber sein Akzept in Anspruch nahm, um sich, das heißt dem preußischen Staat, auf dem Londoner Geldmarkt diese Summe zu verschaffen. Bei Schluß der Verhandlung teilte der Vorsitzende noch mit, daß der Antrag Jakob Michaels, als Nebenkläger zugelassen zu werden, vom Gericht als unzulässig abgelehnt worden sei. Vor Schluß der Donnerstag-Sitzung im Kutisker-Prozeß verkündete der Vorsitzende die Gerichtsentscheidung, wodurch der Antrag Michaels auf Zulassung als Nebenkläger als unzulässig abgelehnt wird. Die Weiterverhandlung wird darauf auf Sonnabend vormittag vertagt.

Gefängnisstrafe für einen Landbank-Direktor. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" aus Frankfurt a. d. Oder hatte sich vor dem dortigen Schöffengericht der frühere Direktor der Landbank West-Sternberg in Neppen Schubert wegen Unterschlagung, Untreue und Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz zu verantworten. Der seinerzeit erfolgte Zusammenbruch der Landbank hatte den Ruin eines großen Teils der Genossen zur Folge. Ein Teil von ihnen war erst zum Eintritt in die Genossenschaftsbank veranlaßt worden, nachdem die Ueberschuldung der Landbank bereits unzweifelhaft war. Der Angeklagte, der in Neppen auf sehr großem Fuß lebte, hatte einen beträchtlichen Teil der Genossenschaftsgelder für sich verwandt. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und einer Geldstrafe von 600 Mark.

Den Vater erschossen — und freigesprochen. Einem ungewöhnlichen Freispruch fällte das Hamburger Schwurgericht. Der Angeklagte, der 21jährige Reisende Edgar Pülschen, hat am 1. Dezember vorigen Jahres seinen 60jährigen Vater erschossen, der seit Jahren seine Familie brutal mißhandelte. Der Ermordete, ein vielmals vorbestrafter und dem Trunke ergebener Mensch, der übrigens einer angesehenen Lübecker Kaufmannsfamilie entstammte, benutzte zum Mißhandeln seiner Frau und Tochter eine eigens angefertigte Peitsche, die aus sieben Lederriemen bestand, einen Gummiknüppel und einen Spazierstock aus Rohr, mit denen er blindlings auf seine Angehörigen einschlug. Mehrfach sind Mutter und Kinder vor den Mißhandlungen aus dem Hause geflohen. Die Mutter hat mehrere Male Selbstmordversuche gemacht. Der Ermordete sorgte in der letzten Zeit für seine Familie überhaupt nicht mehr, sondern vertrank sein gesamtes Geld. Dem Mordtage waren wieder schwere Mißhandlungen vorangegangen, und als am Morgen der alte Pülschen in zynischer Weise mit der Fortsetzung drohte, griff der Sohn in der Erregung zur Waffe. Selbst dem Staatsanwalt wurde es in diesem Fall nach seinen eigenen Worten schwer, seines Amtes zu walten. Er bedauerte, daß eine Gefängnisstrafe nicht zulässig sei, und beantragte nach dem Gesetz Todesstrafe wegen Mordes. Das Gericht kam zu der Annahme, daß Ueberlegung bei Begehung der Tat nicht vorgelegen habe, und sprach dem Angeklagten unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse frei.

Empfindliche Strafe für Friedhofsschänder. Das erweiterte Schöffengericht in Erfurt verurteilte 3 Straßenwächter, die auf dem alten Friedhofe Grabmale umgestürzt hatten, zu 2½ Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust bzw. 1½ Jahren Gefängnis ohne Ehrverlust.

Aus aller Welt

Die rönigende Gattin

„Wie dumm doch im allgemeinen die Sprichwörter sind!" erklärt ein Mann seiner Gattin, „nimm beispielsweise das Wort, daß nichts Neues unter der Sonne geschieht." — „Ja, geschieht denn wirklich etwas Neues?" wirft die Frau ein. „Selbstverständlich. Liest Du denn keine Zeitung? Denke doch bloß an die Röntgenstrahlen, die Dich in den Stand setzen, einen Mann zu durchschauen?" — „Das weiß ich wohl," antwortet sie lächelnd. „Aber das hat schon jede Frau längst vor der Entdeckung dieser Strahlen fertig gebracht."

Gallischer Humor

Das „Pferd" am Telephon. Im ehelichen Schlafgemach. Monsieur schläft sehr unruhig, träumt laut. Madame wird wach und horcht gespannt. Da ruft der teure Gatte ein paarmal ganz klar: Suzanne! Suzanne! Madame, die Caroline heißt, ist ein bischen perplex. Sie weckt, Treulosigkeit und Verrat witternd, ihren Nachbar und nimmt den Sünder ins Verhör. „Aber, mein Schätzchen, Suzanne — das ist doch das Pferd, auf das ich morgen setzen will!" — Madame ist beruhigt, Monsieur noch mehr. Man schläft weiter. Am nächsten Mittag, als Monsieur nach Hause kommt, erwartet ihn die bessere Hälfte an der Tür. „Mein Schätzchen, vor fünf Minuten hat das Pferd antelephoniert . . . ."

Singe, wem Gesang gegeben . . .

Ein vielbeschäftigter Kaufmann, der länger in seinem Büro festgehalten wurde, kommt in hastender Eile eine halbe Stunde nach Beginn des Konzerts an die Garderobe gestürzt. Der Logenschließer verweigert ihm den Eintritt mit den Worten: „Das Konzert hat längst begonnen, und die Sängerin ist schon bei der dritten Nummer. Ich kann Sie nicht mehr hineinlassen." Der Konzertbesucher verlegt sich aufs Bitten und schwört, daß er so leise hineingehen wolle, daß keiner der Hörer gestört werde. „Ach, darum handelt es sich garnicht," sagt der Logenschließer, „aber wenn die Leute im Saal sehen, daß die Tür auf ist, bleibt keiner drin."

Ein „echter" Revolutionsfilm

Ein Film, der durch die Persönlichkeiten der Mitwirkenden eine besondere Note erhält, wird zurzeit in Petersburg gedreht. Es handelt sich um die Darstellung der revolutionären Ereignisse des Jahres 1905. Das Unternehmen, das diesen Film herstellt, hat hohe Persönlichkeiten aus der zaristischen Zeit als Hauptdarsteller zu verpflichten gewußt. So wird ein General von einem richtigen hohen Offizier dargestellt, ein Hofwürdenträger von einem ehemaligen Hofbeamten verkörpert. Dieser Tage wurde eine Sitzung des Generalstabs gekurbelt; unter den sechsunddreißig Darstellern befand sich nur ein Berufsschauspieler, alle anderen waren frühere zaristische Generäle. Die Person des Ministers Plehwe, der im Jahre 1911 ermordet wurde, wird von einer Persönlichkeit dargestellt, die dem Verstorbenen zu Lebzeiten sehr nahe gestanden hat und auf Grund dieser intimen Kenntnis mit allen Einzelheiten seines Wesens und seiner Tätigkeit vertraut ist.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte 2c. nur die preßgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

Kantorat. Sie haben mit Ihrer Behauptung vollkommen recht. Bis jetzt ist ein Wechsel in dem Kantorat der St. Johanniskirche nicht eingetreten und der Königliche Musikdirektor Johow, der im Oktober 1892 in dies Amt berufen wurde, noch immer alleiniger Inhaber desselben. Eine Aenderung ist vorläufig nur bezüglich des Kirchenchors eingetreten. Als vor etwa drei Jahren die Mitglieder des seit 30 Jahren der Kirche dienenden Kirchenchors erklären mußten, daß sie in der damals unheizbaren Kirche zu Weihnachten und Silvester aus Gesundheitsrücksichten nicht würden singen können, beschloß der Gemeindekirchenrat eine Trennung von diesem Chor, forderte die Rückgabe der Kirchennoten und kürzte einstweilen das Gehalt des Kantors um den für die Chorleitung vorgesehenen Betrag von 200 Lit pro Jahr. Sobald von der Kirche ein neuer Johannis-Kirchenchor gegründet werden sollte, ist der derzeitige Kantor von amtswegen zu dessen Leitung verpflichtet, was ja auch schon der Titel „Kantor", zu deutsch „Gesangleiter" besagt, der diesem Organistenamt beigegeben und unseres Wissens außer der hiesigen Johanniskirche nur noch einer Königsberger Kirche zu eigen ist.

J. St.-B. Die Miete kann nur mit Genehmigung des Wohnungsnachweisamtes erhöht werden. Sie können die Erhöhung ohne Bedenken ablehnen.

L. W. 17 108. Geben Sie Inserate entweder in der „Eisenacher Tagespost", Eisenach, oder „Gothaisches Tageblatt", Gotha, oder „Thüringer Tageblatt", Gera, auf. Diese Städte dürften für Ihren Sohn wohl auch in Frage kommen.

M. B. Warten Sie die endgültige Regelung der Hypothekenaufwertung im Memelgebiet ab, die in der nächsten Zeit erfolgen soll.

A. P. in K. Wir würden Ihnen empfehlen, sich wegen des Altenteilgeldbetrages an einen Rechtsanwalt zu wenden.

E. H. Soweit Ihre Angaben erkennen lassen, entsprach die Aufhebung des Verlöbnisses dem beiderseitigen Wunsche. Sie sind also verpflichtet, die Geschenke, soweit sich diese noch in Ihrem Besitze befinden, an Ihren früheren Verlobten zurückzugeben, das gleiche gilt für diesen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen kann jeder Verlobte, wenn die Eheschließung unterbleibt, von dem anderen die Herausgabe desjenigen, was er ihm geschenkt oder zum Zeichen des Verlöbnisses gegeben hat, nach den Vorschriften über die Herausgabe einer ungerechtfertigten Bereicherung fordern. Die 15 Lit, die Sie für die Reparatur eines der geschenkten Gegenstände ausgegeben haben, können Sie nicht zurückfordern.

S. B. An städtischen Heilanstalten in Berlin nennen wir Ihnen: Städtisches Krankenhaus am Friedrichshain, Berlin N. O. 18, Landsberger Allee 159; Städtisches Krankenhaus Moabit, Berlin N. W. 21, Turmstraße 21; Städtisches Krankenhaus Am Urban, Berlin S. 59, Am Urban 12—18; Städtisches Krankenhaus Gitschinerstraße, Berlin S. W. 61, Gitschinerstraße 104/5; Rudolf Virchow-Krankenhaus, Berlin N. 65, Augustenburgerplatz; Städt. Kaiser und Kaiserin Friedrich-Kinderkrankenhaus, Berlin N. 65, Reinickendorferstraße 61; Städtisches Krankenhaus Westend, Westend bei Berlin, Spandauerberg 15/16; Auguste Viktoria-Krankenhaus, Berlin-Schöneberg, Canowastraße 9.

Marmor. Flecken in Marmor werden zunächst mit Benzin eingerieben. Dann wird ein Teig von zwei Teilen Seifensiederlauge, einem Teil Terpentinöl und einem Teil Rindsgalle eingerührt, auf die Flecken aufgetragen, einige Zeit liegen gelassen und dann abgewaschen. Ferner sind Flecken aus Marmor zu beseitigen mittels einer Mischung von zwei Teilen Natriumcarbonat, einem Teil geschlämmten Bimsstein, einem Teil feingepulvertem Kalk. Das ganze wird zu einem Teig gerührt, der, aufgelegt, längere Zeit wirken gelassen und schließlich mit Seifenwasser abgewaschen wird. Ein Brei von gebranntem Kalk, Magnesia oder Pfeifenerde, drei Tage aufgetragen, dann abgewaschen, beseitigt ebenfalls Flecken aus Marmor. Bei gewöhnlicher Verunreinigung von Marmorplatten genügt Abwaschen mit reinem heißen Wasser, doch muß danach sofort und gut abgetrocknet werden.

E. A. Bruttoaftermiete. Die Briefkastennotiz in der Nr. 88 über die Bruttoaftermiete ist richtig. Die prozentuale Abgabe erstreckt sich auch auf die Vergütung für Nebenleistungen, wie z. B. Bedienung, Beleuchtung, Beheizung, Klavierbenutzung etc. Wir haben uns beim Wohnungsamt erkundigt und es ist uns mitgeteilt worden, daß, wenn Ihnen eine andere Antwort gegeben worden ist, dies auf einem Irrtum beruhen müsse.

E. K. 10. Auskunftei Schimmelpfeng, Berlin W. 8, Charlottenstraße Nr. 23; Auskunftei Witt, Berlin W. 30, Motzstraße 16.

M. K. Uns ist eine Leihanstalt für Anzüge nicht bekannt. Wenden Sie sich an irgend ein Konfektionsgeschäft für Herrenanzüge.

J. G. A. B. 1. Wenn Sie das Grundstück an Fremde verkaufen, müssen Sie auch Umsatzsteuer zahlen. Wegen der Hebamme können Sie Erkundigungen beim Amtsvorsteher einziehen.

Zum 25jährigen Jubelfest des Königsberger Goethebundes

Von
Fritz Kudnig

Die deutschen Goethebünde haben eine weit über Deutschland hinaus „berüchtigte" Mutter gehabt: die um die Jahrhundertwende überall ihr Wesen treibende lex Heinze. Wem ist ihr Name, ihr Wesen, ihr Wirken nicht noch heute bekannt?! Sie wurde damals die Ursache einer kleinen deutschen Revolution, wenn auch nur einer Revolution des Geistes und der Geister. Die deutsche Kunst rang erbittert um die Freiheit, die man ihr — von Staats wegen — nehmen wollte, weil man sie unmündig wähnte, unfähig, ja, nicht willens, sich selbst zu beschützen gegen die Un-Kunst, gegen die After-Kunst, gegen die dunklen Mächte der Tiefe. — Ob dieses Mißtrauens, das man in sie setzte, erhob sich die deutsche Kunst zu flammendem Protest. Die Goethebünde wuchsen aus dem umkämpften Boden und wurden ihre Wehr und ihre Waffen.

Als eine solche Schutzwehr ward auch der Königsberger Goethebund am 26. April gegründet. Der dortige Prediger Dr. Schieler brachte die Gründung bereits gelegentlich eines im November 1900 gehaltenen Vortrages über den Schutz der geistigen Güter in Anregung. Ueber ein ganzes halbes Jahr währt es aber noch, bis zur endlichen Geburt dieses Geistes-Kindes. Die Zeit der Schwangerschaft war schwer: Kalte Gleichgültigkeit, ängstliche Bedenken, böses Mißtrauen gerade der Kreise, auf deren tatkräftige Unterstützung man fest gerechnet, verbitterten alle, die sich mit ihren besten Kräften für die gute Sache einzusetzen begannen. Man witterte hinter alledem Politik! Und Politik ist bekanntlich die Wurzel alles Uebels. Es bedurfte größter Beredsamkeit und feinsten Taktes, um die tausend Einwände zu widerlegen, die sich an allen Enden aufrichteten gleich schwarzen Mauern. Endlich, am 26. April 1901, kam das Kind zur Welt. 600 Königsberger Kunstfreunde, darunter der gute, alte Ernst Wichert, standen ihm Pate. Das war der erste, überraschende Erfolg. Im Taufscheine des Bundes stand, daß es höchster Zweck seines Lebens: „Die freie Entwicklung des Geisteslebens, insbesondere von Wissenschaft, Kunst und Literatur, zu erhalten und das Verständnis des Wesens der Kunst und der Wissenschaft und ihrer Bedeutung für das gesamte Volksleben in den weitesten Kreisen anzubahnen und zu fördern." —

Während Dr. Schieler in der großen Volksversammlung am 26. April die mehr negativen Ziele des Bundes — Kampf und Abwehr gegen alle Angriffe dunkler Gegner — betonte, hob schon damals Dr. Ludwig Goldstein die positiven Aufgaben hervor, die er in einer geistigen Arbeitsgemeinschaft mit dem hohen Ziele eines Volkserziehungsbundes im besten Sinne dieses Wortes zu erblicken glaubte. Er gab dem Bunde dadurch die eigentlich schöpferische Idee.

Das Echo allerdings, das dieser „Kindtaufe" folgte, war alles andere als ermutigend. Von rechts her schrieb man dagegen. Ludwig Dettmann, der erste Vorsitzende des Bundes, legte bereits am 21. Juni 1901 dieses Amt wieder nieder, weil es höheren Ortes nicht gern gesehen wurde, daß er als Vorsitzender dieser damals noch so verfemten Verbindung amtierte. Böse Zeit! — Doch schon der Widerhall der ersten größeren Veranstaltung, der Sonderaufführung: von Hauptmanns „Die Weber", die vor fast 200 Zuschauern (zu einem Einheitspreis von 25 Pfennig) stattfand, machte frohen Mut und weckte reine Freude. Es war ein Wunder geschehen: Das maßgebliche Königsberg war in eine Front eingerückt mit dem ehemaligen Feinde. Es ist, von unvermeidlichen Meinungsverschiedenheiten in Einzeldingen abgesehen, bis zum heutigen Tage so geblieben. Schönstes Vertrauenszeichen für den, den man anfangs nur mit wachsendem Mißtrauen begegnet war. Nie im Laufe seines 25jährigen Lebens hat der Goethebund seinen überparteilichen Standpunkt aufgegeben. So wurde er ein Kunst-Wart im wahrsten Sinne des Wortes. So löste der Königsberger Goethebund das fast unlösliche deutsche Problem, alle Teile des Volkes, Hoch und Niedrig, Reich und Arm, Jung und Alt, um eine Fahne zu scharen, Rechts und Links zusammenzuführen in brüderlichem Schaffen und Verstehen! Ein Erfolg, der nicht zum geringsten Teile Dr. Ludwig Goldstein zuzuschreiben ist, der in den ersten Jahren Geschäftsführer war und seit dem Jahre 1906 Vorsitzender des Goethebundes ist, der in unermüdlicher, uneigennütziger Arbeit im Verfolg der großen Idee geschafft hat, Arbeiter zu sein im Weinberg des Herrn, Diener des Volkes, Führer zu den goldenen Schätzen des deutschen Geistes.

Es ist unmöglich, auf diesem beschränkten Raume auch nur einen winzigen Ausschnitt zu geben aus der emsigen Arbeit des Goethebundes während der 25 Jahre seines Bestehens. Wenige Male nur brauchte er in den „Kampf" zu ziehen gegen die Zensur: um Wedekinds „Frühlingserwachen", Nadels „Adam" und Eulenbergs „Anna Walewska". So konnte er seine ganze Kraft seinen positiven Zielen widmen. Wo irgendwo das Königsberger Geistesleben in Bedrängnis, war der Goethebund als Erster auf dem Plan. Erinnert sei nur an seine Bemühungen zur Gesundung der Königsberger Oper vor 7 Jahren und in der allerjüngsten Zeit. So war er überall Arzt, wo er als solcher nötig war. Aber noch viel häufiger war er Geist- und Seelensorger. In weit über hundert Sonderaufführungen, darunter vielen Klassikervorstellungen, brachte er das dramatische Schaffen aus Vergangenheit und Gegenwart ins Volk. Meist handelte es sich um wertvolle, nie oder selten gespielte Werke, oder aber um Stücke, die das Publikum trotz ihres inneren Wertes mehr oder weniger mied. Mit besonderem Nachdruck setzte sich der Goethebund für die damals noch mit großem Mißtrauen betrachteten Dramatiker Ibsen, Strindberg und Gerhart Hauptmann ein, auch Carl Hauptmann, Halbe, Schönherr, Wedekind galt sein stetes Werben. Sehr wertvoll waren immer die vielen Vorstellungen vorausgehenden, leicht verständlichen und doch tief schürfenden literarischen Einführungen, die zur Mehrzahl in den Händen Dr. Goldsteins lagen.

Besonders eindrucksvoll waren stets die Gedächtnisfeiern, die der Goethebund den großen Toten widmete. Den Lebenden galt seit seiner Gründung des Goethebundes ganze Liebe. Er scheute keine Kosten und Mühen, um die weit im Reiche Wohnenden zu dem Wagnis einer Reise in unsere entlegene ostpreußische „Kolonie" zu bewegen. Aus den zahlreichen Vorträgen über Literatur und Kunst sollen hier nur einige wichtigste stehen; es sprachen: Julius Bab über „Kleist und die deutsche Gegenwart", „Das jüngste Drama", „Goethe und der Aufbau des Abendlandes", Hermann Bahr über „Die letzten 25 Jahre der deutschen Literatur", Prof. Brode über „Goethe und die Musik", Prof. Baesecke über „Luther in deutscher Sprache und Literatur", Konrad Ehlert über „Stern", E. K. Fischer über „Klopstock", „Jean Paul", „C. F. Meyer", „Zeitwende der Kunst", Hanna Fueß über „Hermann Löns", Dr. Goldstein über „Das deutsche Drama im 19. Jahrhundert, W. Harich über „Moderne Literatur", Leopold Jessner über „Bekenntnisse eines Bühnenleiters", Geheimrat Köster über „Gottfried Keller", Elisabeth Lemke über „Italien im Anschluß an Goethes Reise", Dr. Markuse über „Hauptmann und Wedekind", Friedrich Naumann über „Kunst und Volk", Prof. Petersen über „Heinrich Kleist", Dr. Roese über „Deutsche Volkslieder im heutigen Ostpreußen", Schultze-Naumburg über „Kampf der guten mit der schlechten Literatur", Heinrich Spiero über „Die Literatur der Gegenwart", „Liliencron", „Raabe", Gerhard Stiebler über „Spitteler", Prof. Strich über „Dichtung und Zivilisation", Paul Wegener über „Das Filmdrama", Dr. Waetzel über „Möricke und Schwind", Paul Ifenfels über „Fidus"", Dr. Köppen über „Böcklin", Dr. Hirschberg über Wagners „Parsival", „Tristan und Isolde", „Rheingold", „Meistersinger", über „Goethe und Beethoven", Carl Meißner über „Adolf Menzel", Karl Scheffler über „Der Deutsche und die Kunst Italiens", Dr. Max Schmidt über „Max Klinger", Heinz Thiessen über „Die neuesten Strömungen in der Tonkunst".

Vortragskünstler von Ruf brachten erlesene literarische Genüsse. Ausgezeichnete Lichtbildervorträge vermittelten interessante Einblicke in die bildende Kunst, in das Leben der Natur und in die letzten Forschungen der Wissenschaft. Zahlreiche Kirchenkonzerte, Lauten-, Lieder-, Spinnstuben-, Reigen- und Märchenabende fanden statt, bekannte Tänzerinnen aus dem Reiche zeigten hier ihre beschwingte Kunst; Führungen durch Künstler-Ateliers, und Kunstausstellungen, zu Natur-, Bau- und Kunstdenkmälern in Nähe und Ferne wurden ein ausgezeichneter Anschauungsunterricht für Tausende. Ausflüge an historische Orte, Lichtbildervorträge über den Wiederaufbau des vom Feinde zerstörten Ostpreußenlandes, förderten Verstehen und Liebe zur engeren Heimat. Ausstellungen wie die große „Litauische Ausstellung" im Heimatmuseum, des Tiergartens und die Ausstellung über die „Kurische Nehrung" werden allen, die sie schauten, unvergeßliches Erlebnis bleiben. Es würde ermüden, nun auch nur die wichtigsten Vorträge aus dem Gebiete der Wissenschaft und des sonstigen Geisteslebens namentlich aufzuführen. Stets wurden den Goethebundfreunden die neuesten Ergebnisse der Forschung und des Denkens vermittelt. Der Blick über das zuvor Gesagte ergibt bereits die namenlose Fülle des Gebotenen, nicht minder aber die Spannweite des Willens, die unbeugsame Kraft, die hier am Werke war, am Webestuhle deutscher Kultur. Bleibt noch zu erwähnen: Die rühende Liebe, mit der der Goethebund den Großen in der Heimat Male des Gedenkens setzte. Dafür zeugen die Ehrentafeln für Kant, Kleist und E. T. A. Hoffmann, die der Goethebund diesen großen Königsberger Bürgern an den Stätten ihres geistigen Wirkens in Dank und Ehrfurcht schuf. Geradezu erstaunlich war bisher die Menge der Darbietungen des Goethebundes in seinem Jubeljahre. Der Königsberger Goethebund mit seinem langjährigen, in manchem Sturm erprobtem Führer Dr. Ludwig Goldstein ist seit jeher ein Kämpfer um diese heiligsten deutschen Güter gewesen.

„Begraben unter der Terebinthe.

„Aber Du hast mir das Opfer gebracht und den Hund getötet!"

„Derselbe Schuß hat meine Liebe getötet; es mag tragisch sein, daß eine Liebe ein Opfer nur bringt, um sich darin auszugeben. Ja, ich tötete ihn, aus Liebe zu Dir! Aber mit dieser Tat habe ich meine Liebe aufgebraucht. Vor einer Stunde war ich aus Liebe zu allem fähig. Ich tat alles. Nun ist es fertig."

Er stieg ein und sah aus dem davonbrausenden Zuge nicht zurück, wo eine Gealterte, Beschämte, Verlassene zurückblieb.

Sahnebonbon

humoresk von **Irmgard Spangenberg**

Frau Geheimrat Meyer bot mir einen Sahnebonbon an. Daneben stand eine Schachtel mit Pralinen. Davon hätte ich lieber genommen. Ich mag Pralinen lieber. Aber Frau Meyer wahrscheinlich auch. Sie bot mir also einen Sahnebonbon an. Ich nahm ihn und sagte freundlich: „Danke."

„Meine Schwester Bertha hat sie selber gemacht," sagte sie, und ich freute mich darüber, daß die Schwester Berta so etwas zuwege brachte.

Aber, als ich den Sahnebonbon im Mund hatte, dachte ich nicht mehr so. Sahnebonbons im allgemeinen haben schon immer etwas bedenklich backfiges — aber die von Schwester Berta waren ganz besondere Scheusäler an Zähigkeit. Man muß Sahnebonbons immer mit großer Sorgfalt im Mund behandeln. Vor allen Dingen: nie zubeißen! Wenn man ihn beißt, hängt er! Und wenn er hängt, geht er von selbst nicht wieder los. Das wußte ich — aber Bertas Fabrikate legten sich selbsttätig wie ein zäher Mantel um meine Backenzähne.

„Das kann nett werden," dachte ich und versuchte mit der Zunge, die Masse loszumachen. Sie haftete wie Pech. Noch zäher. Wie Asphalt zwischen den Pflastersteinen.

Frau Geheimrat fragte etwas. Frau Geheimrat fragt immer etwas. Sie ist außerordentlich bildungshungrig. Aber sie konnte ja auch nicht ahnen, was mir im Munde geschah!

„Also in Bozen waren Sie?"

„Ja." Die Sahnebonbonmasse breitete sich aus. Die Wärme im Mund tat ihr wohl. Sie legte sich sanft auch um die obere Zahnreihe.

„Waren Sie auch im Batzelhäusl?"

„Aber gewiß!" — Bei „gewiß" klebten obere und untere Reihe zusammen. Ich zog den Mund heimlich in die Breite, aber die Masse gab liebenswürdig nach und ging mit in die Breite. Da machte ich den Mund hohl, so ungefähr, wie man macht, wenn man „Blümchen" sagt. Die Masse machte ebenfalls „Blümchen".

Frau Geheimrat Meyer war inzwischen in Meran angekommen.

„Kennen Sie Schloß Tirol?"

„Freilich," ächzte ich, denn nun war auch die linke Mundseite mit dem Uebel behaftet. Ich war nahe am Ersticken. Aber ich mußte ganz genau berichten, wie Schloß Tirol aussah, wie die Hotelverhältnisse waren, wie die Preise und wie überhaupt.

Mir machte jedes Wort Qual. Ich versuchte, mit der Zungenspitze den ganzen Klebkram abzustreifen.

„Scheußlich," sagte ich verzweifelt.

„Wie meinen Sie? Scheußlich? War es nicht nett?"

„O," sagte ich schnell, „ich meine die Italiener! Die Reise war schon nett."

Ich litt unsagbar. Sagst du jetzt einfach: entschuldigen Sie, aber ihr Sahnebonbon klebt mir im Mund? Oder fährst du einfach mit dem Finger hinein und —

„Sagen Sie mal —"

„Goggg," sagte ich, denn nun war mir jegliche Zungentätigkeit gelähmt.

„Wie, bitte?" fragte sie und machte erstaunte Augen.

Ich fing an, sie zu hassen. Ihre geläufige Sprache, ihre Harmlosigkeit fiel mir auf die Nerven.

„Giiilk," sagte ich. Da klingelte das Telephon.

Sie lief ins Nebenzimmer — und hastewaskannste — fuhr ich mit meinen neuen hellgrauen Glacés in den Mund. Ich mußte ein wenig reißen, daß es wehtat — bekam große Fettflecke auf den Handschuhen — aber ich war erlöst!

Sie redete nebenan mit wahrem Wortschwall, vielleicht sogar mit Berta, die so reizende Sahnebonbons machen konnte. Ich saß derweilen und wußte nicht, wohin mit der verachteten Masse.

Da sah ich ihre Angorakatze um die Tür spähen. Ich lockte sie. Manche Katzen mochten vielleicht Sahnebonbons. Es kam auf einen Versuch an.

Schüchtern schwänzelte die weiße Angorapracht näher, schnubberte — leckte — nahm! Ich hätte sie küssen können! Mit ihren spitzen Raubtierzähnen packte sie wacker zu. Natürlich saß sie ebenso fest wie ich vorhin. Aber ich gönnte es ihr.

Frau Meyer kam wieder, weil sie genug telephoniert hatte. Da sah sie ihre Katze, die sich gerade bog und wand, als ob sie eine Gräte im Hals hätte.

„Julchen — was fehlt dir, goldiges?"

Aber Julchen hatte für ihre Redewendungen genau so wenig Sinn wie ich vorhin. Sie warf sich auf den Rücken, fuhr mit scharfen Krallen ins Maul — zerrte — wälzte — schrie —

Da hielt ich den Augenblick für äußerst günstig und verabschiedete mich höflich. Sie bat auch garnicht, noch zu bleiben.

„Das arme Tierchen," sagte ich im Gehen, „es wird doch hoffentlich nicht die Tollwut haben? Man hört jetzt so viel davon — auch Katzen —"

Damit ging ich. Kaufte im nächsten Laden eine Tüte Sahnebonbons für Lieschen Müller. Das ist nämlich meine Freundin!

Aus unserer Heimat

Beim Studium der alten Heimatliteratur fielen mir vergilbte Blätter in die Hände, die wohl ein Jahrhundert alt sind und kostbare Schätze enthielten. Zunächst erregte meine Aufmerksamkeit ein Gedicht in der Memeler Mundart, welches wohl sehr wenig oder fast gar nicht bekannt ist und daher vielleicht eine Veröffentlichung verdient. Es ist betitelt: „Des Seemanns Sohn", ohne Nennung des Verfassers!

„De Vooder wäär ä Seemann,
Deum gooh eck ook tor See."
„Mien Sähn, warscht doch nich fohre,
Du blefft to Huß bi mi!"
„Nee, Mutter, wat es schöner,
Als fohre op de See?
Weetst du't, so doh mi't sägge,
Onn gliek griep eck danoh."
„Mien Sähn, to Huß to bliewe,
Onn dohn der Mutter goot,
Dat ward mool an die schriewe
Durt boow de läwe Gott!"
„Eck kann die Goot's erwiese,
Wenn fohr eck oppem Schöpp;
Drum loot mi, Mutter riese
Onn wönsch mi dato Glück!
Sägg mool, es dat nich prächtig,
Wenn stooh eck op Verdeck,
De Welle pritsche mächtig
Leäwer die Schanzkleed weg.
An Gaffel, Waah onn Stänge,
An Kliemerboom onn Fock
Mott eck de Sägel hänge;
Eck teeh se alle op."
„Loot di doch dat bediede,
Mien Sähn, in aller Welt,
Du brukst doch warme Kleeder
Onn eck häb joo kein Göld."
„Wenn eck waar, Mutter, munstre,
Gäw eck de Heier (Werbegeld) di;
Du warscht joo denn schon ke ve.
Wat fehlt am meiste mi.
E Schöpp häb eck gesunde,
Durt lichs et an 'ne Böt;
No ses ona neunzig Stunde
Nömmt de Kaptään mit mött.
Eck kaam ut de veer Ständer,
Denn endlich ruut mool noch!
To sehne vääle Länder
Es, Mutter, schön mool doch?"
„Dien Vooder mußt ook starwe
Als Seemann up de See;
Wöllst du denn ook verdarwe
Em Wooter so wie he?"
„De See, de es so schöne,
Drum si eck görn bi ähr;
Ach, Mutter, loot mi teene,
Loot teene mi op't Meer!"
„So foohr en Gotteß Roome,
Mien Sähn, denk görn an mi!
Daist g'sund du wedderkoome,
Eck frei mi äwer di."

Auch ein altlitauisches Volkslied entdeckte ich bei weiterem Durchsuchen, welches in Uebersetzung hier wiedergegeben sei:

Seitab vom Dörflein,
Seitab vom Wege —
Da grünet so schön eine Linde
Mit prangenden Aestlein umkrönet.
An dieser Linde,
An ihr, der grünen,
Da weilte die würdige Mutter,
Es stand ihr zur Seite die Tochter.

Sag, liebe Mutter,
Du hochehrwürdige,
So sag, wo werd' ich hier sicher
Mein grünendes Kränzlein wohl bergen?
Du zartes Mädchen,
O du mein Nelklein,
In diesen schattigen Aestlein
Der lieblich duftenden Linde.

Die Winde wehen,
Die Zweiglein wogen,
Mein Kränzlein dürfte bald fallen
Hinab in die wogenden Fluten.
Schnell weht zur Erde
Der Wind das Kränzlein,
Ach, schneller fliehen die Tage,
Die freudenvollen, der Jugend.

H. B.-Königsberg.

Der Sonntagsgast

Unterhaltungsbeilage des „Memeler Dampfboots"

Nummer 17 — Sonntag, den 25. April 1926 — 78. Jahrgang

Die zweite Heimat

Ein Zeitroman aus dem Memellande von Alfred Katschinski

15. Fortsetzung

Wollte Kopp seinen Reinfall verwischen oder forderte sein gutmütiges Herz? Er rief laut: „Ein Glas Braunbier für jedes Birkentaler Kind!"

„Mensch, in Birkental hast du doch bloß deine eigenen drei!" rief jemand aus der Runde, und schallendes Gelächter folgte.

Kopp kratzte sich scheinbar bestürzt hinter den Ohren und überschrie das Lachen: „Na, dann für jedes Kind hier ein Glas Braunbier! Aber bloß für die Kinder unter vierzehn!"

„Bravo! — Gooder Keerl! — Hoch der Kopp! — Gebt ihm die Pfefferminzstange!", schrie es rings in allen Tönen durcheinander. Bald darauf beaufsichtigten die beiden jungen Lehrer die übermütigen Kinder, daß jedes eins und keines zwei Glas Braunbier erwischte.

Noch waren die höchsten Spitzen der Bäume in glühendes Rot getaucht, als Klaus mit Elise Heyde seinen ersten Tanz begann. Die Musik hallte gellend durch den Wald, und der Baß brummte den gleichmäßigen Takt des durcheinanderschwirrenden Lebens, das den jungen Mann einfing. In schneller Folge tanzte er mit Hanna Wendling, der jungen Schwester des Gastwirtes, und mit Lotte Stepputat, der hübschen, jüngsten Tochter des Laukehmer Lehrers. Nach diesen drei Langzöpfen suchte er wieder sein Männervierklee auf, denn Kopp hatte seine schmähliche Niederlage eingesehen und Rotwein bestellt.

Da wurde es plötzlich ein wenig stiller auf dem Platze. Verwundert schaute Klaus in die Runde. Schwiegen die einzelnen Leute aus Neugier, Gewohnheit oder einem andern Grunde, wenn die Familie von Stolten erschien? — Schneidereit saß den Ankommenden am nächsten und stand ehrfürchtig und doch beehrt lächelnd auf; er hatte ja schon wiederholt betont, ein alter Bekannter des Hauses von Stolten zu sein, hielt er doch schon jahrelang den Bienenstand der gnädigen Frau in Ordnung. „Glücklicher Mann!" dachte Klaus, „du siehst die unsichtbare Grenze nicht und nimmst die Zigarre und das Vesperbrot, die man dir schließlich doch reichen muß, nicht für das, was sie sind: ein billiges Trinkgeld. Du harmloser, geschmeichelter Gelegenheitsdiener fühlst dich gleich als vertrauter Gast."

Pfarrer Kaltecker, erst später erschienen, tauchte auf und näherte sich verbindlich den Herrschaften. Wendling berührte bei seiner höflichen Verbeugung fast den Schanktisch mit der Stirne, als der Rittmeister langsam vorbeiging. Der riesenhafte Amtsvorsteher Kopp von Pokumpen wurde rot, und Frau Waschkowski spähte überlegen prüfend nach dem Anzug der beiden jungen Damen. Nur der stattliche und gediegen gekleidete Kantor Dickmann, der eigentliche Leiter des Festes, saß mit dem ewigen Zigarrenstummel im linken Mundwinkel behäbig vor seinem Grogglase. Und das Vierklee trank ungestört weiter. Auch die Musik ließ sich nicht stören. Ilse Heyde tanzte mit dem Gutsbesitzer Buchner unverdrossen die dritte Runde, bis auch andere Tanzlustige wieder den Kreis füllten.

Da wurde auch Kantor Dickmann etwas unruhiger; es war wohl an der Zeit, den Dank der Schulen für den freigegebenen Wald auszusprechen, und er näherte sich höflich dem Rittmeister. Auch Klaus erhob sich, überzeugte sich noch einmal, daß die gnädige Frau nicht mitgekommen war, und schritt den Herrschaften entgegen. Fast zugleich mit dem Kantor grüßte er mit kurzer Verneigung den Rittmeister und trat um den Pfarrer herum zu den Damen. Der Rittmeister sprach mit dem Kantor, der Pfarrer mit Ulrike; so blieb Klaus vor Eva stehen, und auf ihre Frage erwiderte er, daß ihm das Fest recht lustig sei.

„Haben Sie schon viel getanzt?" fragte Eva gleichgültig weiter.

„Erst drei, vier Tänze, gnädiges Fräulein," entgegnete er ebenso gleichgültig. Da schwieg Eva. Klaus hatte seiner Pflicht der Begrüßung genügt und konnte wohl wieder in der bunten Menge verschwinden. Evas Augen schienen verlangend in das fröhliche Treiben zu schauen. Ein schneller, kecker Gedanke durchzuckte den jungen Mann, und ehe er es bestimmt wollte, hatte er Eva freimütig und doch zögernd um einen Tanz gebeten. Der Rittmeister schwieg gerade und hörte es. Eva war sichtlich überrascht und blickte unschlüssig nach Ulrike und ihrem Vater. Die Schwester sprach in unveränderter Kühle mit dem Pfarrer. Der Rittmeister nickte lächelnd. Da sah Eva prüfend über ihr Alltagskleid hinab, reichte dem Inspektor die Hand und folgte ihm auf den Tanzplatz.

Stolz führte Klaus seine Dame, und seine erste Gleichgültigkeit zerschmolz: er hatte die schönste und vornehmste Tänzerin! Ungezwungen lehnte sich Eva in seinen Arm: zum ersten Male umschloß er diese Glücksgestalt. Lachend und lebhaft schaute sie über seine Schulter in das bunte Treiben hinein: zum ersten Male spürte er dieses Blondhaar flüchtig an seiner Wange und trank seinen Duft. Lag es an dem unebenen Waldboden? Eva schien etwas unsicher zu tanzen. Oh, hätte sie gar nicht tanzen können; dann wollte sie der glückliche Mann nur fester halten, er wollte sie in ihrer süßen Schwere mit seinen Armen heben, tragen, den weichen Leib eng an sich reißen, den roten Mund eng an sich drücken, und in solchem Wirbel wollte er sich und sie jauchzend berauschen bis zur trunkenen Seligkeit.

Mit leiser Enttäuschung spürte er, wie Eva immer leichter tanzte. Nur noch die Bewegungen ihres geschmeidigen, straffen Leibes fühlte er durch die dünne Umhüllung hindurch in seiner rechten Hand, und der schnell erträumte Seligkeitsrausch ließ nur einen glücklichen Erdentaumel zurück. Wie nahe lachte dieser Mund! Wie erschreckend nahe berührte flüchtig diese weiche Brust seine Rockklappe! Wie mehr als greifbar nahe schwebte diese Märchengestalt, die Sinne und Seele bezwang! Und doch wie fern! Wie unerreichbar fern!

Schweigend hatten sie eine Runde getanzt. Da sagte Eva:

„Herr Kahlenhorst, zu dem vorgeschriebenen Pflichttanz waren Sie heute und hier durchaus nicht verpflichtet."

Aus seinem Märchenparadies jäh vertrieben, antwortete Klaus:

„Warum nennen Sie es Pflichttanz, gnädiges Fräulein?"

„Na, weil Sie steif und stumm die Runde runtertanzen, als wenn's zu Ihrem heutigen Tagewerk gehört."

Im Taumel und Trubel faßte sich Klaus ein Herz und flüsterte abgerissen:

„Gnädiges Fräulein, ich denke mir lieber mehr und spreche weniger; und wenn Sie wüßten, was ich eben gedacht habe, so würden Sie mich hier stehenlassen und davonlaufen."

„Wer weiß auch!" meinte Eva, „ich traue Ihnen nicht zu, daß Sie mich hier umbringen wollen, oder was haben Sie sonst noch gedacht?"

„Ein Märchen!"

„Ein Märchen? Etwa der Prinz und die Hexe?"

„So ähnlich," meinte Klaus, „nur statt Prinz sagen wir der träumende Narr und statt Hexe — — ja, na sagen wir — — die Göttin des Glücks."

Da schauten Evas begreifende Kinderaugen scheu und ernst empor, ein flüchtiger Augenblick der Ewigkeit, dann tauchte das weiße Antlitz wieder unter in die Abenddämmerung, und das schimmernde Goldhaar streichelte scheu die Wangen des Mannes. Schweigend tanzten sie die dritte Runde. Schweigend führte Klaus seine Dame zurück.

An einer weniger belebten Stelle flüsterte Eva vor sich hin:

„Oh, daß alle Märchen nur immer anfangen: Es war einmal — es war einmal —" — „ein armer Narr," setzte Klaus flüsternd hinzu. Eva schien auch noch einen Zusatz sprechen zu wollen, da stand schon der Rittmeister vor den beiden Märchensuchern. Klaus verabschiedete sich stumm und tauchte in der bunten Menge unter.

Auch von Stolten schien sich schon von seiner Umgebung verabschieden zu wollen. Da schritt Kantor Dickmann eilig zum Musikantentisch, die Musik brach mitten im Tanze ab, und durch die plötzliche Stille schallte Dickmanns laute, breite Stimme:

„Liebe Kinder! Werte Eltern! Geehrte Festversammlung!

Schon vor Stunden haben wir uns hier fröhlich versammelt, um zuerst unseres obersten Herrn zu gedenken, ich meine Seine Majestät, unseren vielgeliebten Kaiser und König. Wir haben ihm unsere deutsche Treue über diesen schönen Wald hinausgesungen. Denn nur unter dem Schirme dieses erhabenen Friedenskaisers können wir solch schöne Feste feiern. Sodann dankten wir Gott dem Allmächtigen, dem König aller Könige, daß er uns dieses schöne Wetter für den heutigen Tag beschert hat. Und nun, geehrte Festversamm-

lung, haben wir noch einem Dritten unsern tiefen Dank darzubringen, ich meine den von uns allen hochverehrten Herrn, der uns so gütig diesen schönen Wald zur Verfügung gestellt hat."

Dickmann sprach noch einige Sätze. Dann stimmten Musik und Versammlung in den Hochruf auf den Rittmeister ein. Der Gefeierte schritt gemessen auf den Kantor zu und reichte ihm höflich die Hand, dankte freundlich nach links und rechts und ging langsam mit seinen Töchtern den Waldweg zurück. Ueber seinem grauen Vollbart lag ein leises Lächeln, das die Umstehenden vielleicht für geschmeichelte Befriedigung hielten. Der Inspektor kannte seinen Herrn besser: Wenn der Rittmeister so lächelte, hatte er meistens gesagt: „Die dummen Bauerchen!"

An den Drähten über den Tischen blitzten allmählich die bunten Papierlämpchen auf. Die schwachen Lichtscheine und das abendliche Waldesdunkel verzauberten den Platz, auf dem das Leben immer bunter wurde. Arbeiter, Knechte und Mägde erschienen, um sich nach dem Tagewerk auch wieder einmal lauter zu freuen. Das Männervierklee zechte und tanzte. Klaus, am Anfang überall und immer einer der Stillsten, wurde allmählich einer der Lautesten. Sein übersprudelnder Frohsinn steckte die andern an und riß sie mit.

Er entdeckte Meta. Sie stand verlangend abseits in einem hellen Kleide mit tiefem Ausschnitt und kurzen Aermeln. Er tanzte mit ihr, einmal, dreimal, und ein jauchzender Leichtsinn stieg in ihm auf. Eng an sich gedrückt, drehte er sie in tollem Wirbel, kaufte ihr ein Glas Braunbier und führte sie an den Tisch des Vierklees, wo sie aus seinem Rotweinglase trinken mußte. Sogleich stach das verlegene, reizende Mädchen dem kleinen Gutsbesitzer in die Augen, und mit zärtlicher Ritterlichkeit führte Kopp die Verwirrte zum Tanze. Er wollte sie wieder an seinen Tisch zurücklocken, aber Meta entwischte ihm und ging zu ihrer Mutter. Dort holte sie der Waldwärter Butschkus.

Schon zogen einige Knechte, eine Hand in der Hosentasche, den derben Krückstock auf den andern Arm gehängt, gröhlend über den Platz. Bessere Wagen standen auf dem Waldwege schon zur Abfahrt bereit. Eben hatte sich Klaus von Ilse und Elise Heyde verabschiedet, da erschien die stattliche Frau Kopp am Tische und mahnte ihren Mann:

„Na, Mänsch, nu is doch all Zeit für uns, oder meinst all wieder nei?"

Die Frau war geborene Städterin und hatte Töchterschulbildung. Sie sprach aber gesucht ostpreußisch breit, als fände sie besonderen Geschmack daran oder hätte auch keinen Grund mehr, sich einen Zwang aufzulegen.

„Aber, Mamachen, jetzt fängt's doch erst an, lustig zu werden," meinte Kopp, „das vorher, das war doch man bloß für die Kinder."

„Na, ich hab' all längst genug, un de Marjellens schlafen auch all ein," erklärte sie, „ich fahr'. Kommst oder kommst nich?"

„Schön, Mamachen, fahr' denn mit den Kindern los. Ich komme zu Fuß nach."

„Mein'twegen huck auch bis morgen früh! — Atjeh!"

Klaus wollte noch einmal Meta suchen, doch Butschkus tanzte wieder mit ihr. Er sah den Inspektor halb lustig überlegen, halb feindlich an, Meta warf einen schmerzlich sehnsüchtigen Blick herüber. Da ging Klaus zu seinem Tische zurück und folgte seinen drei Zechbrüdern zur Schankbude. Stehend tranken sie dort. Dann meinte Kopp:

„Kinder, nun ist Zeit, daß wir uns was aussuchen. Kommt mal mit!"

Sie bogen langsam in den Waldweg ein. Die letzten Lampenstrahlen und schwacher Mondschein mischten ein gespenstisches Halbdunkel zwischen den Bäumen. Der ganze Wald schien belebt zu sein. Auf dem Wege wandelten mehrere Pärchen, und in der dunklen Waldtiefe kreischten gern geängstigte Stimmen auf. Immer schwächer gellte die Klarinette vom Tanzplatz her, nur das Waldhorn schmetterte ab und zu lauter darein, und der Baß brummte dumpf zitternd seinen Gleichklang.

Eine Gruppe einfacher Mädchen bog zur Chaussee ab.

„Na, Kinder, geht ihr schon nach Hause?"

„Na ja, is Zeit!"

„Aber doch nicht so allein?"

Die Mädchen kicherten. Schnell waren die vier lustigen Brüder heran, jeder griff ohne Vorrede zu, und vier Paare schritten über die Chaussee in den Malunischker Weg hinein. Noch zögerte ein oder das andere Mädchen, es wurde aber schnell beruhigt.

Birkenbüsche standen vereinzelt am Wege und flüsterten geheimnisvoll. Wilhelm Zernicki wanderte mit seiner kleinen, drallen Begleiterin voran. Sie schien seine witzelnden Bemerkungen nicht zu verstehen. Da schneuzte sich der Lange, schwieg gleichgültig und kehrte langsam um:

„Na, leben Sie sowohl als auch und kommen Sie gut nach Hause!"

„Ach, ja!" seufzte die Kleine.

„Was stöhnst du so, Kleines? ich hab' dich doch nirgends nicht gekniffen?"

„Ach, du dammlicher Schoolmeister du!" brach die Enttäuschte los, „du häst je bloß far diene Ilse Heyde Angst. Du Oap, eck hadd ähr et ook nich vertellt!" Damit lief sie nach Malunischken weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Kreuzworträtsel

Skizze von **Friedrich Porges**, Wien

Es trat die erwartete Stockung im Gespräch ein. Vom Wetter, von den täglichen Gewohnheiten, vom Beruf, vom Interesse am Sport, von nahen und entfernten Verwandten hatte man schon gesprochen. Welches Thema blieb den beiden übrig, die ihre erste Zusammenkunft am kleinen Kaffeehaustisch vollzogen? Auf der Marmorplatte lag noch die diskrete weiße Nelke, die er als Erkennungszeichen im Knopfloch getragen. Und die rote Schärpe auf ihrem Hut leuchtete immer noch wie ein Signal. Haltzeichen, die dem „nicht mehr ungewöhnlichen Weg" erste Etappe absteckten.

Herbert Diesenkamp, der Herr in den besten Jahren, der eine „Frau von besonderer Herzens- und allgemeiner Bildung" suchte, und Adeline Gußrich, die Dame, die die Bekanntschaft eines gutgestellten Mannes mit „Vermögen Nebensache" zu machen wünschte, saßen wie zwei schüchterne Kinder da, die sich beobachtet wissen, oder die eben erst Spielbekanntschaft geschlossen.

Es war eigentlich der Zeitpunkt, in dem die eine wie der andere schon einen Blick tiefer, sei es nun in die Seele oder in das Gehirn des Gegenübers tun wollte. Ein Wunsch, dem die Erfüllung vielleicht nicht mehr gar so ferne lag. Man brauchte bloß den richtigen Anstoß zu geben . . . Das aber war ja gerade das Schwierige. Wie nun wieder beginnen?

Da nahm er in seiner Verlegenheit eine Zeitschrift, die der Kellner auf den Stuhl gelegt, zur Hand. Und blätterte darin. Obwohl sich das gar nicht schickte in Gesellschaft einer Dame von Bildung. Aber Diesenkamp tat es gedankenlos . . . Bis es nach einem zufälligen Blick in die Seiten der Zeitung plötzlich wie Erleuchtung über ihn kam.

„Lösen Sie gerne Kreuzworträtsel?" fragte er.

Sie war beflissen, rasch und freundlich Antwort zu geben.

„Oh, doch, doch —" entgegnete sie, obgleich es schien, als käme diese ihre Beteuerung nicht aus den Gefilden der Aufrichtigkeit.

Er aber zückte auch schon den Bleistift. Und begann mit der Verlesung der Fragenreihe.

„Senkrecht eins. Ein römischer Kaiser!" las er und sah seine Partnerin fragend an.

„Ein römischer Kaiser? . . ." stammelte sie und gab sich gleich darauf den Anschein, als dächte sie mit übermenschlicher Anstrengung nach. Er lächelte. Dann leierte er:

„Augustus, Nero, Caesar, Vespasian, Antonius, Titus . . ."

Titus paßte mit seinen fünf Buchstaben in die weiße Karo-Kolonne.

Und Diesenkamp schob die Zeitschrift und sich selbst recht nahe an Adeline heran. Und sie konnte sehen, wie er die Buchstaben T I T U S fein säuberlich einzeichnete.

„Einer der fünf Erdteile!" Und wieder sah er Adeline fragend, fast schon forschend und wie ein Lehrer prüfend an.

„Fünf — ach so — fünf Erdteile . . ." wiederholte sie recht hilflos.

„Das ist doch kinderleicht!" lachte er. „Wir wollen doch einmal primitivstes geographisches Wissen rekapitulieren. Also die Erdteile sind . . . ?"

Und er schwieg. Adeline errötete so tief wie der Sonnenball, der über des Nils Gewässern aufsteigt. Aber sie wußte trotzdem nichts von Afrika, Australien, Asien . . .

Ueber Diesenkamps Nasenwurzel bauten sich zwei dunkle Falten.

„Asien, Afrika . . ." sagte er dann vor sich hin und zählte der Reihe nach die Namen auf, bis er Europa als richtig befand.

Nun beeilte sich Adeline, geistesgegenwärtig, wie Frauen nun einmal sind, die Position des Fragers zu gewinnen.

„Vorteilhafte Eigenschaft des Mannes (Eigenschaftswort)", verlas sie.

Und Diesenkamp, bereits wieder der Nußknackeraufgabe dienend, begann zu raten. Zu raten, als wäre nichts vorgefallen.

„Vorteilhafte Eigenschaft?" und lächelte beziehungsvoll. „Vorteilhafte . . . des Mannes. Na, sagen wir: behutsam. Mit „sam" scheint es ja zu enden. Oder genügsam. Oder aber sparsam . . ."

„Eine vorteilhafte Eigenschaft!" betonte sie.

„Ja, ja — eben: sparsam!" wiederholte er.

Adelines Gesicht ward unmerklich länger.

Es paßte weder sparsam, noch genügsam. Und man ging zu den nächsten Rubriken über.

„Stärke der Frau" hieß es da. Diesenkamps Blick war Frage. Adeline dachte nach.

„Wenn es ein kurzes Wort dafür als Ausdruck gäbe . . . So sich die Frau richtig und schön anzukleiden versteht, das ist ihre Stärke . . ."

„So! Ach so!" Es war ein etwas starres Lächeln, das sich auf Diesenkamps Lippen setzte.

„Oder — vielleicht hab' ich es?! — die Koketterie!"

„Hm?"

„Oder — oder — die Energie . . ."

„Sie meinen das Beharren auf dem eigenen Willen um jeden Preis . . ."

„So etwas, ja! Oder ihre Großzügigkeit . . ."

„Sie meinen Leichtsinn?"

„Nicht doch!" lenkte sie ein. Und wen sie eine Beunruhigung in seinen Zügen zu bemerken glaubte, beeilte sie sich, Weiteres vorzulesen: „Große Banknote!"

„Hundertmarkschein — sicher!" entschied er.

Sie sah ihn deutlich degoutiert von der Seite an.

„Große Banknote, heißt es doch. Also wahrscheinlich Tausender!!"

Sie hatte es erraten. „Tausender" stimmte zum Rätsel.

Aber zwischen den beiden stimmte nun irgendetwas nicht . . .

Diesenkamp las sehr mechanisch.

Plötzlich aber — und mit der strengen Stimme des zu scharfer Prüfung entschlossenen Examinators — fragte er:

„Wissen Sie den Namen eines deutschen Klassikers mit sechs Buchstaben, wahrscheinlich einem Umlaut an zweiter Stelle, eines Dichters, der im Freiheitskrieg anno 1813 fiel?"

Sie heftete ihren Blick auf die Kreuzworträtselzeichnung, als ob von dort Antwort kommen sollte.

„Das wissen Sie nicht?" fragte Diesenkamp fast schroff. „Und hier — der Ort, an dem Schiller und Goethe jahrelang gemeinsam lebten . . ."

Schweigen.

„Und hier: Fremdwort für Erzieher? — Und hier: die Muse der Dichtkunst? — — Und hier: der Erfinder des Dynamits? — — Und hier: das Fremdwort für Zweifel, Unentschiedenheit?"

Die Fragen knallten wie Flintenschüsse.

Adeline duckte sich.

Dann, als sie Diesenkamps stechende Augen auf sich gerichtet fühlte, entschloß sie sich, den Mund aufzutun.

„Dynamit? . . . Nein! Aber — aber das Fremdwort für Zweifel —" Und sie sprach sehr leise: „das — das heißt natürlich Diagramm . . ."

— — — — — — —

Zwei Briefe, sehr knapp gehaltene Briefe, passierten in den folgenden Tagen die Postbestellämter. — Der eine lautete:

„Mein Fräulein, da ich Ihr Diagramm nicht zu einem Dilemma werden lassen will, so bitte ich Sie, zur Kenntnis zu nehmen, daß ich von dem Plan, eine Frau wie Sie zu heiraten, abgekommen bin. Ich habe in meinem Inserat nicht nur Herzensbildung (siehe auch Ihre Ansichten über die „Stärke der Frau"), sondern ebenso Bildung verlangt. Ich bin dem Zufall dankbar, der mir so rasch Aufklärung brachte.

Hochachtungsvoll

Herbert Diesenkamp."

In dem zweiten Brief hieß es:

„Auch ich bin zu der Erkenntnis gekommen, daß, obzwar Vermögen Nebensache ist, ein Mann, der einen Hundertmarkschein für die große Banknote hält und dessen vorteilhafteste Eigenschaft die Sparsamkeit ist, also das Knausern, nicht mein Lebensgefährte werden kann. Im übrigen bin ich dem Erfinder der Kreuzworträtsel unendlich dankbar und von jetzt ab eine begeisterte Anhängerin des Zeitvertreibs der Rätsellösung. Ich weiß sogar schon den Ort, in dem Schiller und Goethe — ein Freund hat es mir gesagt — gemeinsam leben: in ihren gesammelten Werken. Und einer der fünf Erdteile ist der, wo der Pfeffer wächst und wohin Sie hochachtungsvoll wünscht

Adeline Gußrich."

Drei Musikante / Von Franz Aké

Es keeme drei Musikante getaoge
Möt griese Gesichter on sehr verwaoge,
Möt ganz verbuhlte stiewe Heed,
Wo sonst kein Mönsch mehr draoge ded.

Möt franzliche Böchse on schewe Kamasche,
Möt Heu op öm Puckel, tärretene Tasche;
Se hade biem Bux op öm Schoppe gepännt,
Un jeder draog bie sich sien Enstrument.

Om ohle Krog bie dem Gastwert Rimkus
Dao nehme se erscht es paor Brannwiens intus;
Se krege tom Blaose erscht röchtige Kraft,
Wenn jeder von änne drei Klaore verhaft.

Wie se nu gestärkt de verdruckene Kähle,
Dao ginge se wieder on deede spähle;
Toörscht maol e Leed möt e fromme Hauch,
Hinderher keem dat vom „Holderstrauch",

Se spählde faor alle Husedähre,
Dat weer jao ähr Handwerk on deed änne nähre,
On ähre Geschäfte dä ginge ganz goot,
Manch Dittke full öm verbulzte Hoot.

Doch wie se nu hade gespählt all genog,
Dao ginge se wadder tärrick önne Krog;
Se ginge nu wädder biem ohle Rimkus,
On jeder nehm dao drei Klaore intus.

Liebestod

Skizze von **Kurt Münzer**

Herr G. besaß seit acht Jahren einen Hund, eine ungewöhnlich große, schöne Dogge, grau mit weißem Brustfleck, Föhn gerufen. Im ersten Universitätsjahre hatte er sie als dreimonatiges Tier gekauft und großgezogen mit Mühen und Freuden. Jetzt hing sie an ihm mit jener bedingungslosen Leidenschaft, deren nur ein Tier fähig ist, dem keine grübelnde Vernunft jene Gefühle zersetzt und sterblich macht, die als das Ewige dem Menschen zugeteilt sein sollten.

Seit acht Jahren teilte die Dogge das Leben ihres Herrn, schlief stets auf der Schwelle seines Zimmers, lag bei der Arbeit zu seinen Füßen, beschützte ihn auf einsamen Wegen und hörte mit tief verstehenden Augen jene Geständnisse mit an, die der Mensch dem Menschen nie macht, sondern nur einem Wesen, dessen Stummheit das Schweigen verbürgt.

Da lernte Herr G. in einem Hotel eines südlichen Seeufers eine Frau kennen, deren süße Reife ihm als betäubender Rausch ins Blut ging. Frau von A. war eine jener Frauen, die manches ungemein tiefe Erlebnis zu einem gemeinen flachen Abenteuer erniedrigen können. Aber dieses Mal glaubte sie, mit dem Schrecken der Bedrängnis, der Abgrundtiefe und Rätselhaftigkeit der großen Leidenschaft zu lieben. Und Herr G., nicht eingedenk seiner erst 28 Jahre, vor denen doch erst die Fülle des wahren und ganzen Lebens lag, glaubte, jene schöne Frau mit seiner letzten und also unsterblichen Liebe zu umfassen. Seine Seele war zutiefst erschüttert und der letzte Raum seines Herzens aufgesprungen, um das Bild der Geliebten zu bergen.

Aber das Mißgeschick wollte, daß Frau von A. im allgemeinen keine Tierfreundin war und ganz besonders vor der Dogge Föhn Furcht hatte als vor einem übergroßen, maßlos starken Tier. Dann mochte sie auch von Eifersucht auf den Hund erfüllt sein, der das Leben seines Herrn geteilt hatte, als es ihr noch unbekannt war, der ihn niemals zu verlassen brauchte und sicherlich Bekenntnisse hörte, die ihr immer verschwiegen würden.

Und so geschah es, daß sie in einer nächtlichen Stunde gegenseitiger Liebe flüsterte: „Willst Du Deiner Liebe, mir, ein kleines Opfer bringen?"

„Mich?" antwortete er, und es war schon ein Sich-Selber-Opfern.

„Den Hund —" hauchte sie in seinen Mund. „Töte ihn," rief sie, erbebend vor Haß. „Schaff ihn fort! Aus der Welt! Aus Deinem Leben! Er soll sterben!"

„Föhn —" sagte er — und ihr klang es zärtlicher als je ihr eigener Name von seinen Lippen.

„Du selbst mußt ihn töten," zischte sie zitternd, zwischen Kuß und Kuß. Sie spürte, wie er das Tier liebte, und das gab ihr diesen bösesten Gedanken ein. „Töte ihn selbst!" Und sie schlürfte die Seele von seinen Lippen.

„Föhn," sagte er. — „Mich hätte er schneller und bereiter gerufen. War es leichter, sich als den Hund zu opfern? . . .

Er versuchte: „Ich liebe ihn acht Jahre, er glaubt an mich, jetzt wartet er wachend vor meiner Schwelle. Und wenn ich komme, hat sein Leben wieder Sinn."

Aber dieses alles eben war's!

„Töte ihn," sagte die Frau, „wenn Du mich liebst!"

Schon graute der Morgen. Die Vögel erwachten, und durchs offene Fenster kam der taufühle Duft des erschauernden Parks.

Er ging.

„Liebst Du mich?" flüsterte die Frau.

Er sagte: „Du sollst es bewiesen haben . . ."

Sie blieb wach vor den verworrenen Stimmen ihres Innern. Der erste Sonnenstrahl zuckte in das weiche Gemach, daß sie erschrak. Da hörte sie einen Knall im Park. Ein Schuß . . .

„Der Hund —" jubelte ihr Herz. „Oh! Geliebter!"

So früh es war, sie verließ das Lager, von beseligender Unrast getrieben. Sie begriff, daß es das höchste Opfer der Liebe war. Sie hatte gesiegt. Jetzt gehörte er ihr allein.

Sie wußte nicht, was tun. Sie begann sich anzukleiden. Im Hotel erwachte das Leben. Sie läutete der Zofe, und die kam mit der Nachricht, Herr G. lasse sie unter die große Terebinthe im hinteren Park bitten.

Frau von A. eilte. Ohne Hut und Schirm lief sie in den Park hinab, an den blassen Statuen, den Quellen und Bassins vorbei. Unter der großen blühenden Terebinthe, wo Herr G. ihr vor wenigen Tagen seine Liebe gestanden hatte, war ein Gärtner mit Graben beschäftigt. Er war dabei, eine Grube zuzuschaufeln, auf deren Grund der Kadaver der erschossenen Dogge lag.

„Herr G.!" rief Frau von A.

Sie hörte, daß er zum Morgenzuge gefahren war . . .

So wie sie ging und stand, warf sie sich in das Hotelauto und fuhr ihm nach. Er stand mit einer Zigarette, die er bei ihrem Anblick fortwarf, vor der offenen Tür seines Abteils. In drei Minuten ging der Zug.

Frau von A., der das Herz bis in die Lippen klopfte, stammelte nur: „Du fährst?!"

„Ich fahre."

„Deine Liebe —"

Göricke-Fahrräder

genießen wegen ihrer erstklassigen Qualität und leichten Lauf Weltruf

Das beste Rad für Beruf, Sport und Erholung

Alleinvertreter:

A. Joneleit, Friedrich-Wilhelm-Straße 1 [6009

Oeffentliche

Wahl-Versammlungen

der

Memelländischen Volkspartei

Dienstag, den 27. April cr., 4 Uhr nachm., in **Baltupönen** b. Trutnau
6 Uhr nachm., in **Schnstern** bei **Sehler**

Mittwoch, den 28. April cr., 5 Uhr nachm., in **Poeßeiten** bei **Preiss**
7 Uhr nachm., in **Grabsten** bei **Schütz**

Donnerstag, d. 29. April cr., 5 Uhr nachm., in **Schwenzeln** b. **Lippke**
7 Uhr nm., in **Drawöhnen** bei **Kurschus** 5963

Der Wahlausschuß der Memelländischen Volkspartei

Wählerversammlungen

im **Landkreise Memel** werden abgehalten:

Dienstag, den 27. April, 3 Uhr nachm. in Karkelbeck (Gasthaus Neumann)
Dienstag, den 27. April, 5 Uhr nachm. in Bajohren (Gasthaus Friedmann)
Dienstag, den 27. April, 6 Uhr nachm. in Nimmersatt (Kurhaus Karnowski)
Dienstag, den 27. April, 7½ Uhr in Crottingen (Gasthaus Karwowski)
Mittwoch, den 28. April, 8 Uhr vorm. in Prökuls (bei Ball)
Sonntag, den 2. Mai, 4 Uhr nachm. in Plicken (Gasthaus Müller)
Sonntag, den 2. Mai, 7 Uhr nachm. in Truschellen (Gasthaus Riegel)
Dienstag, den 4. Mai, 4 Uhr nachm. in Dawillen (Gasthaus Reimann)
Dienstag, den 4. Mai, 6½ Uhr nachm. in Grabsten (Gasthaus Schütz)
Donnerstag, den 6. Mai, 7 Uhr nachm. in Wannaggen (Gasthaus Ney) 5975

Memelländische Landwirtschafts-Partei

Memelländische Landwirtschaftspartei für den Kreis Pogegen

Oeffentliche Wahlversammlungen

finden statt:

Am Mittwoch, den 28. April:
nachmittags **4** Uhr in **Kawohlen,** Gasthaus **Paddags**
nachmittags **7** Uhr in **Mädewald,** Gasthaus **Brokoph**

Am Donnerstag, den 29. April:
vormittags **10** Uhr in **Coadjuthen,** Gasthaus **Grooger**
nachmittags **5** Uhr in **Rucken,** Gasthaus **Stuhlert**

Am Freitag, den 30. April:
vormittags **9** Uhr in **Nattkischken,** Gasthaus **Spangehl**
nachmittags **5** Uhr in **Piktupönen,** Gasthaus **Lessing**

Am Sonnabend, den 1. Mai:
vormittags **10** Uhr in **Pogegen,** Gasthaus **Heidemann**

Der Kreisvorstand für den Kreis Pogegen. 6019

Gst. Grabkreuz u. Gitter (5·/, m), passend zum Erbbegräbnis, zu verk. 5334] **Broszeit** Kreuzstr. 1, 1 Tr.

Einige gut erhaltene **Anzüge** preisw. z. verk. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Wanderer-Wagen

5/15, 3 Sitze, mit sechsfacher Bereifun wie neu, mit allen Schikanen, günstig zu verkaufen [5356

Töpferstraße 21. Tel. 613

VALVE-IN-HEAD **Buick** MOTOR CARS

Buick

der neue 6 Zylinder Qualitätswagen, Modell 1926 mit Ballonbereifung soeben eingetroffen. [718

Vorführungswagen ist im Laden Libauer Straße 37 ausgestellt.

Franz Mett, Memel

Libauer Straße 37.

Große Neueingänge

in

Damen-Mänteln

Wir empfehlen unser reichsortiertes Lager und bringen jede **Geschmacksrichtung**

*

Richard Rudat

Inh.: Meyer & Griego

6011

Nur wenn Sie

«Amami Shampoo»

verwenden, geben Sie Ihrem Haar alle Vorzüge, die sich für seine Pflege bieten. Jedes Päckchen „Amami Shampoo" enthält 47 verschiedene Pflanzenbestandteile wie: Rosmarin, Myrrhe, Lawendel, Veilchenwurzel, Lorbeer, Sandelholz, Myrthe und 40 andere Bestandteile. Beginnen Sie daher noch heute die Pflege Ihres Haares mit „Amami".

Nr. 1 Mit Henna Pflanzenfarbe
Nr. 2 Speziell für Kinder
Nr. 3 Speziell für Herren
Nr. 4 Trocken für Invaliden
Nr. 5 Ohne Henna
Nr. 9 (Antiseptisch) mit Teer, gegen Schuppen
Nr. 10 mit Mandelöl für trockenes Haar

Nr. 6 Auburn (Kastanienbraun) nur zum Haarfärben
Nr. 7 Mit Kamillen zur Wiederherstellung der Farbe für ergrautes helles Haar
Nr. 8 Mit Kokosnuß zur Wiederherstellung der Farbe für ergrautes dunkles Haar

„AMAMI" dient zur Reinigung, zur Kräftigung, zur Erzeugung eines schönen Glanzes und angenehmer Geschmeidigkeit des Haares und verleiht dem Haar ein frisches, anhaltendes Aroma. Jedes Päckchen „AMAMI SHAMPOO" enthält ferner ein kleines Paketchen „AMAMI CITRONENSAFT PULVER" zum Spülen des Haares.

Die Preis-Siegerinnen von je £ 500.— im Sport-Schönheits-Wettbewerb schreiben in der Tageszeitung „Daily Mirror":

„Ich verdanke meinen Erfolg dem Gebrauch von „Amami".
Miss Alicia Travers, Dundey".

„Seit mehr als 2 Jahre gebrauche ich „AMAMI" und kann bezeugen, daß es alle wohltuenden Eigenschaften für das Haar besitzt. Ich werde es immer gebrauchen.
Miss Barbara Doidge, Plymouth, England".

Alleiniger Vertreter für Litauen:

A. Gellner, Memel, Moltkestraße 23

5992

Fahrräder Fahrräder F A H R R Ä D E R F A H R R Ä D E R F A H R R Ä D E R

Mead Cycle Co. Inc.

Birmingham

Gegründet 1887

Durch ca. 40 jährige Erfahrung das **vollendetste Fahrrad**

Fahrrad Mead

die Weltmarke

Langjährige Garantie

Näheres durch die Vertreter für Litauen, Lettland, Estland und Finnland

Hirschberg & Lurie G. m. b. H.

Tel. 276 **Memel,** Victoria-Hotel Neubau Tel. 276

Vertreter und Agenten überall gesucht.

6002

Fahrräder Fahrräder

Anderer Unternehmung halber ist ein

Kolonial- u. Lebensmittelgeschäft

nebst Zwei-Zimmerwohnung unter sehr günstigen Bedingungen abzugeben. Pachtpreis nach Vereinbarung. [5379

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Särge

liefert zu den billigsten Preisen [9623

A. Gendruschke
Polangenstraße 32

Wasserdicht!

Markisen-, Plan- und Segelmacherei bei billigster Preisberechnung
Eigene Sattler-, Polster- und Schlosserwerkstatt [5378

Neumann, Bäckerstraße 20.

OLDSMOBILE

Die neue 6 Zylinder

Oldsmobile Limousine

Modell 1926 mit Ballonbereifung soeben eingetroffen. [717

Vorführungswagen ist im Laden Libauer Straße 37 ausgestellt.

Franz Mett, Memel

Libauer Straße 37.

Sämtl. Buchbinderarbeiten

werden sauber und billig ausgeführt.
A. Wabbel, Süderhuk 8/10.

Freiwillige Versteigerung

Dienstag, den 27. April d. Js., nachm. 2 Uhr, bei der Firma Otto Grossmann, Polangenstr. 38/39, über andern gehörige hier untergebrachte Gegenstände als:

Speisezimmer dunkel Eiche (alles neu erhalten), bestehend: 1 Büffet, 1 Credenz, 1 Ausziehtisch, 1 Uhr m. Gongschlag, Stühle mit Leder, 1 Teppich, 1 Hängezuglampe m. Deckenbeleuchtung, 1 Schlafzimmer kompl. hell Eiche: 1 Schrank m. Spiegel, 2 Bettgestelle, 2 Nachttische m. Marmor, 1 Waschtisch (Marmor) m. Spiegel, 2 Stühle, 1 Kücheneinrichtung komplett sowie 1 Schlafbank, 1 Kleiderschrank, 1 doppsl. Gaskocher und div. Küchen- u. Wirtschaftsgegenstände. [5371

M. Edelmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelmstr. 1

Auktion

Im Auftrage des Herrn Konkursverwalters **Drell,** werde ich **Mittwoch, den 28. April, Donnerstag, den 29. April und Sonnabend, den 1. Mai,** von vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr, die Restbestände des Konkurswarenlagers der **Laima A. G. in Liquidation,** Grabenstraße 7, von [5302

Maßstäbe, Bandmaße, Bohrer aller Art, Hobeleisen, Handsägen, Graben, Möbelschlösser, Küchengarnituren, Milchtöpfe, Eierschränke, Bratpfannen, Waschkessel, Schmortöpfe, Sensen, Wetzsteine, Laufgewichtswagen a 750 kg und Eisenkurzwaren aller Art, versteigern.

Johann Bechdoldt, Junkerstr. 9

Freiw. Auktion

Montag, den 26. April, nachm. 2 Uhr, **Mühlendammstraße 22b,** über: [5301

Kleiderschränke, Spiegel, Schlafsofa, Kommode, Bettgestelle, Ausziehtisch, Tische, Stühle, Handwagen, Schlitten, Karre u. a. m., alles sehr gut erhalten.

Johann Bechdoldt, Junkerstraße 9.

Zwangsversteigerung

Dienstag, **den 27. April,** nachm. 3½ Uhr, werde ich in **Försterei** (Villa Diana) **1 Anrichte und 1 Chaiselongue** öffentlich gegen Barzahlung versteigern [5883

Stepputat, Gerichtsvollzieher.

Habe abzugeben:

ca. 100 cbm milde u. mittelharte Eichen-Schnittware, sehr wenig Spint, breit u. sauber, 1" u. 3" eingeschnitten, unbesäumt oder besäumt nach Käufers Wahl.
3,5 cbm zähe Eschen zu Biegezwecken besonders geeignet.
3,— cbm Rüstern-Blockware 1" u. 6/4 "
Einen Posten trockene Birken-Schnittware.
Eichen-Latten zu Kanteln geeignet.
Außerdem Espen und Erlen 1" u. 6/4 " eingeschnitten. [6013

Zahlungsfähige Abnehmer direkt auf Mühle Schmelz.

J. G. Gerlach.

Kinderwagen-

Verdeckgarnierungen
Verdeckreparaturen
führt aus [5358

M. Girnus, Baderstraße 7.

Die neuen

Triumph-Motorräder

Modell 1926 mit und ohne Ballonbereifung, 4,94 HP., 3 Ganggetriebe offeriere zu günstigen Zahlungsbedingungen.

Die Ausbildung erfolgt bei Kauf eines Motorrades gratis.

Vorführungsmaschine steht Interessenten zur Besichtigung und kostenlosen Vorführung zur Verfügung.

Automobilzentrale

Otto Zoeke

Abteilung Motorräder

Spezial-Ersatzteillager und Reparaturwerkstatt für Motorräder

716

Zu verkaufen

1 Adlerwagen (4 Sitzer)
1 N. A. G. Wagen (3 Sitzer)
gebraucht [5985

Carl Mertins
Memel, Vom.-Bitte 175
Telephon 518.

1944] Feinster

Kirschsaft

fert eingekocht, Viertelliter-Flasche Lit —.90 und Lit 1,25

Daselbst werden auch leere Wein- u. Kognakflaschen gekauft.

I. Schrolowitz
Grabenstraße 9—10.

Guter

Sauerkohl

zu haben [5346

Trotzky, Ferdinandsvl.

Damensohlen und Abs. 6 Lit
Herrensohlen und Abs. 9 Lit
Damenschuhe 36 und Herrenschuhe 41 1 Lit billiger
Schuhwerk muß in 3 Tagen abgeholt werden.
Elektr. Besohlanstalt Grabenstraße 9a
Schiefeldein & Koitsch

Auto

6-Sitzer, elektr. Licht u. Anlasser, sow. ein 1 Ton

Lastwagen

stehen unter günstigen Bedingungen z. Verkauf [5114

W. Schönhart Nachfl.
Grabenstraße 11/13

כשר

Täglich außer Sonnabend **fettes Rind- und Kalbfleisch** zu haben. Bei Bestellung liefere auch franko Haus. [5269

Lurie, Baderstr. 3

Tapeten nur bei **P·K·O** Pierach Kundt & Co

Autovermietung
Telephon 663
Nicolai (4451
Frdr.-Wilh.-Str. 9/10

Auto-Vermietung
F. Tischkewitz
Verl. Alexanderstr. 17
Telephon 462 [538]

Autovermietung
Tel. 653
Dörr & Kaspereit

Autovermietung
Telephon 1034
Franz Schacht
Veitstraße 35

Auto- 9529
vermietung
offene u. geschloss. Wagen
Telephon 730
Otto Zoeke
Libauer Straße 37b

Särge

Pierach Kundt & Co., Memel
Teleph. 115, 233

Schneider

in ersten Häusern Kgb. gearbeitet, übernimmt Anfertigung von Konfektion, Herren- und Knabensachen. Offert. unter **3003** an die Exped. dieses Bl. [5327

Landwirte des Memelgebiets!

Die Großlitauer und Splitterparteien bemühen sich in zahlreichen Wahlversammlungen für ihre Kandidaten Stimmung zu machen; besonders Herr **Laaser** ist eifrig bei der Arbeit. Wie kläglich aber bisher seine Erfolge gewesen sind, ist durch die Presse genügend bekannt geworden. Die Aehnlichkeit seiner unaufrichtigen und daher erfolglosen Bemühungen, mit denen des berühmten Autonomiebundes seligen Angedenkens, ist unverkennbar.

Auch in Zukunft werden die Landwirte des Gebiets seine gar zu durchsichtigen egoistischen Ziele durchschauen und treu bleiben den Kandidaten, die für die Wahrung der Interessen der memelländischen Landwirtschaft allein Gewähr bieten. Das sind die Kandidaten der

Liste Nr. 8

1. **August Milbrecht**-Robkojen
2. **Johann Schuischel**-Ußaneiten
3. **George Waschkies**-Blausden
4. **Heinrich Gebenus**-Antlaiten
5. **Georg Kaiser**-Pakamohren
6. **Fritz Jessat**-Paßießen

Landwirte des Memelgebiets! Wähler und Wählerinnen!

Die Splitterlisten haben nicht die geringste Aussicht, einen Kandidaten in den Seim zu bekommen; gebt Ihr dennoch einer solchen Kandidatenliste Euere Stimme, dann ist Euere Stimme verloren.

Einigkeit und Geschlossenheit allein führen zum Ziele, sie werden auch diesmal in unseren Reihen nicht fehlen!!

5996

Gewählt werden allein die Kandidaten der Memelländischen Landwirtschafts-Partei!!!

Pädagogium Schloß Lauck
Sexta — Abitur.
Post: Lauck (Kr. Pr. Holland). Bahn: Mühlhausen Ostpr.
Eröffnung: 15. 4. 26. Man verlange Prospekte

Litauische Klassenlotterie
Lietuvos Raudonojo Kryziaus Loterija

Gewinnlisten der V. Klasse und Lose der I. Klasse der 9. Lotterie
sind hier eingetroffen.

R. Lankowsky, Memel
Polangenstraße 41, Telephon 22

Vertreter:
Louis Großkopf, Memel, Börsenstraße
Buchhandlung „Rytas", Memel, Lib. Str.
A. Pinkus, Memel, Friedr.-Wilh.-Straße
Johann Jenkies, Plicken
Buchhandlung Schossau, Heydekrug
Richard Tramp, Coadjuthen
Otto Bolz, Pogegen
v. Billerbeck, Willkischken
Wechselstube Uebermemel

1928

Achtung! כשר כשר

Ab Montag täglich frisches
Kalb-, Schaf- u. Rindfleisch
zu haben [5320
Geschäft **Rosmarin**, Marktstraße 7—8

Moderne Telephonanlage
zu kaufen gesucht. Offert. unter **2954** an die Exped. d. Bl. [1970

Kinder-Sportwagen
mit und ohne Verdeck
Fabrikat
Härtelwagen
in größter Auswahl am Lager
Julius Huhn
7/8 Marktstraße 7/8 [6000

Motorrad
D. K. W., gut erhalten, 2½ PS., billig zu verkaufen. [5258
Sandkrug, Dünenmeisterei

Lokomobile
40 PS, Heißdampf, per Juli/August für gebraucht, zu kaufen gesucht. Offerten unter **2959** an die Exped. dieses Blattes. [5988

---

5 hochtragende prima
Herdbuchsterken
zu kaufen gesucht. Offerten unt. **2956** an die Expedition dieses Blattes. [1958

Persil
Sie erhöhen die Wirkung
Ja, Sie verdoppeln sie, wenn Sie dem einen Punkt Ihre Aufmerksamkeit schenken: PERSIL ohne Zusatz von Seife nehmen und
kalt auflösen!

Schreibtisch (antik)
eiserner Herd
Schlittschuhe billig zu verkaufen [5335
Karlstraße 4
Besicht. 6—8 u. 3 Uhr nachmittags

Photographen-Apparat
9×12, zu verkaufen. Anfragen unt. **3006** an die Exp. d. Bl. [5331

Ia oberschlesischen
Stückkalk
aus soeben eingetroffener **Waggonladung** empfiehlt zu günstigen Preisen (6012
Rich. Schütz
Steintor.

Bekanntmachung
Auf dem städtischen Grundstück **Neue Straße 4a** ist voraussichtlich ab 1. Juni 1926 zu vermieten:
1 Laden mit anschließender 2 Zimmer-Wohnung, Küche und Nebengelaß
Angebote mit Preisangabe sind im Zimmer 49 des Rathauses einzureichen.
Memel, den 21. April 1926.
Der Magistrat
Grundstücks-Verwaltung [1965

Zentrifugalsichtmaschine
Leistung 300—400 kg stündlich, zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Größe unter **2960** an die Exped. dieses Blattes. [5989

Rohölmotor oder Diesel
35—40 PS. zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis- und Fabrikatangabe unter **2961** an die Exped. d. Bl. [5987

Warum mehr bezahlen?

Der moderne Ford-Tourenwagen ist auch für Sie der geeignete Wagen; er ist ebenso elegant wie preiswert. Seine Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit ist weltbekannt. Er besitzt schnittige Linienführung bei tiefliegendem Schwerpunkt, breite und bequeme Sitze, elektrisches Licht- und Anlassystem, Stahlkarosserie, fünf Sitze und entspricht so in allen Teilen den Anforderungen, die der Anspruchsvolle an einen Wagen stellt.

Fünffache Ballonbereifung. Ueberzeugen Sie sich beim nächsten Ford-Vertreter, der Ihnen den Wagen gern unverbindlich vorführt.

Ford

AUTORISIERTE FORDVERTRETER IN LITAUEN

KAUNAS	MEMEL	SCHAULEN
Amerikos Lietuvių Prekybos Akcinė Bendrovė	L. Buddrick & Co. und Amerikanisch-Litauische Handels A.-G.	Amerikos Lietuvių Prekybos Akcinė Bendrovė

Li. — 24

5312

Fahrplan

SS. „Memel"
der Dampfer-Linie
Memel-Cranzbeek (Königsberg)
im Anschluß an die Züge der Königsberg-Cranzer Eisenbahn
gültig vom 30. April bis 14. Mai 1926

Dienstag Donnerstag, Sonnabend			Montag, Mittwoch, Freitag	
9^{45}	ab	Memel	an	8^{15}
10^{45}	ab	Schwarzort	ab	7^{10}
12^{45}	ab	Nidden	ab	5^{15}
2^{00}	ab	Rossitten	ab	4^{00}
3^{50}	an	Cranzbeek	ab	2^{10}
4^{25}	ab	Cranzbeek	an	1^{35}
4^{40}	ab	Cranz	ab	1^{30}
5^{41}	an	Königsberg	ab	12^{30}

Fahrpreise:	I. Kaj.	II. Kaj.
Memel-Schwarzort	1,50	1,—
Memel-Nidden	3,—	2,—
Memel-Rossitten	6,—	4,—
Memel-Cranz, incl. Bahn	10,10	7,—
Memel-Königsberg, incl. Bahn	11,50	8,—

Fahrkarten
an Bord und im Reisebüro Robert Meyhoefer

5994

Otto Annuscheit, Kontor Parkstraße 16 Telephon 936/252
Spedition — Zollabfertigung
Möbeltransport — Lagerung — Rollfuhrwerk
Uebernahme von **Umzügen**, auch mit geschlossenen Möbelwagen von Haus zu Haus nach allen Fernplätzen. Prompte An- und Abfuhr von Stück- u. Massengütern bei billiger Preisberechnung. [5308

Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe bis 50% unter Preis

Sommer-Anzugstoffe
Maß-Anfertigung wird in unveränderter Weise gut und billig weiter ausgeführt
H. Dehning Otto Meyer Nachf.
Friedrich-Wilhelm-Straße 19/20

5309

Sommersprossen

Wie unfein ist es, Sommersprossen zu haben. Sie haben sicher schon manches Mittel dagegen versucht. Wenn Ihnen diese nicht geholfen haben, dann probieren Sie einmal

Metamorfosa „Sanitas"

Oder besser, benutzen Sie es sofort! Sie ersparen sich dann unnötige Ausgaben. Die Wirkung von Metamorfosa „Sanitas" wird auch Sie zufriedenstellen. Wir sind als Hersteller guter Ware bekannt. Ueberall erhältlich oder direkt durch

Laboratorium „Sanitas"
Kaunas, Kanto gatvė 6. Tel. 1211

21022

Neuer
Vormittagskursus
für Stenographie u. Maschinenschreiben beginnt am Donnerstag, den 29. d. Mts.
Anmeldungen bei [5993
Fräulein **Kundt**, Rostgartenstraße 10/11, u. r.

Bekanntmachung

Moorbad
Heydekrug (Memelgebiet)
Telephon 46 Telephon 46

Moorbadanlagen in der Kreisheilanstalt geg. chronischen Rheumatismus und andere Krankheiten. Aufnahme für Privat- und Kassenpatienten bei mäßigen Preisen zu jeder Zeit.
Saisonbeginn 1. Mai d. Js. Anfragen sind an den Kreisausschuß in Heydekrug oder an die Kreisheilanstalt zu richten.
Heydekrug, den 21. April 1926. [5995
Der kom. Landrat und Vorsitzende des Kreisausschusses.

Schlaunen
Bekanntmachung
Offeriere aus soeben eingetroffenen Sendungen: [5382
Portland-Zement
Blau Anker u. Komet
ab Lager Stonischken. à **23.—** Lit pro Faß. Ausgabe jeden Montag.
Offeriere gleichfalls **Marmorgrabrahmen, Zement, Dachpfannen, Brunnen- u. Drummenrohre** zu konkurrenzlosen Preisen stets zu haben. Bestellung erbittet
David Swars, Schlaunen.

Tilsit
Umzugstransporte
mit Möbelwagen, Waggon und Dampfer
übernimmt prompt und sachgemäß nach sämtlichen Plätzen des In- u. Auslandes
Carl Krantz, Tilsit
bahnamtliche Spedition
Packhofstr. 1 Fernruf 14, 47 u. 360
Zuverl. Packer Erstkl. Referenzen

Makulaturpapier zu hab. F. W. Sieber Memel. Dampfb. AG

Willkischken
Offeriere
Särge
in allen Preislagen, bei billigster Preisberechnung
Sargmagazin und Möbelfabrik
Dowidat
Willkischken. 1062

Abfaßbeutel
in allen Größen hält vorrätig
Tütenfabrik F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G

Ausverkauf

Das aus der
Fritz Schnetzkat'schen
Konkursmasse
erworbene Warenlager **in Coadjuthen**

bestehend aus **Manufaktur-, Konfektions- u. Schuhwaren** wird zu den festgesetzt billigen Preisen ausverkauft / Die Verkaufspreise sind so niedrig gestellt, dass es sich erübrigt, Preise einzeln anzuführen / Auch bietet sich für Wiederverkäufer selten günstige Einkaufsgelegenheit, zumal das Lager sehr gut sortiert ist

Der Verkauf beginnt am Donnerstag, den 29. April 1926

6024

NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN
5 billige Mittelmeer-Fahrten 1·9·2·6
mit Doppelschrauben-Salondampfer „Lützow" / Unterbringung nur in 1- und 2-bettigen Kabinen / Anerkannt vorzügliche Verpflegung und Bedienung / Kostenlose Auskunft und illustrierte Prospekte durch alle Vertretungen
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
In Memel: Reisebüro **Otto Großmann G. m. b. H.**, Polangenstraße 37/38
In Königsberg: Norddeutscher Lloyd, Generalvertretung für Ostpreußen **Paul Schulze**, Kaiserstraße 46a.
9514

Heydekrug
Speicher-Raum
mit anschließendem Kontor, geeignet für sämtliche Engrosgeschäfte bezw. Niederlagen, im Zentrum des Ortes Heydekrug gelegen vermietet
F. Ulrich, Heydekrug
Telephon 68. [1949

In der Leo Isaak'schen Konkurssache
hat der Gläubigerausschuß genehmigt, daß die ausstehenden Forderungen durch Herrn **Leo Isaak** eingezogen werden. Ich fordere daher alle Schuldner der **Leo Isaak**schen Konkursmasse auf, Zahlungen an Herrn **Leo Isaak** zu leisten.
Der Konkursverwalter
Till
Rechtsanwalt [6027

Strümpfe
jeder Art
für
Damen, Herren Kinder
Größte Auswahl
Billige Preise
Entzückende Neuheiten
Achten Sie bitte auf die Auslagen in meinen Schaufenstern!
Kaufhaus
ROBERT WALLER
Memel
Das führende Haus am Platze
456

„Der Weltmarkt"
Magazin für Wirtschaftspraxis mit der Rubrik
„Der Handel mit dem Osten und Südosten"
dient den Interessen des oststaatlich-deutschen Handelsverkehrs
Jahresbezugspr. Mk. 40 einschl. Porto
Einzelne Probenummern kostenfrei durch
J. C. König & Ebhardt, Hannover
Verlag „Der Weltmarkt"
996 8

Inserate
für Kownoer wie überhaupt auswärtige Zeitungen
vermittelt zu Originalpreisen
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Pößeiten
Ein kräftiger
Schmiedelehrling
kann sich sofort melden
Schulz 5960
Schmiedemeister
Pößeiten

Schmalleningken
Hausgrundstück
mit ca. 14 Mg. Garten, Ackerland, Memelwiese, und 3 Morg. Torfbruch für Handwerker sehr geeignet, da in großem Kirchdorf gelegen, steht wegen Erbschaftsregulierung sof. im ganzen od. geteilt sehr günstig zum Verkauf [1961
Schwarzien
Schmalleningken.

Bojehnen 5319
Hausgrundstück
mit Laden und freiwerdender Wohnung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an
Ernst Schulz
Bojehnen
Post Piktupönen.

Lit. Crottingen
Gärtnergehilfe
tüchtig und zuverlässig, für mein Gut Lit. Crottingen möglichst von sof. gesucht. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen einzusend. an [5182
Gutsverwaltung
Graf Tyszkewicz
Lit. Crottingen

Schernen
Wasserküwen
(2rädrig, fahrbar) werden zu kaufen gesucht von [5963
Radzuweit
Schernen
per Matzwöhlen.

Heydekrug
Auto-vermietung
zu jeder Tageszeit.
Tel. 106.
Ruigies & Co.
Heydekrug. [6022

Tüchtiges [6027
Mädchen
das kochen kann, wegen Erkrankung des jetzigen von sofort gesucht.
Frau Labeit
Heydekrug
Lederhandlung.

Einen Posten
Dung
hat abzugeben
Quittkowski
Heydekrug
Schlachthofstr. 4

Alleinstehende ältere **Frau sucht** zum 15. Mai od. 1. Juni [6026
Stelle
als Hotelwirtin od. Privat. Off. u. Wirtin **A. 69** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Waschbär
(Nordamerika) zahm.
Peters Galago
(Halbaffe) Seltenheit günstig zu verkaufen.
Ev. Wagen als Tierschau eingerichtet mit zu verk. 6020
Tuchlinski
Tilsit, Am Anger 4a

Wießen
Ein ehrliches, tüchtiges [1977
Mädchen
sucht zum 1. Mai
Pfarrer **Schernus**
Wießen
Post Jugnaten.

Bevor Sie
sich einen neuen, modernen schicken
Stroh,- Band- oder Seidenhut
kaufen

15.00 Lit — 18.00 Lit — 22.50 Lit — 25.00 Lit — 27.50 Lit

bitten wir um gefl. Besichtigung unserer Riesenauswahl
Bei uns können Sie für wenig Geld neue, moderne schicke Formen u. Hüte in allen Qualitäten
zu billigsten Preisen erhalten
Bei Einkauf von Strohformen und deren Zutaten werden solche unter **billigster Berechnung** garniert
Für Putzmacherinnen Engros Preise
Marktstraße 7/8 **Julius Huhn** Gegründet 1879
Ältestes Damen-Putzgeschäft am Platze
5997

Lohnrösterei
Franz Frenkler
Memel, Breite Strasse 17 Telephon 137
Erste Kaffee-Grossrösterei des Gebiets
mit elektrischem Betrieb
empfiehlt für Wiederverkäufer täglich frisch gebrannte
Kaffee's
aller Art
Gleichzeitig empfehle **sämtl. Kolonialwaren, Schokoladen, Kakao's** bei billigster Preisberechnung.
6016
Lohnrösterei

Wäscherei „Edelweiß"

Telephon Nr. 67 / Fischerstraße Nr. 3 neben Hotel „Baltischer Hof"

Moderne elektrische Wasch- und Plättanstalt

Spezialität: Gardinenspannerei

Chlorfreie, schonende Behandlung der Wäsche

Mäßige Preise / Schnellste Lieferzeit / Auf Wunsch innerhalb 24 Stunden

Wäsche-Annahme auch nur zum Plätten täglich von 9 bis 5 Uhr

Auf Anruf, Telephon 67, wird sämtliche Wäsche abgeholt und zurückgeliefert

6004

VERJÜNGE DEIN ANTLITZ

durch ständigen Gebrauch der bestens bekannten **STECKENPFERD-LILIENMILCH-SEIFE** von Bergmann & Co., Dresden-Radebeul. Der Verbraucher dieser Seife wird in ihr das beste Schönheitsmittel zur Erzeugung einer zarten weissen Haut und blendend schönen Teints schätzen lernen.

Generalvertrieb für das Memelgebiet: **FLORANCE, Kaunas**

21000

Wir übernehmen

sämtliche Pelzsachen zur Aufbewahrung

gegen Motten u. zur **Versicherung gegen Feuer u. Diebstahl**

Auf Wunsch werden die Sachen von Hause abgeholt. (5371

Burstein & Katz

Pelzwaren-Spezialhaus

Neuer Markt 1 Telephon 968

Paddelboot- u. Faltbootbau

Sportgerätefabrikation

H. Dingler

Memel Ferdinandsplatz 3

Paddelboote, Faltboote, Kanadier Segelkanus

nach Vorschriften des Deutschen Kanuverbandes und Spezialkonstrukteuren sowie fremden Entwürfen

Musterboote auf Lager, auf Wunsch Vorführungen

Besonders günstige Teilzahlungen

Reparaturwerkstatt

für sämtliche Sportboote. [5330

Flügel Pianos Harmoniums

in reicher Auswahl, bei günstigen Zahlungsbedingungen [5317

Piano-Magazin

M. Joneleit

Libauer Str. 32 (Eing. Alte Sorgenstr. 2)

Seine

Damenspange Rips, in verschiedenen Farben, französischer Absatz, die große Mode 26 kaufen Sie spottbillig bei [5342

W. Loerges Nachf., Polangenstraße 22

Schuhkeller Theaterplatz

Zahlungsbefehle

hält vorrätig

F. W. Siebert Memeler Dampfboot

Akt.-Ges.

Für mein **Manufakturgeschäft** suche zum sofortigen Antritt einen

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung [5315

A. Salzberg, Marktstraße 2.

Fortzugshalber

verkaufe billigst den vorhandenen Warenbestand sowie Ladeneinrichtung. Das Ladenlokal nebst Hinterzimmer u. Keller ist ab 1. Mai 1926 zu vermieten. [5370

E. Kaellander, Luisenstr. — Börse

Brennabor

Kinderwagen sind weltberühmt. Große Sendung eingetroffen.

Generalvertretung für Memelgebiet und Litauen [5999

A. Joneleit

Friedrich-Wilhelm-Straße 1

Häcksel

4,50 Lit den Zentner verkauft [5352

Motzkus, Wiesenstr. 9

Elektro-Motor

12—20 PS., 440 Volt, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 3015 an die Exped. d. Bl. [5361

Piano

sehr gut erhalten, günstig zu verkaufen

R. Fisch [5388

Libauerstraße 37 a

Dunkelblaues

Tuchkostüm

für schlanke Figur zu haben [5376

Wiesenstr. 6, u. r.

Frische

Entenbruteier

billig zu haben [5351

Kl.-Siedlung 26.

Beabsichtige mein

Hausgrundstück

(Neubau) in sehr guter Lage, über 20 Proz. verzinslich, mit freiwerd. Wohn., passend für Fuhrhalter oder Fleischer, zu verkaufen oder in ein Landgrundstück zu vertauschen. Zu erfr. in der Exped. dieses Blattes. [5368

Kartoffelland

zu verpachten. 5386

Schule Süderspitze

Daselbst Saatkartoff. und Kleeheu zu verk.

---

500 Lit

sucht größ. Landwirt von sof. bis zum Herbst Off. unt. **3008** an die Exped. d. Blts. [5337

Kaufgesuche

Wir kaufen immer

Korbflaschen

allerlei Größen und zahlen die höchsten Preise.

Alleinverkauf von Dr. Fischers Essig-Essenz für Litauen und Memelgebiet [5214

J. Triwasch

Memel

Libauer Str. 3, Tel. 458.

Segel [5268]

8 bis 12 qm groß, zu k. ges. Off. m. Preisang. u. **2984** a. d. Exp. d. Bl.

Jahrmarktsbude

stabil, zerlegbar zu kaufen ges. Wo sagt die Exp. d. Bl. [5387

Das führende Kaufhaus Memels

Frühjahrs - Neuheiten

in

Herrenstoffen aller Art

in hervorragender Auswahl, bewährte Qualitäten enorm billige Preise

—

Fertige Herren-Anzüge

haltbare Qualität, gute Verarbeitung

Anzug für Strasse geeignet . . . . . Lit **98.—**

Anzug für Strasse und Sport geeignet Lit **120.—**

1 Posten blaue Twill-Anzüge reine Wolle garantiert . . . . . Lit **165.—**

Diese Anzüge sind mit guten Futterstoffen auf Rosshaar verarbeitet

Kaufhaus Robert Waller

Beachten Sie bitte meine Schaufensterauslagen

Beachten Sie bitte meine Schaufensterauslagen

454

Das Haus der Qualitätswaren

S 13

Neue Modelle

in Papier nach

Ullstein-Schnittmustern

sind in unserem Schaufenster zur Zeit ausgestellt

Rips

die grosse Mode in vielen neuen

Farben

für Komplets, Mäntel Kostüme und Kleider

☆

Popeline
Wollcreps
Wollbatiste
Wollmousseline

zur Selbstanfertigung nach neuesten

Ullstein-Schnitten

Otto Kadgiehn Nachf.

388

Puppenwagen

z. kauf. ges. Off. u. **2996** a. d. Exp. d. Bl. [5307

Stellen-Angebote

Für ein 1600 Morgen großes Gut im Kreise Pogegen wird ein selbständ., energischer, unverheirateter

Inspektor

gesucht. Es kommen in Frage nur solche Herren, welche durch Zeugnisse nachweisen können, daß sie ähnliche Stell. bereits bekleidet haben. Off. u. **2995** an die Exp. d. Bl. [5311

Fräulein

tüchtige u. gewandte selbst. Kraft, jahrel. als **Kassiererin** und **Kontoristin** tätig gewesen, mit reich. Erfahrungen in sämtl. kaufm. Arbeiten, auch im Verkauf bewand., sucht, gestützt auf Ia Zeugnisse, **Vertrauensstellung** in größerem Geschäftsbetrieb des Memelgebiets. Off. unter 3009 an die Exped. dieses Blattes. [5344

Besseres [5314

Kindermädchen

für ein Kind ab 1. Mai gesucht. Meldungen bei

Taitz & Scheer

Marktstraße 37.

Gesetztes

Mädchen

das kochen kann u. die Wäsche übernimmt für kleinen Haushalt ges. Schriftl. Off. u. **3012** a. d. Exp. d. Bl. [5349

Stellen-Gesuche

Chauffeur sucht Stelle

von sofort oder später. Off. unt. **2979** an die Exp. d. Bl. erb. [5259

Chauffeur

22 J. alt, Führerschein Kl. 3b, welcher auch sämtl. Nebenarbeiten übernimmt, sucht von sofort oder später Stellung. Zu erfr. in der Exped. dieses Blattes. [6021

Jg., kinderl. Mädchen **sucht Stellung** im kleinen Haushalt zum 1. Mai oder später. Off. unter **3005** an die Exped. dieses Bl. [5329

Nähterin d. Hosen u. Westen arbeitet, **sucht Beschäftigung**

Off. unter **3004** an die Exped. dieses Bl. [5324

Vermietungen

Gut [5355

möbl. Zimmer

sep. Eing., zu verm. Schleusenstraße 2.

---

1 Zimmer

für 1—2 junge Leute mit oder ohne Pension, evtl. **2 Schlafstellen.** Zu erfragen [5385

Alexanderstr. 21.

Möbl. Zimmer [5345]

sep. Eingang, zu verm.

Steintorstr. 101

Eine

3 Zimmer-Wohnung

i. Neubau v. 1. Mai zu verm. und zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [5348

Wohnung

v. Stube, Küche, Kam. kann an Wohnungsberechtigte geg. Uebernahme etw. Möbel pass. f. jung. Ehepaar abg. Zu erf. in d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer

sep. Eing., v. sofort zu vermieten [5375

Hennig, Neue Str. 5.

Schlafstelle

zu haben. Das. 1 Paar **Halbschuhe** (Gr. 38) zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. [5303

Eine Frau oder Mädchen d. keine Möbel hat, wird als

Mitbewohnerin

gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Blts. [5332

Ein gut erhaltener

Laden

(Kolonialwaren) mit Uebernahme der Ware zu vermieten. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. [5372

Raum (135 qm)

geeignet für jedes Unternehmen, sof. zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. dieses Blattes. [5364

Saal f. religiöse Versamml.

fassend 80—100 Personen, m. reichlichem Nebengelaß, von sofort zu vermieten. Off. unt. 3013 an die Exped. d. Bl. [5363

Mietgesuche

Junge Dame im Beruf sucht 1—2 Zimmer-Wohn. oder leeres Zimmer von Magazin- bis Alte Sorgenstr. Off. unter 3014 an die Exped. d. Bl. [5377

---

3 Zimmerwohnung

mögl. bald zu mieten gesucht. Offerten unter **2993** an die Exped. dieses Blattes. [5304

Möbl. Zimmer

(sep.) von 2 Herren ges. Preisofferten unt. **3000** an die Exp. d. Bl. [5322

Kleiner Laden

mögl. mit Nebenraum Börsenstraße-Libauer Straße per sof. gesucht. Off. unter **3001** an die Exp. d. Bl. [5326

Tüchtige [5341

Großstück-Schneider

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Marcus Millner, Marktstr. 47.

Schneider

gut und billig arbeitend, übernimmt noch Neuanfertigung, sowie Umwenden von Herren- und Knaben-Garderobe zum **Fest.** Offerten unter **3002** an die Exped. dieses Blattes. [5328

Eine gut erhaltene

Luftbüchse

(mögl. Friedensware) zu kaufen gesucht. Off. unter **3010** an die Exped. d. Bl. [5339

Sauerstoffflasche

für alt zu kauf. gesucht. Off. unt. **3007** an die Exped. d. Blts. [5333

Kleines Ruderboot für alt zu kaufen gesucht. Off. unt. 3011 a. d. Exp. d. Bl. [5347

Motorrad

zu kaufen gesucht. Pr., PS. u. Marke angeben. Off. unter **2997** an die Exp. d. Bl. [5318

2—3 gute

Milchkühe

hochtragend oder frisch gekalbt, zu kaufen ges. Off. mit Preisangabe unter **2999** an die Exp. d. Bl. erb. [5321

Tätig. od. stiller Teilhaber

mit **ca. 15—20 000 Lit Einlage** sucht **äußerst rentabl.**

Industrieunternehmen

Offerten unter **A. 64** an die Exped. d. Bl. erb. [1959

Intelligenter

Lehrling

mit leichter Auffassungsgabe u. Zeichentalent für technische Abteilung hiesigen Industrieunternehmens gesucht. Off. unt. **2955** an die Expedition dieses Blattes erbeten. [5990

Drainage-Unternehmer

sucht [5359

Gut Lankischken bei Memel.

Wäschenähterinnen gesucht

Nur durchaus geübte Kräfte mit mögl. mehrjähriger Praxis kommen in Frage. Persönliche Meldungen von 8 Uhr früh bis 10 Uhr vorm. und von 5 bis 7 Uhr ab. Personalausweis, Steuerkarte und Probestück mitbringen. [5353

WÄSCHE-FREYER, Fischerstr. 7

Amme

für sofort gesucht. Zu melden [5357

Bahnhofstr. 3, part. r.

Laden

in der **Marktstraße,** jetzt Wurstgeschäft, **per sofort oder 1. Juli zu vermieten** [5998

Julius Huhn

Marktstraße 7/8.

Wir offerieren

Prima Seradella, Runkeln und Wrukensaat, Pferdemöhren

zu äußerst billigen Preisen

Handelsgesellschaft Raiffeisen A. G.

Memel, Pogegen, Heydekrug

6007

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Wirtschaftliche deutsche Wochenschau

* Berlin, 22. April.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Reich hat sich immer noch nicht wesentlich geändert. Wenn zwar ein Rückgang der Zahlen der Arbeitslosen zu bemerken ist, so ist das im wesentlichen nur auf die ländlichen Bezirke zurückzuführen, die weitere Arbeitskräfte für die Frühjahrsbestellung einstellen. Trotzdem zeigt es sich, daß auch in der Landwirtschaft in diesem Jahre die Nachfrage nach Arbeitskräften geringer ist als in früheren Jahren. Auch die Wiederaufnahme der Bautätigkeit entspricht durchaus nicht den Erwartungen, die man an den Baumarkt geknüpft hatte, so daß auch hier die Neueinstellungen von Arbeitern weit unter den Zahlen früherer Jahre stehen. In fast allen anderen Industriegruppen ist die Lage unverändert ungünstig geblieben oder hat sich sogar noch weiterhin verschlechtert. Besonders ungünstig sind die Verhältnisse im Kohlenbergbau und zwar besonders im Steinkohlenbergbau. Auch die Metallindustrie berichtet eine weitere Verschlechterung. Hier stehen geringe Neueinstellungen größeren Entlassungen gegenüber, so daß die Zahl der Arbeitsuchenden weiter steigt. Auch im Spinnstoffgewerbe kann noch keineswegs von einer Besserung gesprochen werden. Hier haben immer noch Entlassungen und Kurzarbeit zugenommen.

Die Börse, die in der letzten Zeit ein durchaus freundliches Bild zeigte, hat durch die Schwierigkeiten, die in der Freigabeangelegenheit aufgetaucht sind, einen nicht unerheblichen Stoß erfahren. Die Kurse namentlich der Freigabewerte haben sich nicht unbeträchtliche Einbuße gefallen lassen müssen. Trotz dieser Rückschläge am Effektenmarkt ist der Geldmarkt weiter recht flüssig geblieben. Diese anhaltende Flüssigkeit und die Tendenz der Geldsätze nach unten hat gewisse Bestrebungen ermuntert auf eine erneute Diskontherabsetzung der Reichsbank hinzuwirken. Ob allerdings die Reichsbank sich zu einer weiteren Herabsetzung ihrer Sätze entschließen wird, ist noch sehr fraglich, da andererseits sehr einflußreiche Finanzkreise offenbar gegen eine solche Diskontherabsetzung eingestellt sind. Man fürchtet auf dieser Seite, daß eine weitere Zinsermäßigung in Deutschland einen Rückschlag auf den ausländischen Kapitalmarkt insofern ausüben werde, als dadurch das Hereinströmen ausländischer Kapitalien stark gehindert wird. An und für sich ist durchaus beabsichtigt gewesen, einer zu starken Auslandsverschuldung den Riegel vorzuschieben, aber andererseits scheint man doch der Ansicht zu sein, daß eine mäßige weitere Anteilnahme ausländischen Kapitals an unserer Wirtschaft zur Zeit noch notwendig ist. Sehr bemerkenswert sind die Veränderungen, die in letzter Zeit am deutschen Kapitalmarkt zutage getreten sind. Während vor nicht allzu langer Zeit der deutsche Kapitalmarkt als durchaus nicht aufnahmefähig galt und man noch vielfach davon sprach, daß es überhaupt noch keinen langfristigen Kapitalmarkt in Deutschland gebe, hat es sich gezeigt, daß dieser Kapitalmarkt wohl wieder existiert und sogar eine recht weitgehende Aufnahmefähigkeit aufweist. Auf der Generalversammlung der Darmstädter und Nationalbank führte der Geschäftsinhaber Jacob Goldschmidt aus, daß seiner Ansicht nach seit Anfang dieses Jahres für rund 400 Millionen Rm. Emissionen vom deutschen Kapitalmarkt aufgenommen worden seien und man noch mit einer weiteren Aufnahmefähigkeit des innerdeutschen Marktes rechnen könne. Es sei sein Bestreben, den deutschen Markt wieder an langfristige Anleihen und Emissionen der Industrie zu gewöhnen. Auf diese Weise würde ein erheblicher Schritt zur weiteren Gesundung der deutschen Wirtschaft gemacht werden. Eine bessere Versorgung der Industrie mit langfristigem Geld wird zweifellos die Produktionsfähigkeit erheblich verbessern und die deutsche Industrie dem Auslande gegenüber konkurrenzfähiger machen. Jedenfalls bleibt die Tendenz der Zinsermäßigung für Deutschland bestehen.

In der wichtigen Frage der Exportkreditversicherung scheinen nunmehr die Dinge soweit gefördert zu sein, daß man in allernächster Zeit mit der Veröffentlichung der Durchführungsbestimmungen rechnen kann. Hoffentlich werden die Erwartungen, die man an diese Förderung des Exportes knüpft, auch erfüllt werden. In der Frage der Rußlandkredite ist nunmehr die Bekanntmachung über die Ausfallbürgschaft des Reiches und der Länder bei Lieferungsgeschäften nach Rußland veröffentlicht worden. Danach übernimmt das Reich und das garantierende Land die Ausfallbürgschaft bis zur Höhe von 60 Prozent (und zwar das Reich bis zur Höhe von 35 Prozent und das beteiligte Land bis zur Höhe von 25 Prozent) des gesamten Kaufpreises. Und zwar wird die Ausfallbürgschaft für solche Verträge gewährt, die zwischen einer deutschen Lieferfirma und der russischen Handelsvertretung in Deutschland oder einem anderen Wirtschaftsorgan der Sowjetrepublik abgeschlossen sind und die Lieferung von in Deutsáland hergestellten Fabrikaten zum Gegenstand haben. Die Lieferfirma hat demnach ein eigenes Risiko in Höhe von 40 Prozent, in dessen halber Höhe sie eine Haftung trägt. Auf Grund der Ausfallbürgschaft können Lieferungsverträge in Höhe von rund 300 Millionen Reichsmark abgeschlossen werden. Die durch die Ausfallbürgschaft zu stützenden Lieferungsverträge sollen zur Hälfte, also in Höhe von rund 150 Millionen Reichsmark solche Verträge sein, in denen die deutsche Lieferfirma dem russischen Besteller einen Kredit bis längstens 31. Dezember 1931 gewährt und die vollständige Einrichtungen oder umfangreiche Teileinrichtungen ausgedehnter industrieller Anlagen und großer Werkstätten oder die Erneuerung solcher Anlagen in großem Ausmaß zum Gegenstand haben. Hier kommen in Betracht: russische Bergwerke und Kokereien, Naphtha-Anlagen, metallverarbeitende und auch eisenverarbeitende Unternehmungen, Papier, Zuckerfabriken, möglicherweise auch andere derartige große Betriebe. Des weiteren 150 Millionen Reichsmark sollen auf solche Lieferungsverträge entfallen, in denen die deutsche Lieferfirma dem russischen Besteller einen Kredit bis längstens 31. Dezember 1928 einräumt und rasch lieferbare Produktionsmittel betreffen. Verträge über solche Produktionsmittel haben die Lieferung von Waren zum Gegenstand, wie sie in einer Warenliste aufgezählt sind.

× **Vom deutschen Holzmarkt.** Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: In der zweiten Hälfte des Monats März hatte sich die Lage am Holzmarkt gebessert, es erfogten nicht nur im Handel Umsätze, vor allem vom neuen Einschnitt, sondern es traten auch einige Konsumenten aus der lange beobachteten Zurückhaltung heraus und ergänzten ihre Holzläger. Nach Ostern ist das Geschäft wieder recht ruhig geworden. Die Sägewerke bemühen sich lebhaft um den Verkauf und alle Wege führen immer wieder zu den gleichen Abnehmern, die als solvent gelten. Infolgedessen erscheint das Angebot in Schnitthölzern größer und dringlicher als es tatsächlich ist. Die wenigen Käufer, die zur Zeit am Markt sind, versuchen mit Erfolg die Preise zu drücken. Vornehmlich am Stammbrettermarkt ist eine leichte Abschwächung der Verkaufspreise eingetreten. Dagegen haben sich die Preise am Bauholzmarkt leicht gehoben, und es bestand Nachfrage nach Balken, Schalbrettern, besäumten Bohlen und guter, hobelfähiger Blockware. Wer Balkenlisten bestellen wollte, erfuhr bei seinen Bemühungen um die Beschaffung sehr bald, daß das Angebot in starkem Bauholz recht gering ist. Es erscheint durchaus nicht ausgeschlossen, daß wir auf diesem Gebiet Ueberraschungen in Gestalt weiterer Preissteigerungen erleben. Neuerdings hat sich der Absatz von astreinen Seiten leicht gehoben, aber die Preise sind unbefriedigend. Vor allem werden in Westdeutschland von den Vertretern ostdeutscher Sägewerke, die herumreisen und die kleinsten Orte und kleine Betriebe besuchen, astreine Seiten zu sehr billigen Preisen, oft schon zu 115 bis 118 Mark frei Empfangsstation angeboten. Am Fichtenmarkt ist die Stimmung gedrückt. Der Weltmarkt bietet zur Zeit keine guten Aussichten. England ist weniger aufnahmefähig. Eiche ist in allen Qualitäten vernachlässigt. Vor allem können Parkettbretter nur schwer abgesetzt werden. Grubenhölzer wurden neuerdings in etwas größerem Umfang von den Zechen angefordert. Man rechnet mit einer geringen Belebung des Geschäftsganges am Grubenholzmarkt.

Die russische Handelsflotte

(Von unserm Ost-Berichterstatter)

Wie in Moskau amtlich zugegeben wird, ist die rätestaatliche Seetonnage soweit zurückgegangen, daß sie gegenwätig nicht mehr als 10 Prozent der seewärtigen Transporte des Außenhandels bewältigen kann. Gegenüber der Vorkriegsnorm ist die russische Handelsflotte auf 40 Prozent zurückgegangen. Berücksichtigt man jedoch die Tatsache, daß auch von diesem Rest ein großer Teil der Schiffe sehr veraltet ist, so kann eigentlich nur von 28 Proz. (gegenüber der Vorkriegsnorm) nutzfähiger Tonnage gesprochen werden. Seinerzeit hat der Rat für Arbeit und Verteidigung ein Bauprogramm bewilligt, demzufolge im Laufe von 5 Jahren 215 Schiffe im eigenen Lande vom Stapel gelassen werden sollten. Davon sollten im gegenwärtigen Wirtschaftsjahr 31 Schiffe fertig werden. Das ist, wie es sich jetzt erweist, aber nicht zu erwarten. Auf der anderen Seite ist festzustellen, daß die russischen Seetransporte von Jahr zu Jahr anwachsen. Im vorigen Wirtschaftsjahr handelte es sich gegenüber dem vorangegangenen Jahr um ein Plus von 32 Prozent im Güterverkehr und eine Zunahme von 21 Prozent im Passagierverkehr. Ganz besonders nehmen die Transporte im Schwarzen und im Asowschen Meer zu. Noch vor einigen Monaten war in Moskau und Petersburg die Rede von der Absicht, eine Anzahl Schiffe im Auslande (namentlich in Deutschland und England) zu kaufen. Aus diesen Plänen ist jedoch nicht viel geworden, denn der Geldmangel machte auch in dieser Hinsicht einen Strich durch die Rechnung. Wie die Dinge jetzt liegen, ist ein Umschwung auf diesem Gebiet in absehbarer Zeit nicht zu erwarten und das Kommissariat für Außenhandel ist nach wie vor hauptsächlich auf den ausländischen, soweit es sich um den Ostseeverkehr handelt, vorwiegend auf den deutschen seewärtigen Frachtdienst angewiesen. Für das russische Wirtschaftsleben ist dieser Ausweg letzten Endes auch der Uebel Geringstes, denn die rätestaatliche Resthandelsflotte macht sich nicht bezahlt und es mangelt jetzt schon an tüchtigen Seeleuten, von den Schiffsführern garnicht zu sprechen.

Was die russischen Häfen betrifft, so sind jetzt eigentlich nur Petersburg und Noworossijsk, in geringerem Maße Odessa und Cherson technisch halbwegs genügend ausgerüstet. Es besteht die Absicht, die Mechanisierung des gesamten Hafenwesens in dem soeben begonnenen Jahrfünft um 54 Prozent zu heben, d. h. die mengenmäßige Durchlaßfähigkeit auf 2 Milliarden Pud im Jahre zu steigern. Dazu soll auch eine Reihe von Speichern, Elevatoren und Kühlhäusern neu erstellt werden. Wann das geschehen kann, ist noch fraglich.

---

ow. **Rußlands Flachsproduktion.** Nach den neuesten, soeben in der „Torg. Prom. Gaz." zusammengestellten Daten hat sich im Jahre 1925 die gesamte Flachsanbaufläche auf 924 600 Deßjatinen belaufen, während die vorläufige Schätzung 1 017 000 Deßj. betrug und damit etwa 90 Prozent des Vorkriegsniveaus darstellte. Die gesamte Ernte wird mit 15 Mill. Pud (bei einer Ergiebigkeit von 14—22 Pud je Deßj.) angegeben, wovon voraussichtlich 10 Mill. Pud Flachs und 21 600 Pud Samen in den Handel kommen dürften. Ueber die Möglichkeit und Notwendigkeit, die Saatfläche in den nächsten Jahren bedeutend zu erweitern, lauten die Nachrichten sehr verschieden. In einigen der wichtigsten Produktionsgebieten zeigt sich wenig Neigung dazu, weil schon in den letzten Jahren das Tempo der Vergrößerung der Anbaufläche ziemlich schnell gewesen ist. 1925 machte die Zunahme gegenüber dem Vorjahr etwa 38 Prozent aus, wie in der Sowjetpresse behauptet wird. (Private Meldungen schätzen diese Steigerung wesentlich geringer ein.) Die weitere Entwicklung des Flachsanbaus soll sich zunächst auf die Verbesserung des Saatmaterials richten. Auch will man die Qualität des Flachses vor allem durch Verbesserung der primären Flachsbearbeitung auf dem Wege der Mechanisierung heben. Zu diesem Zweck sollen innerhalb der nächsten fünf Jahre einige 30 Flachsbearbeitungswerke, davon 19 noch im laufenden Jahre, von den staatlichen Organisationen errichtet werden und etwa 80 von den Genossenschaften, so daß nach fünf Jahren etwa 115 Fabriken im Betrieb sein werden, deren jährliche Leistungsfähigkeit auf 3,4 Mill. Pud Flachsfaser (und 235 000 Pud Hanf) veranschlagt wird. Die erforderlichen Baukosten sollen aus dem Budget der russischen Sowjetrepublik mit 860 400 Rubel und aus dem der Weißrussischen Republik mit 256 900 Rubel gedeckt werden. Im übrigen sollen noch die Kommunalverwaltungen der beiden Republiken mit 770 000 bzw. 105 000 Rbl. herangezogen werden. Im Jahre 1929 soll die Anbaufläche für Flachs auf 1 256 000 Deßj. und für Hanf auf 600 000 Deßj. gebracht werden. Man glaubt, dann auf eine Flachsernte von 25,3 Mill. Pud rechnen zu können. Auch in Sibirien ist in den letzten Jahren die Flachsanbaufläche beträchtlich erweitert worden. 1925 soll sie 74 300 Deßj. erreicht und damit das Niveau von 1914 schon um 30 Prozent übertroffen haben. Die Qualität des sibirischen Flachses steht an sich hinter der des europäisch-russischen nicht zurück, leidet aber sehr häufig unter der ungeschickten und primitiven primären Bearbeitung durch die örtliche Bevölkerung.

Aus dem Wirtschaftsleben Litauens

Versteigerungen. Das dritte Polizeirevier in Kowno macht folgende öffentliche Versteigerungen bekannt: 29. April, 10 Uhr vorm., bei M. Turin, Laisves Aleja 43. Versteigert werden 540 Flaschen Wein, 48 Flaschen Champagner und 300 Flaschen Portwein im Werte von 5160 Lit. 29. April, 12 Uhr vorm., bei Pokaras, Kestucio g-ve 44a. Versteigert wird ein Auto „Ford" im Werte von 2900 Lit. 30. April, 12 Uhr vorm., bei L. Markusienes, Vilniaus g-ve 16 verschiedene Möbel.

Aktive deutsche Aussenhandelsbilanz

Berlin, 23. April. (Funkspruch.) Die Aktivität der Außenhandelsbilanz hat sich im März gegenüber dem Vormonat weiter gesteigert. Der Ausfuhrzoll beträgt insgesamt 240 Millionen Reichsmark, im reinen Warenverkehr 278 Millionen Reichsmark gegen 121 Millionen Reichsmark im Februar und 88 Mill. Reichsmark im Januar. Die reine Wareneinfuhr im März weist gegen den Vormonat eine weitere Abschwächung um 16 Millionen Reichsmark auf. Die Fertigwareneinfuhr ist um 11 Millionen Reichsmark, die Lebensmitteleinfuhr um 7 Millionen und die Rohstoffeinfuhr um 1 Million Reichsmark zurückgegangen. Dagegen weist die Einfuhr an lebenden Tieren eine Zunahme um 3 Millionen Reichsmark auf.

Berliner Börsenbericht

* **Berlin, 24. April.** (Funkspruch.)

Die heutige Börse verlief sehr ruhig. Zu Beginn trat etwas Realisationsneigung hervor, wodurch der Kursstand mit 1 bis 2prozentigen Rückgängen überwiegend nach unten beeinflußt wurde. Die überaus geringe Geschäftsbeteiligung bewirkte, daß schon kleine Beträge von ausschlaggebendem Einfluß auf die Kursentwicklung waren. Das Interesse wandte sich, ausgehend von einer plötzlichen Erholung der Schiffahrtswerte um 2 bis 3 Prozent, Spezialwerten zu, wobei die Papiere des Spritkonzerns führend waren. Ostwerke und Schultheiß-Patzenhofer stiegen um 2 bis 3½ Proz., konnten allerdings diesen Gewinn nicht aufrecht erhalten. Vereinigte Elbschiffahrtsaktien gewannen 5 Prozent. Auch einige Maschinenfabrikaktien sind mit 2prozentigen Besserungen zu erwähnen. Von Bankaktien büßten Braubank 4 Prozent, Berliner Handelsanteile 2 Prozent ein. Am Montanmarkt trat für Kohlenaktien, wie Harpener, stärkere Kauflust mit 1prozentiger Besserung gegen gestern hervor. Am Renten- und Devisenmarkt sind Veränderungen von Bedeutung nicht eingetreten. Die Geldverhältnisse sind außerordentlich leicht. Tagesgeld 3 bis 5 Prozent, Monatsgeld nominell 5½ bis 6½ Proz. Bei Abgang dieses Berichtes entwickelt sich eine stürmische Aufwärtsbewegung in Tahlbaum und Ostwerke-Aktien um je 5 Prozent, wogegen Schultheiß-Patzenhofer auf 179 sanken.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	24. 4. G.	24. 4. Br.	23. 4. G.	23. 4. Br.
Buenos-Aires. .1 Peso	1,696	1,700	1,703	1,707
Japan . . . . . 1 Yen	1,987	1,991	1,987	1,991
Konstantinopel trk. Pf.	2,18	2,19	2,19	2,20
London . . . 1 Pfd. St.	20,398	20,450	20,393	20,445
Newyork . . .1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro .1 Milr.	0,594	0,596	0,589	0,591
Amsterdam .100 Guld.	168,41	168,83	168,34	168,76
Brüssel. . . . . 100 Fr.	14,885	14,925	14,86	14,90
Oslo . . . . . .100 Kron.	90,24	90,46	90,34	90,56
Danzig. . 100 Gulden	80,89	81,09	80,87	81,07
Helsingfors . 100 fin. M.	10,548	10,588	10,547	10,587
Italien . . . . .100 Lire	16,88	16,92	16,86	16,90
Jugoslavien . 100 Din.	7,39	7,41	7,39	7,41
Kopenhagen 100 Kron.	109,84	110,12	109,78	110,06
Lissabon . 100 Escudo	21,375	21,425	21,355	21,405
Paris. . . . . .100 Fr.	14,10	14,16	13,94	14,00
Prag . . . . . .100 Kr.	12,42	12,46	12,42	12,46
Schweiz . . . .100 Fr.	80,99	81,19	81,005	81,205
Sofia . . . . 100 Lewa	3,035	3,055	3,05	3,06
Spanien .100 Peseten	60,52	60,68	60,67	60,83
Stockholm .100 Kron.	112,26	112,54	112,24	112,52
Budapest . .100000 Kr.	5,865	5,885	5,855	5,875
Wien. . . . 100 Schill.	59,17	59,31	59,165	59,305
Athen. 100 Drachmen	5,29	5,31	5,29	5,31
Kanada	4,196	4,206	4,199	4,209
Uruguay	4,33	4,34	4,33	4,34

Berliner Ostdevisen am 24. April. (Tel.) Warschau 42,29 Geld, 42,51 Brief, Bukarest 1,635 Geld, 1,655 Brief, Riga 80,70 Geld, 81,10 Brief. Noten: Zloty große 41,79 Geld, 42,21 Brief, kleine 41,79 Geld, 42,21 Brief, Riga 80,25 Geld, 81,05 Brief, Reval 1,095 Geld, 1,105 Brief, Kowno 40,89 Geld, 41,31 Brief.

Danziger Devisen am 24. April. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 52,31 Geld, 52,44 Brief, Zloty loco Noten 52,31 Geld, 52,44 Brief, Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief.

Berliner Kurs-Depesche

	24. 4.	23. 4.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% „ „ II	—	—
4½% „ „ IV—V. . . .	0,37	—
4½% „ „ VI—IX . . .	0,3675	0,3725
4½% „ „ fällig 1924.	0,37	0,3725
5% Deutsche Reichsanleihe . . .	0,415	0,4175
4% „ „ . . .	0,3925	0,3975
3½% „ „ . . .	0,3925	0,395
3% „ „ . . .	0,4875	0,49
4% Preußische Konsols.	0,3925	0,3975
3½% „ „	0,395	0,395
3% „ „	0,395	0,4
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
3½% „ „	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe.	14,00	14,00
3½% „ „	14,00	14,00
Hamburg Amerika	134,25	133,75
Nordd. Lloyd.	132,75	132,75
Berliner Handels-Gesellsch. . .	150,75	150,25
Comm. und Privatbank	106,625	106,75
Darmstädter Bank	128,0	128,25
Deutsche Bank.	126,0	126,25
Diskonto-Komm..	122,0	122,75
Dresdner Bank	110,25	111,0
Ostbank f. Handel u. Gewerbe .	75,0	75,0
Reichsbank	140 0	141,25
A. E. G.	103,5	104,5
Berliner Holzkontor	70,25	60,25
Aschaffenburg	94,75	93,375
Daimler-Motoren.	65,0	66,0
Deutsch-Luxemb. Bergwerk . .	95,125	96,25
Gelsenkircher Bergwerk	96,5	98,375
Ges. für elektr Unt. Goldkur. . .	141,75	143,5
Hirsch Kupfer	86,0	87,0
Königsberger Lagerhaus	53,0	52,0
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	53,0	53,25
Rhein. Stahlwerke	93,25	94,8
Rütgers werke	81,0	81,0
Union Fabr. chem. Produkte . .	50,125	50,875
Zellstoff Waldhof	127,25	126,0
Türk. 400 Fr Loose	21,1	21,1

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 24. April. (Tel.) Zufuhr 15 inländische Waggons, darunter 10 Roggen, 3 Gerste, 2 Wicken und 4 ausländische Waggons, davon 3 Wicken und 1 Linsen, amtlich: Roggen niedriger 8,75—9,75, Hafer 10,40, Gerste 9,75, ausländische Futtererbsen 8,25, ausländische Wicken 9,75, fein 10,00, Lupinen, blaue 3,70, weiß; nichtamtlich: Roggen 9,00; außerbörslich: Roggen 8,75—9,07½, Weizen 13—15, Hafer 10,00, fein 10,50, Gerste 8,50—9,50, fein 10,00, Wicken 11—12, Erbsen, weiße 9,50—10,50, grüne 10—12, graue, kleine 10—11, Peluschken 8,50—9,50, Ackerbohnen 8,50 bis 9,50, Leinsaat 13—14, fein 15 Mark. Tendenz: niedriger.

Berliner Produktenbericht

* **Berlin, 24. April.** (Funkspruch).

Schwächere amerikanische Meldungen bewirkten am Berliner Markt ein weiteres Nachgeben der Weizenpreise um 2 bis 3 Mark, so dass die Liverpooler Anfangspreise nicht zur Geltung kamen. Die amerikanischen Cifforderungen waren für spätere Abladung leicht ermäßigt. Vom Inlande zeigte sich etwas Angebot. Auch die Roggenpreise gaben im Mai-Geschäft um 2 bis 4 Mark nach. Für prompte Abladung ist Angebot am Markte. Gerste bleibt angeboten, doch war die Kauflust hierfür gering. In Hafer hat das Angebot bei etwas erhöhten Forderungen zugenommen. Die anderen Artikel wie Mehl und Futtersorten hatten ruhiges Geschäft.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 24. April 1926 (Tel.)

Weizen, märk.	290—292	Roggenkleie	12,00—12,25
„ pomm.	—	Raps	—
„ schles.	—	Rübsen	—
„ meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen (märk.)	—	Vikt.-Erbsen	32,00—39,00
„ pomm.	168—172	Kl. Speise	24,00—27,00
„ westpr.	—	Futtererbsen	22,00—25,00
„ meckl.	—	Peluschken	22,00—25,00
Futtergerste	173—190	Ackerbohnen	22,00—24,00
Sommergerste	195—210	Wicken	29,00—32,00
Hafer, märk.	191—201	Lupinen blaue	11,75—12,75
„ pomm.	—	„ gelbe	14,00—14,50
„ westpr.	—	Seradella alte	—
„ meckl.	—	Seradella neu	38,00—42,00
Mais loko Berlin	—	Rapskuchen	14,30—14,60
Waggon fr. Hamb.	—	Leinkuchen	18,40—18,60
Weizenmehl	37,00—39,25	Trockenschnitzel	9,80—10,10
Roggenmehl	24,75—26,25	Soya-Schrot	19,40—19,90
Maismehl	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie	11,25	Kartoffelflocken	16,00—16,40

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen schwächer, bei Roggen erholt, bei Gerste und Roggenmehl schwach, bei Hafer und Weizenmehl matt, bei Weizenkleie still, bei Roggenkleie behauptet.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 24. April 1926

Auftrieb: 2837 Rinder, darunter 599 Bullen, 682 Ochsen, 1556 Kühe und Färsen, 2300 Kälber, 5290 Schafe, 6738 Schweine, 50 Ziegen, — Schweine aus dem Auslande.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht), 52—55 Pf., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 46 bis 50 Pf., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 42—50 Pf., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—40 Pf., vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 50—52 Pf., vollfleischige, jüngere 45—49 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 42—44 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 50—53 Pf., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 40—45 Pf., ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 30—38 Pf., mäßige genährte Kühe und Färsen 23—28 Pf., gering genährte Kühe und Färsen 20—22 Pf. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 33—40 Pf.

Kälber: Doppellender, feinster Mast —,— Pf. feinste Mastkälber 80—85 Pf., mittlere Mast- und beste Saugkälber 62—75 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 48—58 Pf., geringe Saugkälber 35—45 Pf.

Schafe: Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 58—63 Pf., ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 45—53 Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 32—40 Pf., Weidemastschafe: Mastlämmer —,—, geringere Lämmer und Schafe — Pf.

Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht — Pf., vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 79—80 Pf., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 78—80 Pf., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 77—78 Pf. vollfleischige von 120—160 Pfd. 74 bis 76 Pf., ausgemästete Sauen unter 120 Pfd. bis — Pf., Sauen 70—74 Pf.

Ziegen: 20—25.

Die Preise verstehen sich in Goldmark.

Tendenz: Bei Rindern und Kälbern ruhig, bei Schafen und Schweinen glatt.

Anm.: Vom 11.—13. Mai Mastviehausstellung. Am 12. Mai wie gewöhnlich Viehmarkt.

Wetterwarte

Wettervorausage für Sonntag, den 25. April:

Schwache bis mässige östliche Winde, wolkig bis heiter, meist trocken, etwas gewitterhaft, mässig warm.

Temperaturen in Memel am 24. April:

6 Uhr: + 10,0, 8 Uhr: + 11,5, 10 Uhr: + 11,5, 12 Uhr: + 11,7

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Sonnabend, den 24. April, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Tief 750 Riviera, Ausläufer 763, Nordsee Störung, 765 Lettland ostwärts ziehend, Hoch 770 Nordmeer, 769 Aalandinseln. Deutsche Küste schwache, meist nordöstliche Winde, wolkig.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. . .	763,4	WSW. 1	halbbd	+ 5	leicht bew.
Bülk	763,3		bed.	+ 7	schlicht
Swinemünde .	764,7	NO. 1	wolkig	+ 9	sehr ruhig
Rügenwalder-münde	765,2	N. 1	„	+ 8	schlicht
Memel	765,9	N. 1	Dunst	+10	sehr ruhig
Skagen	764,3	SSO. 1	heiter	+ 7	schlicht
Kopenhagen. .	765,3	SSO. 1	bed.	+ 7	sehr ruhig
Wisby.					
Stockholm. . .	767,1	SSO. 1	Nebel	+ 3	

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
202	23	Wiborg SD. (Schütze)	Reval	leer	R. Meyhoefer
203	24	Arcona SD. (Benitz)	Danzig	Zement	Ed. Krause
204		Hartmut MS. (Graumann)	Lebbin	Zement	Lit. Kohl.-Import
205		Othem SD. (Gustavssohn)	Turillen	Kalksteine	Fr. Johannesen

Ausgegangen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
200	23	Hornsee SD. (Burwitz)	Riga	Eingebr. Teillادung	Ed. Krause
201		Ophelia SD. (Ebert)	Antwerpen	Cellulose Flachs und Holz	R. Meyhoefer
202		Planet SD. (Schacht)	Herrenwyk	Abbrände	Ed. Krause

Pegelstand: 0.48 m. — Wind: WNW. 1. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 6,4 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboote-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseratenteil und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere dem Herrn Generalsuperintendenten **Gregor** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, dem Lehrerkollegium des Seminars und der Aufbauschule, vor allem Herrn Professor **Groß** und den Seminaristen für die Gesänge, unsern besten Dank [5310

Amalie Meyer
und Kinder.
Memel, den 24. April 1926.

Am 26. April begeht die frühere Frau Konzertmeister **Otto Kühn**, zurzeit auf Rittergut Adl. Prökuls tätig, in voller Zurückgezogenheit den Tag ihrer [5343

Silberhochzeit

Leider ist es ihr nicht vergönnt, diesen Tag im Kreise ihrer Angehörigen zu verbringen, der unglückliche Krieg hat es so gewollt. Möge ihr fernerhin die Sonne scheinen.

Viele die ihr gut gesinnt.

Zur Residenz
Heute großes Kaffee-Konzert

Anfang **4** Uhr. Es ladet ergebenst ein
5340] **H. Lange.**

Kammer
Licht-Spiele

Sonntag ab 2,5 u. 7/8 Uhr 3 Vorstellungen
Montag ab 5 und 7/8 Uhr zum letzten Mal

Auch Montag spielt Kapelle A. Krawetz

Lily Damita
Hauptdarstellerin aus „Spielzeug von Paris" in ihrem neuesten Erfolg

FIAKER NO. 13

Alte Herzen – Neue Zeit

Gleichzeitig mit der erfolgreichen Berliner Uraufführung:

MADY CHRISTIANS in Nanette macht alles

mit **Mady Christians**

620

Einer Vereinsfeier wegen heute von 4 Uhr ab geschlossen. [5337

R. Kundoch
Libauerplatz 3.

Bezirks-Fußball-Wettspiel

Sonntag, den 25. April
nachmittags 2 Uhr
auf dem Kasernenhof
Sp.-Vg. I Freya I
Eintritt 50 Cent.
5313

Ordentliche Frühjahrs-Mitglieder-Versammlung
des
Memeler Spar- u. Darlehnskassen-Vereins e. G. m. u. H.
(Raiffeisen-Verein)

am 6. Mai 1926, 8 Uhr abends im Schützenhause (Veranda)

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht
2. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Geschäftsf. Vorst. Mitgl.
3. Wahlen von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern
4. Verschiedenes.

Jahresrechnung u. Bilanz 1925 liegen in der Zeit vom 26. April bis 3. Mai 1926 im Geschäftslokale Simon Dach-Straße 2, öffentlich aus. [6006

Der Vorstand.

Spazierfahrt nach Schwarzort
mit D. „Trude"

Sonntag, den 25. April 1926
bei genügender Beteiligung
Abfahrt ab Memel (Karlsbrücke)
1 Uhr mittags
Ermäßigter Fahrpreis: Retourkarte 3 Lit
Ostdeutsche Dampfschiffahrt G. m. b. H., Tilsit [6015
Expedition in Memel
Robert Meyhöfer G. m. b. H.

Makulaturpapier
empfiehlt **F. W. Siebert A.-G**

Bund d. Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen
Am Montag, den 26. April 1926, abends 7 Uhr, im kleinen Schützensaal

Versammlung

d. Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, welche für Deutschland optiert haben. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Vollzähl. Erscheinen dringend notwendig.
6008] **Der Vorstand.**

V.K.A.

Mittwoch, d. 28. April, abends 8 Uhr
Schützenhaus

Versammlung

anschließend gemütliches Beisammensein. Eintritt nur geg. Mitgliedsbuch. Lehrlinge der ersten 2 Lehrjahre keinen Zutritt. [5986

Verband kaufmännischer Angestellter im Gebiet nördl. der Memel.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Vom 25. April bis 2. Mai: Zyklus Memelländischer Dichter

Sonntag, den 25. April, 7½ Uhr:
1. Vorstellung im Zyklus Memelländischer Dichter
„Liebfrauenmilch"
Ein Spiel um die Ehe in 4 Stationen von Heinrich Ilgenstein.

Montag, den 26. April geschlossen.

Dienstag, den 27. April, 7½ Uhr:
„Sodoms Ende"
Drama in 5 Akten von Hermann Sudermann.

Mittwoch, den 28. April, 7½ Uhr:
„Liebfrauenmilch"
Ein Spiel um die Ehe in 4 Stationen von Heinrich Ilgenstein.

Donnerstag, den 29. April, 7½ Uhr:
„Sodoms Ende"
Drama in 5 Akten von Hermann Sudermann.

Freitag, den 30. April, 7½ Uhr:
„Die Wölfe"
Ein Winterstück von Alfred Brust.

Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. Mai, 7½ Uhr:
„Till Lausebums"
Ein romantisches Lustspiel in 3 Aufzügen von Walter von Molo.

—

Vorverkauf täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.

Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.

Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20102

Schluß der Spielzeit

Kinderwagen
in tadellosem Zustand, billig zu verk. Wiesenquerstraße 10 oben. [5369

Kleider
verkauft [5362
Breite Straße 30.

Kabinett-Konzert-Flügel
Fabrikat „Diederichs" fast neu, bill. zu verkaufen. [5296
Schwester Camille Schaulen
Kraziu g.-tve. 3

Kartoffel-Dünger
Superphosphat
Ammoniak
und Kali 40%
empfiehlt [5905
A. Schwermer

Entfettungs-Tabletten „Coronova-Schwarze Adler-Apotheke.

An unsere geehrten Inserenten!

Wegen der Feier des 1. Mai durch die Gewerkschaften kann unsere Zeitung für Sonntag, den 2. Mai nicht erscheinen.

Wir werden daher unsere Ausgabe von Sonnabend, den 1. Mai so gestalten, dass sie zugleich als Ersatz für die ausfallende Sonntagsnummer betrachtet werden kann.

☆

Geschäftsanzeigen

für diese Nummer erbitten wir möglichst frühzeitig, spätestens jedoch **bis Donnerstag, den 29. d. Mts., mittags**

Verlag des „Memeler Dampfboot"

Liste 7 — Wählt **M.V.P.** Memelländische Volkspartei — **Liste 7**

Liste 7 — **Liste 7**

Gemäß Generalversammlungsbeschluß v. 19. d. Mts. werden die sich für den Schießsport interessierenden Mitglieder zu einer **Besprechung** [6005

am Montag, den 26. d. Mts.
abends 8 Uhr
im **Schützenhause** hiermit eingeladen.

Der Vorstand der Schützengilde.

H. Leichmann Nachf.
Eigene [9010a
Kaffee-Rösterei
bietet den verehrten Hausfrauen d. Beste v. Besten zu niedrigsten Tagespreisen.

Am Sonntag abend Tanz Jazzband-Kapelle bei **Kaiser** Schmelz
5380]

Ich warne jeden, meiner Frau etwas zu borgen, Zahlungen zu leisten oder etwas von ihr zu kaufen, da ich nichts anerkenne. [5366

Julius Balaszus
Swiane Nr. 1

Das führende Kaufhaus Memels

Für Frühjahr und Sommer

empfehle

aparte Neuheiten

in

Kleiderstoffen
Kostümstoffen
Wollmousselinen
Waschstoffen
Waschzephyrs
Baumwollmousselinen
Baumwollkrepps

in enormer Ausmusterung, riesenhafter Auswahl zu auffallend billigen Preisen 455

Kaufhaus Robert Waller

Beachten Sie bitte meine Schaufensterauslagen

Beachten Sie bitte meine Schaufensterauslagen

Das Haus der Qualitätswaren

---

65. Stiftungsfest

Sonntag, den 2. Mai, abends 6 Uhr, im Schützenhaus

Programm:
Turnerische Vorführungen der Männer, Frauen und Jugendabteilungen

Hierzu laden wir unsere verehrten Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst ein. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. [6008

Kartenausgabe Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr in der Turnhalle.

Männer-Turnverein Memel von 1861 E. V.

Kinderwagen „Phönix"
in allen Ausführungen empfiehlt [5350
L. Buddrick & Co.

Einem geehrten Publikum von Schmelz und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mich als

Schneider

niedergelassen habe und übernehme die Anfertigung von **Herren-Garderoben** unter Garantie für erstkl. Schnitt und prima Verarbeitung bei mäßiger Preisberechnung. [5326

M. Preugschas
Maßschneiderei
Schmelz
5. Querstraße 2

Erteile schnellfördernden Unterricht
Englisch und Russisch. Off. unter **2998** an die Exp. d. Bl. [5319

Wäsche
wird sauber u. billig gewaschen, geplättet u. ausgebessert [5365
Kettenstraße 1
Eingang Ankerstraße.

Glanzwäsche
wird sauber geplättet
Hanna Fuhrer
Töpferstraße 16

Fahrräder
werden gut u. billig **emailliert.**
Girnus, Baderstr. 7.
5354]

Die gewesene
Konkordia-Bäckerei
teilt höflichst mit, daß jeden Morgen und Nachmittag frisches Gebäck, Kuchen und auch sämtl. Delikatessen zu haben sind. [5373

Milch
für **Säuglinge.** Zu erfragen in der Exp. dieses Bl. [5384

---

1 Segelboot
u. 1 kl. Ruderboot
preiswert zu verkaufen
Hotel Preußischer Hof
Polangenstr. 37/38

Briefmarken-sammlung
nur Europa (etwa 8000 Stück) besond. gut vertreten: Bayern, Belgien, Bosnien-Herzegowina Dänemark, Deutsche Besetzung, Island, Oesterreich, Thurn-Taxis, Ungarn u. a. fast komplett, Danzig, Memel, Deutsche Abstimmungsgebiete, Oest.-Ung. Feldpost preiswert u. **günstige Teilzahlungsbedingungen** zu verkaufen.
Ernste Reflektanten wollen, bitte, ihre Adresse unter **2964** an die Exped. d. Bl. angeben. [5215

Apollo / Urania

Sonntag ab 2, 5 und 7/8 Uhr
Montag ab 5 u. 7/8 Uhr

Die Mühle von Sanssouci
10 Akte
Otto Gebühr als Friedr. d. Große und weitere 20 erste deutsche Künstler
Musik W. Ludewigs
★
Deulig-Apollowoche
★
Bubi als Reiter

Sonntag ab **2, 5** und **8** Uhr

Toms Tiger
die neueste große
Tom Mix-Sensation, 7 Akte
★
Hoppla
lustige Sensation
★
Ehefreuden
Lustspiel
15093/10114

Bunter Abend
am Lag-Beomer
Sonntag, d. 2. Mai, 8 Uhr abends
in der **Victoria-Diele**
Einakter-Aufführung, musikal. Vorträge, Rezitation Tanz, Ueberraschungen
Reinertrag zu Gunsten des Jüd. Bibliotheksfonds. [5374

D. „Arkona"
ladet am Montag, den 26. cr.
von Memel nach Stettin
Güteranmeldungen nimmt entgegen:
Eduard Krause, Börse, Tel. 395/97.

Radfahrer-Wegekarten

für den Weg **Memel—Försterei** erhältlich bei der
Automobil-Zentrale Otto Zoeke und Fahrrad-Zentrale A. Joneleit

Preis für Erwachsene . . . Lit 4,—
Preis für Schüler . . . . . Lit 2,—

Ohne Wegekarte ist das Befahren des Weges strafbar. Gleichfalls ist die Benutzung des Weges für Fußgänger, Kinderwagen, Motorräder und Reiter **strengstens verboten**

Der Vorstand 6017
des Memeler Radfahrer-Clubs

Kennen Sie schon die Schrift von Geheimrat Dr. med. Lahusen
Die Schwäche des Mannes!
Zusendung gegen 40 Pfg. in verschlossenem Doppelbrief ohne Absender. Dr. F. Homeyer, Berlin W. 8/151.

Fahrräder F

FAHRRÄDER FAHRRÄDER

Mead Cycle Co. Inc.
Birmingham
Gegründet 1887 Gegründet 1887
Durch ca. 40 jährige Erfahrung das vollendetste Fahrrad.

Fahrrad Mead
die Weltmarke
Langjährige Garantie
Näheres durch die Vertreter für Litauen, Lettland, Estland und Finnland

Hirschberg & Lurie, G. m. b. H.
Tel. 276 Memel, Viktoria-Hotel Neubau Tel. 276
Vertreter und Agenten überall gesucht
6002

FAHRRÄDER FAHRRÄDER

Fahrräder